



Bericht des Preisgerichts Primarschulhaus Laubegg Erweiterung Turnhalle und Schule

Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Winterthur, Mai 2024

Inhalt

1	Verfahren	5
2	Preisgericht	6
3	Aufgabe	7
4	Vorprüfung	13
5	Beurteilung	14
6	Rangierung	15
7	Schlussfolgerungen	17
8	Empfehlungen	19
9	Genehmigung	20
10	Projektverfassende	21
	Rangierte Projekte	29
	Weitere Projekte	91

Impressum

Herausgeberin:
Stadt Winterthur, Departement Bau und Mobilität
Amt für Städtebau
Pionierstrasse 7
8403 Winterthur

Inhalt und Redaktion:
Emine Bischofberger, Projektleiterin

Layout:
Thomas Bruggisser

Modellfotos:
Arnold Kohler

Lektorat:
Iris Leutert

Druck:
Kasimir Meyer AG, Wohlen AG

Bezugsquelle:
Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
www.stadt.winterthur.ch/staedtebau

Winterthur, Mai 2024

Sporthallenneubau in anspruchsvollem Terrain

Das Schulareal Laubegg befindet sich in Dätt nau, einem südwestlich gelegenen Winterthurer Wohnquartier, in erhöhter Lage über der Töss. Im Osten bildet die Autobahn A1 eine deutliche Trennung zum Stadtkreis Töss, gegen Süden und Westen fügt sich Dätt nau in die stadtnahe, ländliche Umgebung ein und ist komplett von Wald umschlossen.

Die Schulanlage Laubegg wurde durch die Architekten Schneider Gmür und Roland Meier und den Landschaftsarchitekten Rotzler Krebs Partner erstellt und konnte im Jahr 2002 mit 7 Klassen in Betrieb genommen werden. Das Projekt ging aus einem Wettbewerbsverfahren hervor. In den darauffolgenden Jahren wurde die Schule mehrfach erweitert, aktuell hat die Schuleinheit 14 Primarschulklassen, 5 Kindergartenklassen, 3 Betreuungsräume und eine Turnhalle. Hier unterrichten 77 Lehrpersonen, Sonderpädagoginnen und -pädagogen sowie Betreuungspersonen rund 380 Schulkinder.

Die Schulanlage war lange Zeit das einzige öffentliche Gebäude im Quartier. Mit der Freizeitanlage, einem ehemaligen Schützenhaus von 1907, bildet sie einen wichtigen gesellschaftlichen Begegnungsort. Mit der neuen Überbauung am Ziegeleiplatz im Westen entstand ein weiterer sozialer Pol in Dätt nau.

Mit dem vorliegenden Verfahren sollen neben einer Turnhalle auch eine Schulraumerweiterung und Platz für die schulergänzende Betreuung geschaffen werden. Das neue Projekt soll die bestehenden Qualitäten im Kontext stärken, den Platzbedarf effizient decken und so qualitativ hochwertigen Raum schaffen, welcher der Schule und der Gemeinschaft in Dätt nau einen Mehrwert bietet.



Bild: www.geo.admin.ch

Luftbild 2022 aus dem Stadtplan Winterthur.

Für die Erweiterung der Schulanlage Laubegg schrieb die Stadt Winterthur am 3. Oktober 2023 einen Projektwettbewerb im offenen Verfahren aus.

Auftraggeberin

Veranstalterin des Verfahrens ist die Stadt Winterthur, vertreten durch das Departement Bau und Mobilität und durch das Departement Schule und Sport. Für die Durchführung des anonymen, einstufigen Projektwettbewerbs im offenen Verfahren ist das Departement Bau und Mobilität, Amt für Städtebau, Hochbau Entwicklung, federführend verantwortlich:

Stadt Winterthur, Departement Bau und Mobilität
Amt für Städtebau, Hochbau Entwicklung
Pionierstrasse 7
8403 Winterthur

Verfahren

Projektwettbewerb im offenen Verfahren nach SIA 142

Geforderte Disziplinen

Architektur und Landschaftsarchitektur
Beizug weiterer Fachplanender optional

Teilnehmende Teams

37

Zielkosten Erstellung

13,7 Mio. Fr. (BKP 1–9, inklusive 7,7% MWST, exklusive Kreditreserven)
Stand Machbarkeitsstudie, Februar 2022

Preisgeld

Fr. 160 000.– (exkl. MWST)

2 | Preisgericht

Sachpreisrichterinnen/Sachpreisrichter

Christa Meier, Stadträtin, Vorsteherin Departement Bau und Mobilität (DBM), Winterthur (Vorsitz)

Martina Blum, Stadträtin, Vorsteherin Departement Schule und Sport (DSS), Winterthur

Hannes Tschudin, Abteilungsleiter Sportförderung, DSS, Winterthur

Noah Traber, Projektleiter Schulbauten, DSS, Winterthur

Philip Cohen, Hauptabteilungsleiter Infrastruktur, DSS, Winterthur (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichter

Jens Andersen, Leiter Amt für Städtebau, DBM, Winterthur (Moderation)

Marc Schneider, Architekt, Dipl. Arch. ETH SIA, Winterthur

Renate Walter, Architektin, Dipl. Arch. ETH, Zürich

Kai Zipse, Architekt, Dipl.-Ing., Basel

Rita Mettler, Landschaftsarchitektin, HTL, Gossau

Michael Boogman, Projektleiter Stadtraum und Architektur, DBM, Winterthur (Ersatz)

Expertinnen/Experten

Michael Graf Schmidt, Nachhaltigkeit, Amstein + Walthert

Sue Deflorin Martin, Wirtschaftlichkeitsüberprüfung, mmt AG Bauleiter und Architekten

Philipp Uerlings, Landschaftsarchitekt, Stadtgrün (DTB), Winterthur

Paul Schnoz, Schulleitung Primarschule Laubegg

Andreas Zimmerli, Abteilungsleiter schulergänzende Betreuung, DSS

Emine Bischofberger, Projektleiterin Hochbau, DBM, Winterthur (Organisation)

Ausgangslage

Durch die rege Bautätigkeit im Quartier Dätt nau wurde die Schulraumnot im Schulhaus Laubegg immer grösser, dies trotz der ersten Erweiterung im Jahr 2005, bei der das Schulhaus um einen Klassenzimmertrakt nach Osten erweitert wurde. In den Jahren 2018/2019 wurde erneut eine Erweiterung gebaut. Das Erweiterungskonzept baute auf einer Verdichtung der bestehenden Anlage auf. Das Schulgebäude wurde auf seiner Rückseite mit drei Anbauten ergänzt, die über den bestehenden Korridor erschlossen sind. Damit konnte die städtebauliche Idee der bestehenden Schule weiterentwickelt werden. Es entstanden sechs zusätzliche Klassenzimmer mit dazugehörenden Gruppenräumen.

Die drei Baukörper der Schulanlage werden durch einen gemeinsamen Sockel verbunden und gruppieren sich um den Pausenplatz. Der Platz wird zum zentralen Ort der Anlage und zu einem öffentlichen Raum für das Quartier. Das Raumprogramm der Primarschulanlage umfasst nach den zwei Umbauten aktuell insgesamt 14 Klassenzimmer. Zur Anlage zählen auch eine Turnhalle mit grosszügiger Eingangshalle, ein Singsaal und Räume für die schulergänzende Betreuung. Im bestehenden Turnhallentrakt stehen eigens Räume für den Quartierverein bereit, welcher für die Quartierbevölkerung ein rege genutztes Angebot an Aktivitäten organisiert.

Die Schulraumprognose 2021/2022 geht inklusive der Überbauung auf dem westlichen Areal (ehemals Ziegeleiareal) langfristig von 17 Primarklassen aus. Um den obligatorischen Klassenstufen mindestens drei Lektionen Sport pro Unterrichtswoche erteilen zu können, bedarf es einer zweiten Turnhalle. Die kantonale Empfehlung für Schulhausanlagen hält das bundesrechtliche Obligatorium in einem Flächenmass fest: eine Sporthalle für je 10 Klassen. Die Stadt Winterthur schliesst die Kindergärten und Spezialklassen in die Berechnung des Turnhallenbedarfes für den Sportunterricht mit ein.

Geplant ist ein Sporthallenneubau mit Schulraumerweiterung und schulergänzender Betreuung und Erweiterungen im Aussenbereich.

Aufgabenstellung und Ziel

Auf dem Schulareal Laubegg soll ein architektonisch und städtebaulich hochwertiger Neubau mit drei Klassenzimmern inklusive Zusatzräumen, Betreuungsinfrastruktur, Einfachsporthalle und Aussenanlagen entstehen. Mit dem Neubau soll für Dätt nau zukunftsgerichtete Schulfläche geschaffen werden, die den aktuellen pädagogischen Anforderungen entspricht und möglichst flexibel auf veränderte Bedürfnisse reagieren kann. Betrieblich kann der Erweiterungsbau autonom funktionieren.

Die neue Turnhalle dient primär dem Schulsport, wird aber ausserhalb der Unterrichtszeiten auch dem Vereinssport zur Verfügung gestellt. Betriebliche und ökologische Aspekte sollen optimiert werden, um eine hohe Qualität der Nutzbarkeit und Synergie zu erreichen. Dabei sollen die Ressourcen der Aussenanlagen und Grünbereiche geschont, Fussverbindungen vereinfacht und vielfältige und attraktive Räume geschaffen werden.

Die Freizeitanlage auf Parzelle TO5029 und die dem Quartierverein zur Verfügung stehenden Räume im Sockelgeschoss der bestehenden Sporthalle sollen erhalten bleiben.



Bild: Amt für Städtebau Winterthur, Emine Bischofberger



Bild: Amt für Städtebau Winterthur, Emine Bischofberger

Oben: Freizeitanlage. Unten: Schulhaus, Blick zum Chomberg.

Freiraum und Vernetzung Quartier

Die Anordnung der geforderten Aussenanlagen (Wiese, Pausenplatz, Spielplatz) ist angesichts der steilen Topografie herausfordernd. Eine weiterzuentwickelnde Qualität der bestehenden Anlagen ist die Vernetzung der verschiedenen Aussenräume über verschiedene Niveaus. Ausserdem soll die Aussenanlage eine hohe Aufenthalts- und Gestaltungsqualität aufweisen und zwischen den verschiedenen Freiräumen (Schule, Freizeitanlage) vermitteln. Entsprechend wird grosser Wert auf die Gestaltung gelegt. Eine angemessene Einbettung der Anlage in die Umgebung soll gefunden werden, Fusswege und Grünzonennetz des Quartiers sollen wo möglich gestärkt werden.

Erwartet wird, dass die Umgebungsgestaltung die folgenden übergeordneten Ziele der Schule unterstützt:

- Gruppen- und Bewegungsspiele ermöglichen
- Neugier der Kinder stärken, Möglichkeit zur Partizipation vorsehen
- Interesse für Bildung wecken
- Schulgemeinschaft positiv erleben
- Soziales Zentrum des Quartiers ausbilden
- Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Freude an der Natur wecken
- Infrastruktur nachweisen: Entsorgungsstation, Parkierung, Anlieferung etc.

Qualität und Grösse der Aussenanlagen sind für das Schulklima wie auch für die Entwicklung der Kinder von grosser Bedeutung. Sie setzen sich aus den folgenden Bereichen zusammen: Pausenfläche, Allwetterplatz (Hart-/Sportplatz) und Spielwiese. Diese Anlagen sind so zu gestalten, dass sie auch ausserhalb der Unterrichtszeiten für die Öffentlichkeit zugänglich und benutzbar sind und der täglichen Erholung dienen können, um so auch einen wichtigen Beitrag zur Freiraumversorgung zu leisten. Eine Positionierung von Aussenflächen auf dem neuen Gebäude ist unter Berücksichtigung der genannten Qualitäten wie auch unter den Aspekten Sicherheit, Schall, Zugänglichkeit und Beschattung möglich.

Die gesamte Umgebungsgestaltung hat einen aktiv erlebbaren Naturbezug zu ermöglichen, vielfältige Nutzungsmöglichkeiten zu bieten und soll altersgerecht ausgelegt werden. Die detaillierte Ausführungsplanung wird während der Projektierungsphase in enger Zusammenarbeit mit Stadtgrün Winterthur erfolgen.

Baumbestand und Bauminventar

Die Schulanlage verfügt über einen umfangreichen Baumbestand, der sich grösstenteils in einem guten Zustand befindet. Die Bäume sind so weit möglich zu erhalten oder angemessen zu ersetzen bzw. im Zusammenhang mit der gesamten Umgebungsgestaltung zu ergänzen. Es wird angestrebt, einen möglichst einheimischen, alterungsfähigen Baumbestand zu etablieren. Auf genügend Platz für Baumkronen und ausreichend Wurzelraum ist deshalb bereits in der frühen Phase der Planung zu achten.

Ziegelei Dätt nau

Das Dätt nauertal wurde durch die ursprünglich fliessende Töss geschaffen. Der lehmige Boden des ehemaligen Flusslaufes bildete die Grundlage für die Handziegelei, welche 1876 entstand und

1895 von der Ziegelei Keller übernommen und ausgebaut wurde. 1928 brannte die Fabrik teilweise nieder und wurde als eine der bestausgebauten Ziegeleien der Schweiz wieder aufgebaut.

Im östlichen Teil des Dättnauertals entstanden erst langsam Arbeiterhäuser der Ziegelei Keller und der Firma Rieter. Die Abgeschiedenheit von der übrigen Stadt und die gute Erschliessung begünstigten die ausschliessliche Überbauung mit Einfamilienhäusern, später dann aufgrund des preisgünstigen Baulandangebots mit Reihenhäusern.

Die Produktion der Ziegelei wurde 1974 stillgelegt. 2015 zerstörte ein Grossbrand das denkmalgeschützte Fabrikgebäude. Aktuell realisiert die Keller Ziegeleien AG etappenweise 15 neue Gebäude als Arealüberbauung. Unter anderem entstand der Ziegeleipatz, welcher westlich des Schulhauses Laubegg als Quartier- und Dorfplatz von Dätt nau wirkt, eine neue Identität stiftet und mit dem Schulhaus einen weiteren öffentlichen Treffpunkt bildet. Die Haltestelle am Ziegeleipatz bindet das Quartier zudem besser an den ÖV an und optimiert damit die Erreichbarkeit von Schul- und Freizeitanlage.

Mit dem Erweiterungsbau gilt es die Aussenräume weiter zu vernetzen und vielfältige Begegnungsorte zu schaffen.



Bild: winibb/Signatur 080749

Dätt nau 1958: Luftbild mit der Ziegeleianlage im Vordergrund und den Rietersiedlungen.

Nachhaltiges Bauen

Die Nachhaltigkeitsziele sind als integraler Bestandteil der Aufgabenstellung zu bearbeiten. Sie sind in einem umfassenden Sinn mit den folgenden Eigenschaften gesucht:

Gesellschaft

Es werden Projekte gesucht, die städtebaulich angemessen auf die bestehende Struktur reagieren und in Ausdruck und Materialisierung einen Beitrag zur Quartieraufwertung leisten. Mit der Ressource Land und dem Bestand soll schonend umgegangen werden.

Die städtischen Liegenschaften müssen im Lauf der Zeit an veränderte Bedürfnisse angepasst werden können. Die Bau- und Konstruktionsweisen der vorgeschlagenen Projekte sollen Lösungen zur flexiblen Nutzung und Anpassbarkeit der Räume aufzeigen. Effiziente Betriebsabläufe und Flexibilität in der Nutzung sowie der Wunsch nach Sicherheit und Wohlbefinden für die Nutzenden sollen bei der Umsetzung des Raumprogramms angemessen berücksichtigt werden. Gleichzeitig muss eine hindernisfreie und für alle Menschen zugängliche Nutzung gewährleistet sowie ein hoher Gebrauchswert ausgewiesen werden.

Die Aussenanlagen der Schulen Winterthur sind ausserhalb der Unterrichtszeiten öffentlich zugänglich. Sie sollen der Bevölkerung für Spiel und Sport zur Verfügung stehen. Neben der guten Erreichbarkeit wird in der Freiraumgestaltung eine vielfältige, dichte Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren angestrebt.

Wirtschaft

Bereits in der Konzeption (Volumina, Erschliessungssystem, Statik, Konstruktion, Gestaltung, Flexibilität usw.) liegt ein bedeutendes Optimierungspotenzial hinsichtlich günstiger Erstellungs- und Unterhaltskosten. Dabei ist auf ein effizientes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche (GF) zu achten.

Es sind einfache, zweckmässige und kostengünstige Konstruktionen zu wählen. Wichtig für niedrige Erstellungs- und Lebenszykluskosten sind unter anderem immer zugängliche und jederzeit ersetzbare Gebäudetechniksysteme. Wegen des felsigen Untergrundes sind die Vor- und Nachteile von Untergeschossen sorgfältig abzuwägen.

Neben den optimierten Erstellungskosten müssen auch Unterhalt und Betrieb kostengünstig sein. Bei der Wahl der Materialien ist deshalb grosser Wert auf eine lange Lebensdauer unter hoher Beanspruchung sowie auf geringen Pflegebedarf zu legen.

Umwelt

Die Stadt Winterthur ist Energiestadt und hat sich das Ziel Netto-Null-Treibhausgasemissionen gesetzt. Es sind bezüglich Bau und Betrieb Netto-Null-Treibhausgasemissionen anzustreben und der Gebäudestandard 2019 als Basis zu betrachten. Dort ist unter anderem auch als Option festgehalten, dass Bauvorhaben mit dem SIA-Effizienzpfad Energie (SIA-Merkblatt 2040) kompatibel sein müssen.

Die Erweiterung der Schulhausanlage als öffentlicher Bau soll innovativ sein und Vorbildcharakter haben. Treibhausgasemissionen und Energiebedarf bei der Erstellung und im Betrieb sind

Richtung Netto-Null zu reduzieren. Es sind bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien einzusetzen und mit architektonischen Mitteln behagliche Innenräume zu gestalten. Biodiversität, Stadtklima und Aufenthaltsqualität ist bei der Gestaltung des Aussenraums besondere Beachtung zu schenken. Auch ist dem sommerlichen Wärmeschutz genügend Rechnung zu tragen. Gestaltung und Bauweise des Neubaus müssen an zukünftig zu erwartende Aussentemperaturen angepasst sein.

Geplant und gebaut werden soll der Neubau nach den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft. Schadstofffreie, langlebige und vollständig nachnutzbare Baustoffe sowie Bauteile sollen eingesetzt werden, die sich sortenrein trennen und auch reparieren lassen oder kompostierbar sind. Das Gebäude wird so geplant, dass es als zukünftiges Materialdepot im Sinne der Kreislaufwirtschaft genutzt werden kann.

Die Art der Energieversorgung des gesamten Areals soll berücksichtigt werden. Auf eine aktive Kühlung des Neubaus ist zu verzichten, höchstens eine passive Kühlung ist erlaubt.

Es wurden siebenunddreissig Projekte fristgerecht und fünfunddreissig Projekte vollständig eingereicht. Bei den Projekten 6 **Stage Two** und 37 **AGLIO E OLIO** war die Abgabe nicht ganz vollständig.

Alle Projekte wurden im Amt für Städtebau unter Beizug der Expertinnen und Experten einer Vorprüfung unterzogen. Die Einhaltung des vorgegebenen Kostenziels sowie die Erreichung der Nachhaltigkeitsanforderungen wurden von externen Spezialistinnen und Spezialisten geprüft.

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

Die eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungsperimeter und Baurecht
- Raumprogramm

In Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben der ausgefüllten Datenblätter für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, fünfunddreissig Projekte zur Preiserteilung zuzulassen und die Beurteilbarkeit von zwei Projekten mit unvollständigen Abgaben im Plenum zu entscheiden.

Das Preisgericht entschied, alle Projekte zur Beurteilung und zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2

Die sechs Projekte in der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Raumprogramm
- Baurecht
- Brandschutz
- Lärm
- Gebäudetechnik
- Betrieb Schule
- Schulgänzende Betreuung
- Freiraum
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit

Die Mengenangaben der ausgefüllten Datenblätter wurden vertieft überprüft und verifiziert. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht Teil 2 eingeflossen.

5 | Beurteilung

Die Jury hat am 21. und 22. März sowie am 5. April getagt und alle Beiträge zur Beurteilung und Preiserteilung zugelassen.

Die Projekte wurden in Gruppen analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung).

In drei Wertungsrundgängen und einem jeweils anschliessenden Kontrollrundgang wurden die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

- Projekt Nr. 03 **Walden**
- Projekt Nr. 04 **Le nouveau cœur**
- Projekt Nr. 05 **Kon-ti-nu-um**
- Projekt Nr. 06 **Stage Two**
- Projekt Nr. 08 **DIE FLIEGENDEN
KLASSENZIMMER**
- Projekt Nr. 09 **Helios**
- Projekt Nr. 10 **LUCKY LUKE**
- Projekt Nr. 13 **SWING**
- Projekt Nr. 14 **CAMPUS SILVESTRIS**
- Projekt Nr. 16 **HEGI**
- Projekt Nr. 17 **Punkt Punkt Komma Strich**
- Projekt Nr. 20 **YELLOW SUBMARINE**
- Projekt Nr. 27 **CLAVIS**
- Projekt Nr. 29 **PLATEAU**
- Projekt Nr. 30 **IM EINKLANG**
- Projekt Nr. 33 **Anna, Basil und Carla**
- Projekt Nr. 34 **Nussknacker**
- Projekt Nr. 35 **FARGO**

2. Wertungsrundgang:

- Projekt Nr. 01 **Eugen**
- Projekt Nr. 11 **LUDO**
- Projekt Nr. 21 **The passenger**
- Projekt Nr. 25 **DENDROLITH**
- Projekt Nr. 26 **GEGENÜBER**
- Projekt Nr. 28 **MARIPOSA**
- Projekt Nr. 36 **DITO**

3. Wertungsrundgang:

- Projekt Nr. 02 **James**
- Projekt Nr. 07 **et cetera**
- Projekt Nr. 12 **DECALCOMANIA**
- Projekt Nr. 15 **AM GRÜNEN WALD**
- Projekt Nr. 19 **WUNDERBÄR**
- Projekt Nr. 22 **quintet**

Am Abend des zweiten Jurierungstags wurden folgende Projekte für die engere Wahl bestimmt:

Engere Wahl:

- Projekt Nr. 18 **COSIMO**
- Projekt Nr. 23 **LA MARELLE**
- Projekt Nr. 24 **MITTEN AM RAND**
- Projekt Nr. 31 **Lummerland**
- Projekt Nr. 32 **SUMMERVOGEL**
- Projekt Nr. 37 **AGLIO E OLIO**

Am Ende des dritten Jurierungstags zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung und legte die Rangierung und Preiserteilung fest. Nachdem im Kontrollrundgang kein Rückkommensantrag gestellt wurde, wurde die Anonymität aufgehoben.

6 | Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt Fr. 160 000.– zur Verfügung.

Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 18	COSIMO	Fr. 40 000.– Preisgeld
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 32	SUMMERVOGEL	Fr. 35 000.– Preisgeld
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 31	Lummerland	Fr. 30 000.– Preisgeld
4. Rang/4. Preis	Projekt Nr. 23	LA MARELLE	Fr. 23 000.– Preisgeld
5. Rang/5. Preis	Projekt Nr. 24	MITTEN AM RAND	Fr. 17 000.– Preisgeld
6. Rang/6. Preis	Projekt Nr. 37	AGLIO E OLIO	Fr. 15 000.– Preisgeld



Bilder: Emine Bischofberger, Amt für Städtebau Winterthur

Das Preisgericht bei der Arbeit.

7 | Schlussfolgerungen

Nach drei Erweiterungen des 2001 neu erstellten Schulhauses Laubegg ergab sich ein Bedarf nach einer weiteren Ergänzung mit einer Turnhalle. Im Laufe der Machbarkeitsprüfung wurde die Bestellung vom Bedarf des schnell wachsenden Stadtquartiers bereits wieder eingeholt und so lag als Grundlage für diesen Wettbewerb ein Raumprogramm vor, das neben einer Turnhalle zusätzlich drei Klassenzimmer und etwa die gleiche Fläche für Betreuung vorsah. Diese Wettbewerbsaufgabe führte zu einer erfreulichen Vielfalt an Lösungsvarianten, die wieder einmal die Qualität der offenen Wettbewerbsverfahren aufzeigt.

Es muss möglich bleiben, dass auch nach dem jetzt geplanten Ausbau weiterer Bedarf gedeckt werden kann. Bei jeder Setzung der zusätzlichen Volumina muss damit gerechnet werden, dass der Druck auf die Freifläche weiter steigen wird. Diesem Druck kann nur mit einer Erhöhung der Qualität begegnet werden, die Quantität der Flächen ist begrenzt. Ein wichtiges Augenmerk der Jury lag deshalb auf der Beachtung der heutigen, zukünftigen und fernen Gesamtsituation der Anlage. Ein kleiner Fussabdruck des Neubaus begünstigt den zukünftigen Spielraum.

Über die Hälfte der Beiträge zeigt die neue Turnhalle nicht, sondern gräbt das grosse Volumen ein und ordnet damit mehr als einen Drittel des Volumens unterirdisch an. Angesichts der heutigen Anforderungen an die ökologische Nachhaltigkeit fragt es sich, ob ein solcher Ansatz an diesem eher peripheren Standort tragfähig sein kann. Auch gesellschaftlich stellt sich die Frage, ob die Turnhalle, die ein grosses Bedürfnis im Quartier ist, nicht auch als Baumasse vor Ort präsent sein darf. Diese beiden gegensätzlichen Positionen Landverbrauch und Unterkellerung mussten in der Jurierung gegeneinander abgewogen werden.

Das Dätttau bildet ein offenes Tal, das von Nordwesten nach Osten gegen das Tösstal leicht abfällt und hier an einer markanten Raumkante eine grosse Terrasse mit freiem Blick über die Stadt bildet, bevor das Terrain steil zur Steig abbricht. Die Dättnauerstrasse umfährt diesen Steilhang von Töss kommend in einer Schlucht, um bei der Hündlerstrasse auf dem Plateau anzukommen. Im Wettbewerb haben sechs Verfassende eine Positionierung des Neubaus im Osten der Spielwiese direkt an der Hangkante gewählt. Dies verändert die Lesart der Schulanlage enorm, die offene Anlage wird zu einem Hof geschlossen, die Qualität der Terrasse wird für den Neubau privatisiert. Der Gewinn liegt in der Kompaktheit der Anlage und den kurzen Wegen im Schulbetrieb.

Mit der Setzung nahe zur Kreuzung Dättnauer-/Hündlerstrasse kann hingegen ein markantes Zeichen für die Schule am Eingang zu Dätttau gesetzt werden. Während einige Teams hier bewusst und prägnant den Neubau setzen, suchen viele weitere eher die Nähe zur bestehenden Anlage und halten einen respektvollen Abstand ein. Die Jury wünschte sich hier eine klare Stellungnahme als Bekenntnis zum Standort und gesellschaftlichen Wert der Schulanlage für das Quartier.

Die Beiträge stellen in betrieblicher Hinsicht ein breites Angebot an unterschiedlichen Lernsituationen bereit. Frei möblierbare Erschliessungsflächen bieten einen grossen Mehrwert. Es galt, die geeignete Balance zwischen Wirtschaftlichkeit und Grosszügigkeit zu finden. Viele Beiträge haben diese Anforderungen umgesetzt und stellen zeitgemässen Schulraum mit attraktiven Vorbereichen zur Verfügung, die auch im Alltag des Schulbetriebs genutzt werden können. Eine effiziente Nutzung begünstigt auch das individuelle Lernen und schafft unterschiedliche Lernräume, welche den Erkenntnissen der aktuellen Lernforschung entsprechen. Zu grossen Neuerfindungen kommt es aber nicht.

Sechs Teams wagen einen intensiveren Eingriff in den Bestand mit einem Anbau oder einer Erweiterung. Zwei Beiträge prüfen die Aufstockung des bestehenden Klassenriegels. Die bestehende Erschliessung kann diese Mehrbelastung aber nicht stemmen und so scheitern diese Ansätze.

Hybridität ist das aktuelle Thema der Konstruktion. Auch das Raumprogramm legt bei den Nutzungen einen Hybrid nahe. Nur sieben Beiträge trennen das Programm auf und versuchten, die Nutzungen zu bündeln. Dieser Ansatz wird als zukunftsweisend gewürdigt, führt schliesslich aber nicht zu befriedigenden Gesamtlösungen.

In der Konstruktion ist das Thema in Form von Holz-Beton-Hybriden angekommen. Die Eigenschaft des Betons, als Speichermasse für den sommerlichen Wärmeschutz zu dienen, ist gegen die CO₂-Emissionen der Herstellung abzuwägen. Wenn die fehlende Baumasse zu einer aufwendigen, technischen Kühlung führt, kann das im Betrieb die Ersparnis bei der Konstruktion wieder zunichtemachen. Der sommerliche Wärmeschutz ist für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung und muss in der Weiterbearbeitung vertieft betrachtet werden. Erfreulicherweise ist die Systemtrennung als Grundsatz von den meisten Architekturbüros aufgenommen worden. Die Themen der drei Sparten der Nachhaltigkeit (Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt) sind jetzt im Projekt umzusetzen und an der Realität zu prüfen.

Das überschaubare Raumprogramm hat neben arrivierten auch viele Jungbüros zur Teilnahme motiviert. Der Jury wurde ein üppiges Bouquet zur Wahl vorgelegt. Alle auch nicht erfolgreichen Beiträge haben wertvolle Hinweise auf dem Weg zur Wahl der «richtigen» Lösung gegeben. Die Jury bedankt sich bei allen teilnehmenden Teams für ihre wertvolle Arbeit.

8 | Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt Nr. 18 **COSIMO** von BDE Architekten BSA SIA und Grünklang GmbH Landschaftsarchitekten zur weiteren Bearbeitung und zur Ausführung.

Im Rahmen des Vorprojektes sind insbesondere folgende Punkte zu klären:

Situation Freiraum

- Volumetrische Positionierung im Zusammenhang mit Aussenbereichen und Parkierung erneut überprüfen.
- Symmetrie der beiden gedeckten Vorplätze überprüfen.

Betrieb

- Foyer und Kern in der Anordnung und Nutzung klären.
- Synergie Küche und Essraum in der Anordnung optimieren.
- Sommerlichen Wärmeschutz der Turnhalle fokussiert betrachten.

Konstruktion

- Verhältnis Massivbau zu Leichtbau klären.
- Detaillierung Fassade und Einsatz von PV-Modulen prüfen.
- System der Vordächer präzise weiterentwickeln.
- Trittschallschutz der Turnhalle beachten.

9 | Genehmigung

Winterthur, 17. Mai 2024, das Preisgericht:

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Christa Meier



Martina Blum



Hannes Tschudin



Noah Traber



Philip Cohen



Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Jens Andersen



Marc Schneider



Renate Walter



Kai Zipse



Rita Mettler



Michael Boogman



10 | Projektverfassende

Die sechs rangierten Projekte:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr.18: COSIMO
Zur Weiterbearbeitung empfohlen	
Architektur	BDE Architekten BSA SIA, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Grünklang GmbH, Winterthur
Baustatik	Gruner AG, Zürich
Bauphysik/Akustik	Braune Roth AG, Winterthur

2. Rang/2. Preis	Projekt Nr.32: SUMMERVOGEL
Architektur	aljs Architektur GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Zumstein Landschaften, Alpnach
Baustatik	Dr. Deuring + Oehninger AG, Zürich
Gebäudetechnik	s3 GmbH, Dübendorf

3. Rang/3. Preis	Projekt Nr.31: Lummerland
Architektur	KuF Architekten GmbH SIA, Zürich
Baustatik	WaltGalmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik	3-Plan AG, Winterthur

4. Rang/4. Preis	Projekt Nr.23: LA MARELLE
Architektur	Riker ArchitektInnen, Zürich
Landschaftsarchitektur	Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
Baustatik	Dr. Deuring + Oehninger AG, Zürich
Brandschutz	siQS GmbH, Schaffhausen
Bauphysik/Akustik	Raumanzug GmbH, Zürich

5. Rang/5. Preis	Projekt Nr.24: MITTEN AM RAND
Architektur	Patrick Reuter Architektur ETH SIA, Basel
Landschaftsarchitektur	Schneider Gartengestaltung AG, Oberwil
Baustatik	WMM Ingenieure AG, Münchenstein
Gebäudetechnik	Beat Joss und Partner, Basel

6. Rang/6. Preis	Projekt Nr.37: AGLIO E OLIO
Architektur	Atelier Schloo, Zürich
Landschaftsarchitektur	Lorenzo Fassi, Zürich
Baumanagement	Perita AG, Zürich
Baustatik	SEFORB s.à.r.l., Uster

Weitere Teilnehmende ohne Rangierung:

	Projekt Nr. 01: Eugen
Architektur	Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen

	Projekt Nr. 02: James
Architektur und Landschaftsarchitektur	ARGE continentale klg, Zürich
Architektur	Annalisa Bertagna, Seravezza IT und Bimo Imbalo Rahmatullah, Milano IT
Baustatik	Frederico Bertagna, Glattbrugg

	Projekt Nr. 03: Walden
Architektur	gagliardi simonet, Zürich
Landschaftsarchitektur	Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich
Baustatik	ZPF Consulting AG, Zürich

	Projekt Nr. 04: Le nouveau cœur
Architektur und Baustatik	ARGE bauquadrat Architekten und Ingenieure, Michelstadt DE
Architektur	Bräuning Architekten GmbH, Esslingen DE
Landschaftsarchitektur	Büro Hink Landschaftsarchitektur GmbH, Sindelfingen DE

	Projekt Nr. 05: Kon-ti-nu-um
Architektur	Metron Architektur AG, Brugg
Landschaftsarchitektur	ryffel + ryffel ag Landschaftsarchitektur BSLA SIA, Uster
Baustatik	WaltGalmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik HLKSE	RMB Engineering AG, Zürich
Visualisierung:	OVI Images GmbH, Baden

	Projekt Nr. 06: Stage Two
Architektur	STAUFFER AEMISEGGER Architekten GmbH, Frauenfeld

	Projekt Nr. 07: et cetera
Architektur	ARGE Josef Prinz freier Architekt, Ravensburg DE Hanna Stengelin Architekten, Ravensburg DE
Visualisierung:	OSIMAGES, Kreuzlingen

Projekt Nr. 08: **DIE FLIEGENDEN KLASSENZIMMER**

Architektur	ASP Architekten AG, Bern
Landschaftsarchitektur	Luzius Saurer, Hinterkappelen
Baustatik	WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Gebäudetechnik HLKSE	Enerconom AG, Bern

Projekt Nr. 09: **Helios**

Architektur	kimlim architekten eth/sia gmbh, St. Gallen
Landschaftsarchitektur	Fässler Freiraumplanung AG, Wil SG

Projekt Nr. 10: **LUCKY LUKE**

Architektur	Philipp Hächler, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Aebischer Landschaftsarchitektur, Schaffhausen

Projekt Nr. 11: **LUDO**

Architektur	Brassel Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	Philip Kluge und Brassel Architekten, Zürich
Baustatik	Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich
Gebäudetechnik HLKSE	HEFTI HESS MARTIGNIONI Zürich AG, Zürich

Projekt Nr. 12: **DECALCOMANIA**

Architektur	OAEU Kollektivgesellschaft, Zürich
Landschaftsarchitektur	BÖE Studio, Zürich
Baustatik und Brandschutz	WaltGalmarini AG, Zürich

Projekt Nr. 13: **SWING**

Architektur	Ru Jia, Frankfurt am Main DE
Landschaftsarchitektur	Lei Zhang, Norderstedt DE
Baustatik	Brückner Dietz GmbH, Darmstadt DE

Projekt Nr. 14: **CAMPUS SILVESTRIS**

Architektur	ARGE Goya Schröder & associates, Basel Markus Schlempp Architekt, Basel
Landschaftsarchitektur	Christian de Buhr Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt, Sommerhausen DE
Baustatik	wh-p Ingenieure AG, Basel
Gebäudetechnik HLKS	Bogenschütz AG, Basel

Projekt Nr. 15: **AM GRÜNEN WALD**

Architektur	Anaïs Architektur, Meilen
Landschaftsarchitektur	Uniola AG, Zürich
Baustatik	APT Ingenieure GmbH, Zürich
Gebäudetechnik HLKS+KO	Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG, Brugg
Energie/Nachhaltigkeit	enerpeak ag, Dübendorf
Visualisierung:	maars architektur visualisierungen, Zürich

Projekt Nr. 16: **HEGI**

Architektur	cellule GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Baustatik	Co-struct Bauingenieure AG, Zürich

Projekt Nr. 17: **Punkt Punkt Komma Strich**

Architektur	KNTXT Architekten GmbH, Zürich
-------------	--------------------------------

Projekt Nr. 19: **WUNDERBÄR**

Architektur	Studio EH GmbH, Zürich
-------------	------------------------

Projekt Nr. 20: **YELLOW SUBMARINE**

Architektur	Architekturbüro Rodriguez Dorer dipl. Arch. ETH/SIA, Zürich
-------------	---

Projekt Nr. 21: **The passenger**

Architektur	bucci quentin GmbH, Zürich
-------------	----------------------------

Projekt Nr. 22: **quintet**

Architektur	ARGE Kuyucu Chau Architekten AG, Zürich
	Leyla Ilman Architektur, Istanbul TR
Landschaftsarchitektur	Studio Bellesi Giuntoli, Florenz IT
Gebäudetechnik HLKS	G+T Ingenieure GmbH, Winterthur

	Projekt Nr. 25: DENDROLITH
Architektur	Schäublin Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich
Baustatik	TBF Marti AG, Schwanden
Gebäudetechnik HLKS	3-Plan Haustechnik AG, Zürich
Elektrotechnik	R + B engineering ag, Brugg
Bauphysik/Energie/ Nachhaltigkeit	Lemon Consult AG, Zürich

	Projekt Nr. 26: GEGENÜBER
Architektur	Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA, Zürich
Landschaftsarchitektur	Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA, Zürich
Bauphysik	BWS Labor AG, Winterthur

	Projekt Nr. 27: CLAVIS
Architektur	Baumann Roserens Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Baustatik	Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

	Projekt Nr. 28: MARIPOSA
Architektur	Richter Tobler GmbH, Architekt*innen ETH SIA, Basel
Landschaftsarchitektur	zwkr – Zwahlen Krupičková GmbH, Basel
Visualisierung:	Indievisual AG, Zürich

	Projekt Nr. 29: PLATEAU
Architektur	Kontext, Berlin DE

	Projekt Nr. 30: IM EINKLANG
Architektur	antoniol+huber+partner, Frauenfeld
Landschaftsarchitektur	Parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen
Baustatik	SJB Kempter Fitze AG, Frauenfeld
Brandschutz	brandproteq GmbH, Wil
Gebäudetechnik HLKS	Lunitec, Winterthur
Bauphysik	soundtherm – Akustik und Bauphysik, Winterthur

	Projekt Nr. 33: Anna, Basil und Carla
Architektur	deplus architekten eth/fh, Zürich
Landschaftsarchitektur	Kirsch & Kuhn Freiräume und Landschaftsarchitektur GmbH, Bauma
Baustatik	JSI Jan Stelcl Ingenieur GmbH, Frauenfeld

	Projekt Nr. 34: Nussknacker
Architektur	CURA Studio GmbH, Wörthsee DE
Landschaftsarchitektur	OK Landschaft, Andreas Kicherer, München DE

	Projekt Nr. 35: FARGO
Architektur	ARGE Aleksandar Todorov, Zürich Martin Gjoleka, Karlsruhe DE Era Merkuri, Karlsruhe DE
Baustatik	imagine structure GmbH, Frankfurt am Main DE

	Projekt Nr. 36: DITO
Architektur	RWPA Architektur GmbH, Winterthur
Landschaftsarchitektur	BLUM FreiRaumPlanung GmbH, Schaffhausen
Baustatik	Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur
Holzbauingenieur	IHT Rafz Ingenieurbüro für Holz + Technik AG, Schaffhausen
Gebäudetechnik HLKS	Wechselraum GmbH, Winterthur
Bauphysik	aundb Bauphysik, Paul Schellenberg, Winterthur

Primarschulhaus Laubegg Winterthur

Rangierte Projekte

Projekt Nr. 18: **COSIMO**

1. Rang/1. Preis

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Architektur:

BDE Architekten BSA SIA, Winterthur
Marlene Teimel, Reto Fässler, Oliver Erb,
Amadeus Dorsch

Landschaftsarchitektur:

Grünklang GmbH, Winterthur
Severin Krieger

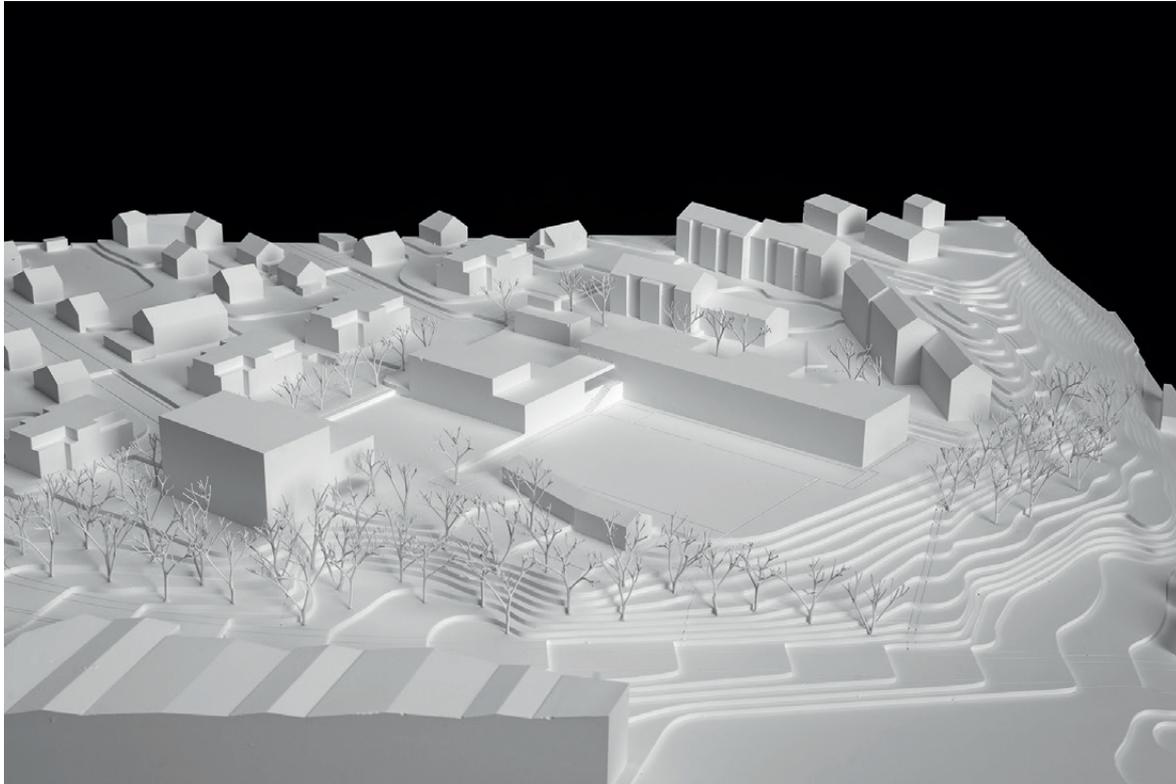
Baustatik:

Gruner AG, Zürich
Ivan Jovanic

Bauphysik/Akustik:

Braune Roth AG, Winterthur
Benjamin Rolli





Der dreigeschossige Neubau wird an die Hündlerstrasse gesetzt und markiert den Auftakt zur Schulanlage Laubegg. Der eigenständige Baukörper setzt sich vom Bestand ab und versteht sich als autonom funktionierender Baustein. Er vermittelt zwischen der bestehenden zweigeschossigen Schulanlage und den deutlich höheren Bauten am Ziegeleiplatz. Die städtebauliche Setzung überzeugt grundsätzlich, der Abstand zur Hündlerstrasse scheint aber noch etwas knapp und ist zu überprüfen. Das bestehende Wegnetz wird ergänzt und bindet das Erweiterungsgebäude auf selbstverständliche Art und Weise mit dem Bestand und der Freizeitanlage zusammen.

Das neue Schulgebäude wird von der Hündlerstrasse wie auch vom Schulareal her erschlossen. Ein neuer Pausenplatz verbindet die beiden Zugänge und erschliesst die Freizeitanlage. Betritt man das Gebäude, so erreicht man ein grosszügiges Foyer, welches hauptsächlich die Betreuungsräume beinhaltet. Diese sind übersichtlich angeordnet und gut mit dem direkt anschliessenden Aussenraum verbunden. Der Lehrpersonenbereich wurde in zwei Räume aufgeteilt, diese sind ebenfalls im Erdgeschoss angeordnet und flankieren die beiden Zugangsbereiche. Die gleichwertig ausgestalteten Zugänge überzeugen nicht restlos und erscheinen etwas formalistisch, die vorgeschlagene Symmetrie ist zu überprüfen. Die kleinen WC-Anlagen werden auf alle vier Geschosse verteilt, was aus betrieblicher Sicht nicht ideal scheint.

Eine grosszügige Treppe führt ins 1. Obergeschoss, hier befinden sich sämtliche Schulräume. Das Schulgeschoss wird durch zwei parallele Korridorzonen erschlossen, welche jeweils fassadenseitig durch Gruppenräume abgeschlossen werden. Die Räume für technisches Gestalten und textiles Gestalten orientieren sich zur Südfassade und damit zum Aussenraum der Betreuung, die drei weiteren Klassenzimmer besetzen jeweils eine Gebäudeecke. Insgesamt ist das Schulgeschoss

klar und übersichtlich organisiert. Die Schulzimmer werden über Eck belichtet und verfügen jeweils über einen direkt zugänglichen Gruppenraum. Die Trennung von tragender Gebäudestruktur und nichttragenden Raumtrennwänden ermöglicht zukünftige Anpassungen an sich ändernde Raumbedürfnisse.

Die Turnhalle befindet sich zusammen mit allen dazugehörigen Nebenräumen im 2. Obergeschoss. Sie kann über das Foyer mit Lift und Haupttreppe oder über die Fluchttreppe autark vom Schulbetrieb erschlossen werden. Grundsätzlich funktioniert das Projekt für die sportliche Nutzung der Schule und für die Drittnutzung. Der Putzraum, die Lehrpersonengarderobe und das Sanitätszimmer sind allerdings zu klein ausgebildet, in Letzterem findet kein Sanitätsbett Platz.

Der Lärmschutz zwischen der Sporthalle und dem direkt darunterliegenden Klassenzimmertrakt ist anspruchsvoll und muss mit konstruktiven Massnahmen sichergestellt werden. Mit der Anordnung der Turnhalle im 2. Obergeschoss kann auf einen aufwendigen Aushub verzichtet werden, was sich auf die Beurteilung der Nachhaltigkeit positiv auswirkt. Es werden lediglich der Schutzraum und die Technikräume im Untergeschoss angeordnet. Für die beiden darüberliegenden Geschosse wird eine massive Stützen- und Deckenkonstruktion vorgeschlagen, was einen besseren Schallschutz (Turnhalle) und eine höhere Speichermasse für den sommerlichen Wärmeschutz erwarten lässt. Die komplette Gebäudehülle, die Konstruktion des Turnhallengeschosses sowie die nichttragenden Innenwände sind als Holzkonstruktion geplant.

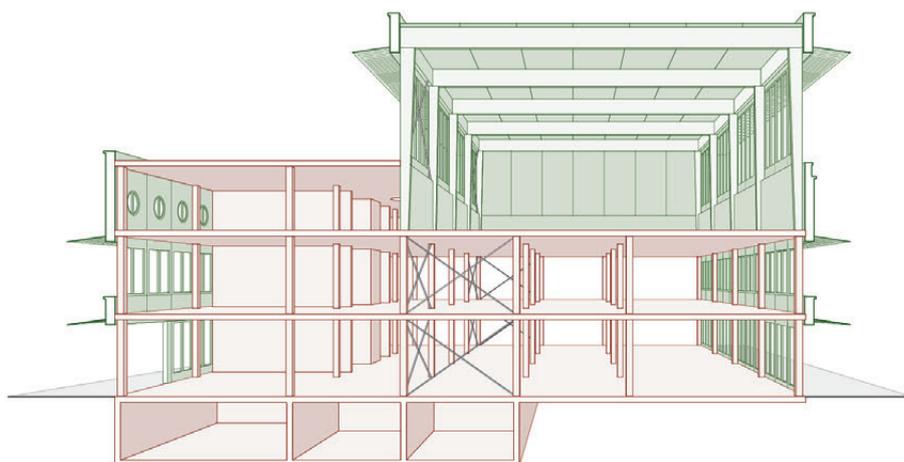
Das Gebäude tritt nach aussen mit einer feingliedrigen, gestrichenen Holzverkleidung in Erscheinung. Filigrane Vordächer über den Fensterbändern schützen die Fassade in den Sommermonaten vor hoch stehender Sonne und verleihen dem Baukörper Leichtigkeit. Die Dimensionierung der Vordächer ist im Hinblick auf die Belichtung des Erd- und Obergeschosses in einem nächsten Schritt genauer zu überprüfen. Der differenzierte, konstruktive Umgang im Fassadenbereich wie auch die angedachte Farb- und Materialwahl im Gebäudeinnern schaffen einen heiteren Ausdruck, der einer Primarschule durchaus gerecht wird.

Die kompakte Setzung des Neubaus an der Hündlerstrasse ermöglicht einen grosszügigen, zusammenhängenden Freiraum zur Dättnauerstrasse und Richtung Südosten ins Tal. Der Pausenplatz ist gut situiert und attraktiv, insbesondere da er sich sowohl mit dem Hartplatz wie auch mit der Freizeitanlage gut kombinieren lässt. Die unterschiedlichen Bereiche ermöglichen eine vielfältige Nutzung.

Der Freiraum, die Bestands- und Neubauten harmonieren auf selbstverständliche Weise und sind mehr als die Summe der Einzelteile. Die Autostellflächen direkt an der Hündlerstrasse sind in der vorliegenden Form vermutlich nicht bewilligungsfähig. Die Velostellflächen zwischen Neubau und Hartplatz sind zu prominent positioniert.

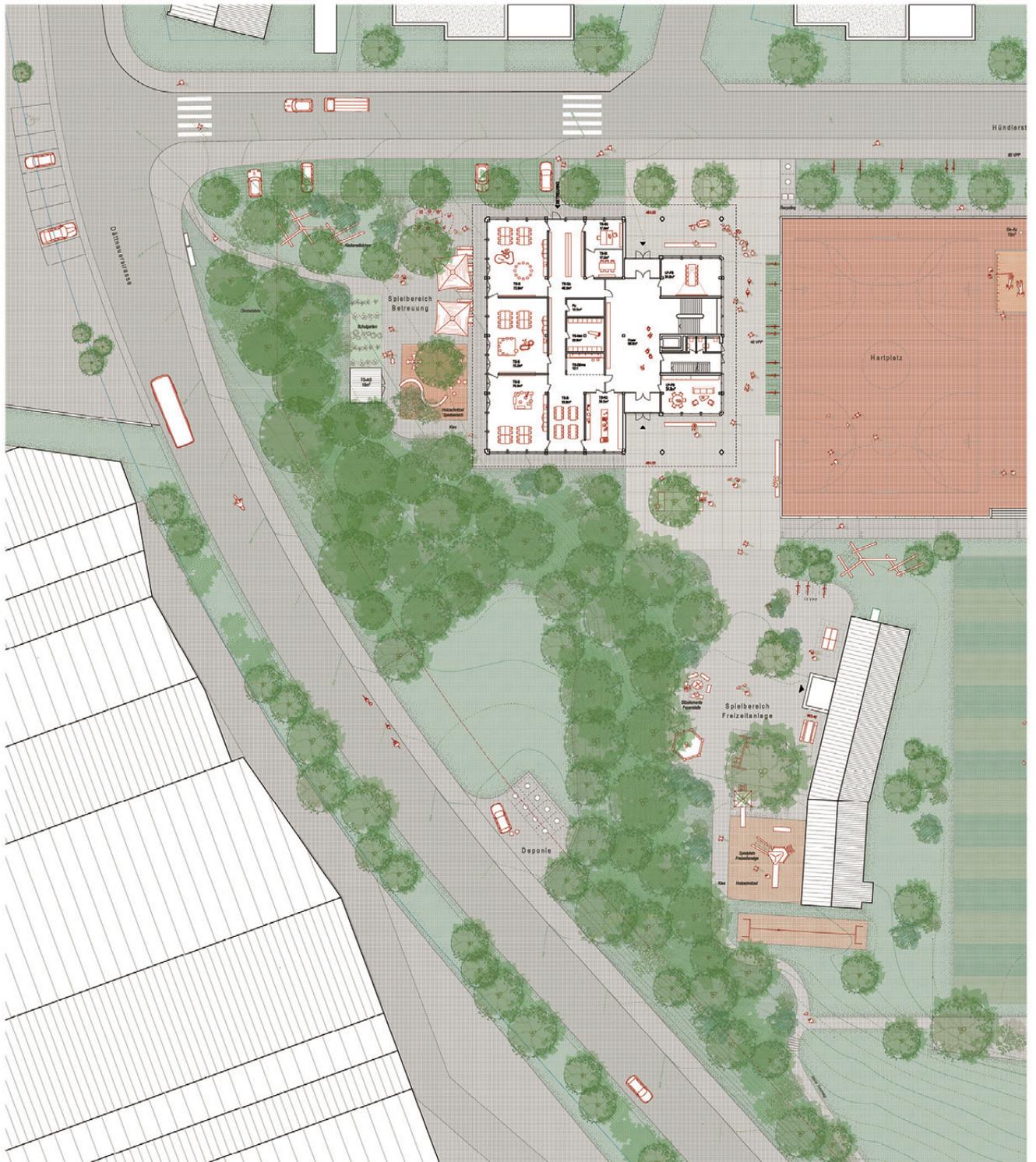
Das Projekt strickt auf subtile und gekonnte Art und Weise am Bestand weiter und fügt der bestehenden Anlage einen überzeugenden Auftakt hinzu. Gleichzeitig wird mit der vorgeschlagenen Setzung ein städtebauliches Zeichen am Ortseingang von Dättnau gesetzt. Die drei Nutzungseinheiten Betreuung, Schule und Turnhalle werden geschickt gestapelt und in einem eigenständigen Baukörper vereint. Die kompakte Bauweise ermöglicht einen entspannten Umgang mit dem Aussenraum und lässt zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten Raum.

Situation 1:1500



Schnittperspektive

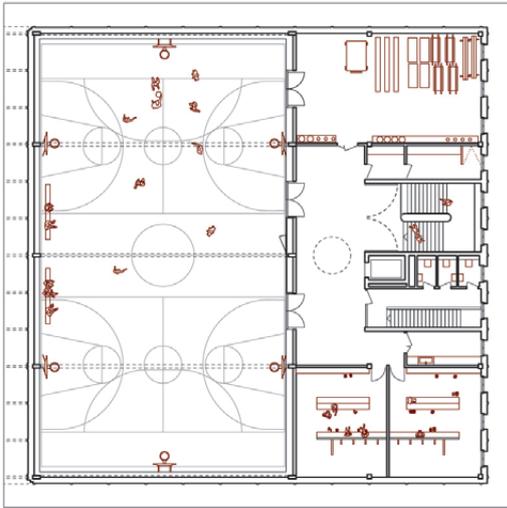
Grundriss 1:750



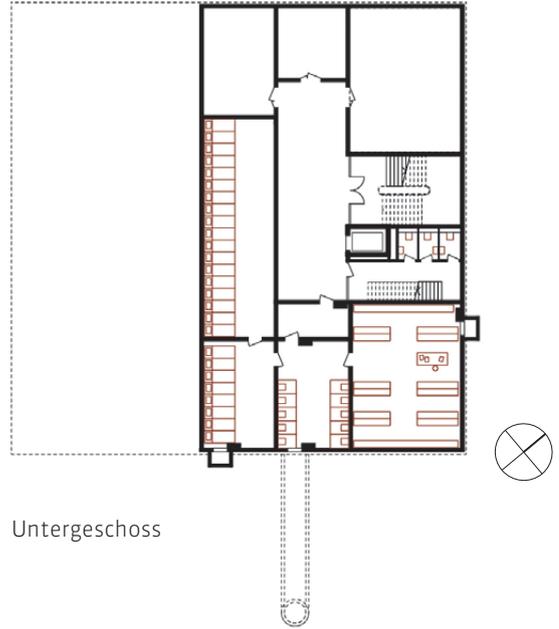
Erdgeschoss mit Umgebung



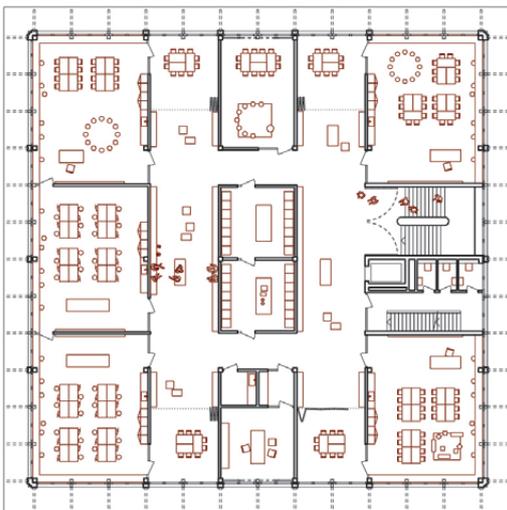
Grundrisse 1:500



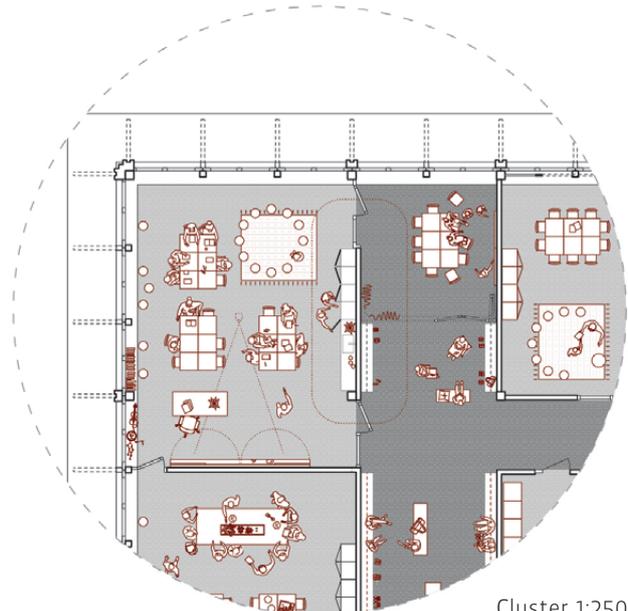
2. Obergeschoss



Untergeschoss



1. Obergeschoss



Cluster 1:250

Visualisierungen



Ansicht von Südosten

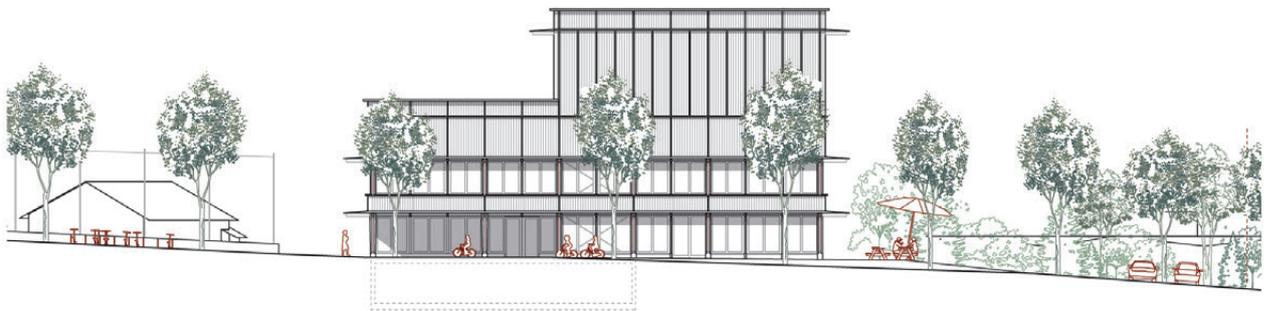


Eingangsbereich Klassenzimmertrakt

Ansichten und Schnitte 1:500



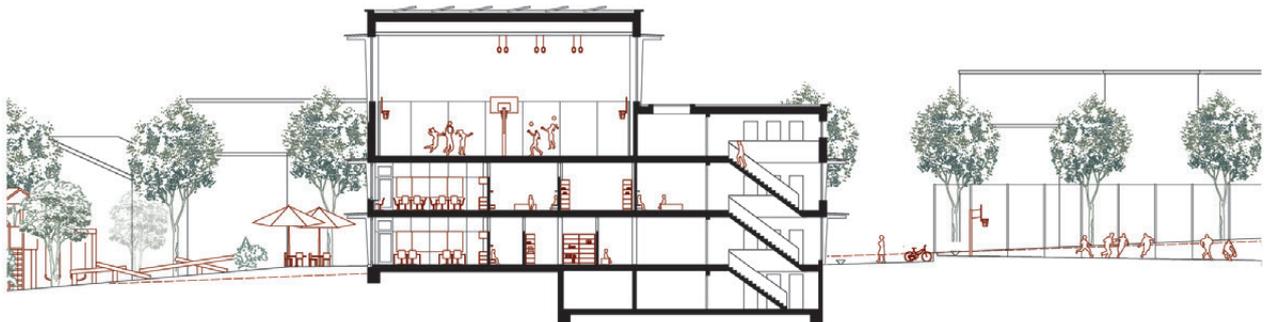
Ansicht Südwesten



Ansicht Nordwest



Ansicht Nordosten



Längsschnitt

Detail 1:100



Projekt Nr. 32: **SUMMERVOGEL**

2. Rang / 2. Preis

Architektur:

aljs Architektur GmbH, Zürich
Severin Kunz, Lorenz Mörikofer, Julian Ganz,
Alexandra Vontobel

Landschaftsarchitektur:

Zumstein Landschaften, Alpnach
Samuel Zumstein

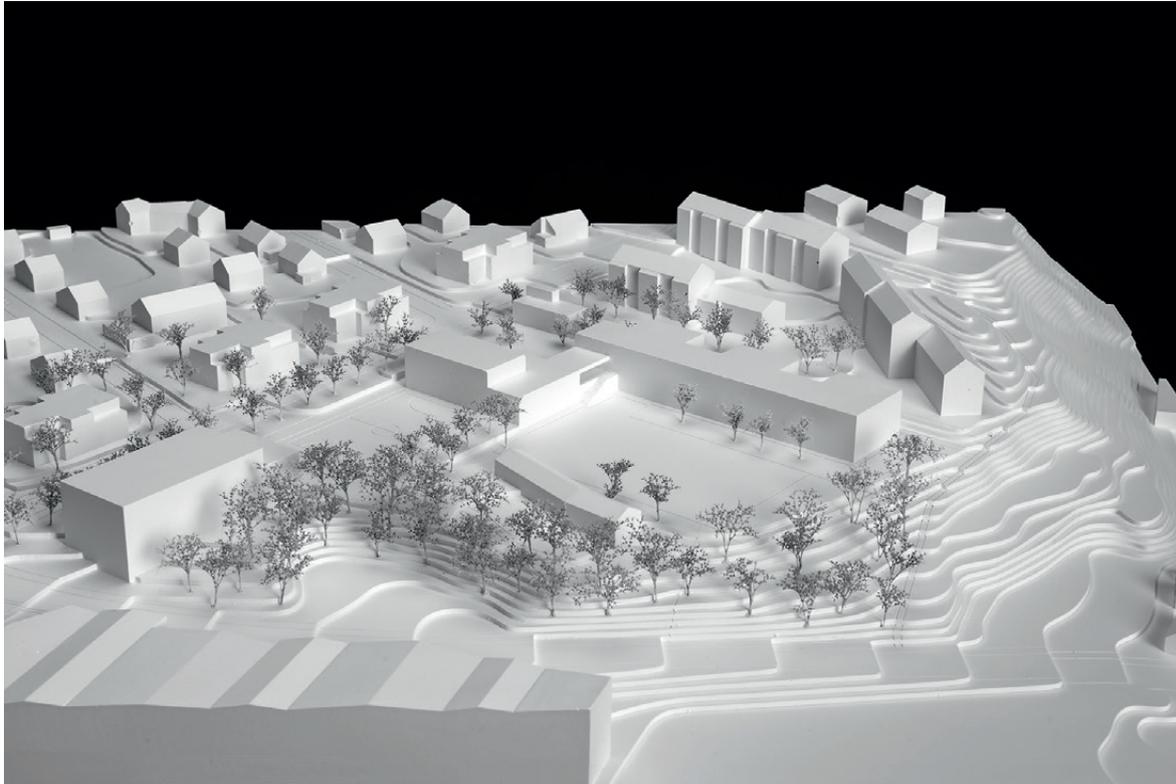
Baustatik:

Dr. Deuring + Oehninger AG, Zürich
Dr. Martin Deuring, Bastian Leu

Gebäudetechnik:

s3 GmbH, Dübendorf
Matthias Gmür





Die Projektverfassenden schlagen einen frei stehenden Erweiterungsbau an der Kreuzung Dätt-
nauer- und Hündlerstrasse vor. Mit dieser Setzung bekommt die Schule Laubegg in Richtung Zie-
geleiplatz eine grössere Präsenz und stärkt dessen Zentrumsfunktion. Der kompakte Baukörper
schliesst mit seiner Längsfassade die nördliche Parzellengrenze ab, so wie es der bestehende Bau-
körper der Schule an der östlichen Parzellengrenze macht. Im Sinne der bestehenden Bauten wer-
den die Ränder der Parzelle besetzt und eine grosse, freie Mitte geschaffen, die nach Südosten
offen bleibt.

Die Volumetrie des Neubaus fügt sich geschickt in die bestehende Topografie ein. Leider entsteht
über die Anlieferung für die Sporthalle zur Dättnauerstrasse mit der dafür benötigten Stützmau-
er eine Situation, die eher an eine Tiefgaragenzufahrt erinnert und das Gebäude an dieser städte-
baulich wichtigen Stelle zu einer Gebäuderückseite macht.

Der Grösse der Schule angemessen entsteht ein zweiter Pausenplatz zur Hündlerstrasse, der so-
wohl Zugang zur Schule und Betreuung wie auch zur Sportnutzung ist. Der vorhandene Land-
schaftsraum zieht sich in den Pausen- und Eingangsbereich und verbindet sich auch über die neue
Wegeführung direkt mit dem Quartier. An den Pausenplatz angrenzend öffnet sich stirnseitig des
Volumens ein spannender Erschliessungs- und Begegnungsraum. Er ist das charakteristische
Merkmal des Gebäudes und dient der vertikalen Erschliessung der Nutzungen untereinander. Der
gemeinschaftliche Raum ist vor Witterung geschützt und für alle zugänglich. Er übernimmt die
Funktion eines überdachten Pausenraums über mehrere Geschosse und ist für die Aufenthalts-
qualität auf dem Schulareal von grossem Mehrwert.

Im architektonischen Ausdruck erhält die Stirnseite des Volumens zum Pausenplatz über die zweigeschossige Kolonnade aus Holz einen öffentlichen Charakter, der zur Schulnutzung passt. Dass diese Seite ihr drittes Geschoss zurückspringen lässt, stärkt den Bezug zur Gebäudehöhe der bestehenden Sporthalle.

Mit der Lage der Sporthalle im Gebäude entsteht an prominenter Lage im Erdgeschoss ein Luft-raum, der sich für die geforderte Nutzung der Betreuung gut geeignet hätte und der die Direktheit der Erschliessung dieser Nutzungen und die Aktivierung der Umgebung vermissen lässt.

Die horizontale Gliederung der Fassade sucht den Bezug zum Bestand. Die ausgestellten, gewellten Brüstungsbänder und die Fassade der Sporthalle finden in ihrem architektonischen Ausdruck jedoch noch nicht so gut zusammen. Die grüne Farbe als Verbindung in die grüne Umgebung, wie es die Projektverfassenden bezeichnen, ist als Herleitung etwas schwach. Die Detaillierung der Fassade wird in einer weiteren Bearbeitung eine grössere Präzision benötigen, scheinen doch viele Teile, insbesondere die Gebäudeecken, konstruktiv und gestalterisch noch nicht wirklich überlegt zu sein.

Die Gestaltung der Fassade der Sporthalle ist konstruktiv begründet. Das Holzfachwerk dient zur Aussteifung. Im Gebäude wird aus Gründen der Aufwendung von grauer Energie auf vertikale aussteifende Elemente aus Stahlbeton ganz verzichtet. Auch die Schul- und Betreuungsgeschosse sind sehr strukturiert in Holzbauweise erstellt. Die Tragstruktur ist im Inneren raumprägend. Nicht nur die primäre Struktur ist wohlüberlegt. Auch die sekundäre Struktur ist so gedacht, dass sich Konstruktionen voneinander lösen, anpassen und rückbauen lassen. Es ermöglicht, dass Gebäudeteile auch zirkulär verwendet werden können. Etwas schade ist hierbei, dass die Verfassenden im Text die Überlegungen ausführlich beschreiben, sie auf den Zeichnungen aber wenig zur Geltung kommen.

Die Geschosse der Betreuung und der Schule sind effizient organisiert und funktionieren sehr gut. Die Holzskelettbauweise ermöglicht, dass die Geschosse flexibel genutzt werden können und sich auch auf andere pädagogische Bedürfnisse anpassen lassen.

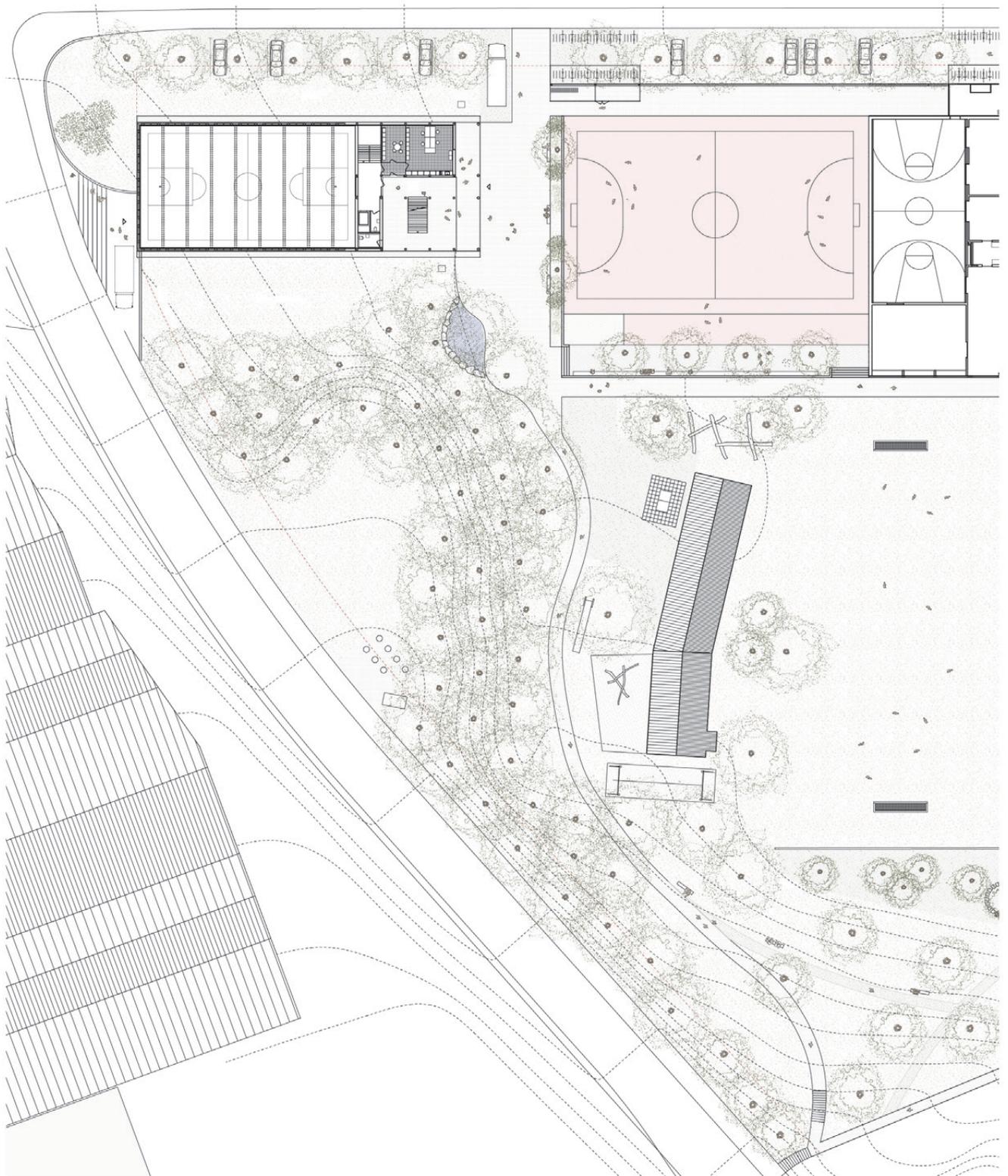
Auch für die sportliche Nutzung der Schule und für die Drittnutzungen funktioniert das Projekt gut. Für die Sporthalle müssten ein Sonnenschutz und eine Verdunkelung vorgesehen werden. Zudem funktioniert die Kombination des Aussengeräterraums mit der Betreuung aus Sicht der Nutzenden nicht. Es müsste ein zusätzlicher Aussengeräterraum vorgesehen werden. Ob der Hartplatz wirklich vergrössert werden muss, wäre in einer weiteren Phase zu überprüfen. Die Freifläche südöstlich des Neubaus mit Feuchtbiotop und Blumenwiese verspricht die Entwicklung einer Artenvielfalt, könnte aber stärker mit eingebunden werden. Die Böschung südöstlich der Gesamtanlage wird aufgewertet und mit neuen, ins Gelände integrierten Wegen vernetzt.

Insgesamt handelt es sich beim Projekt **SUMMERVOGEL** um einen unaufgeregten, einfachen und klaren Projektvorschlag, der an den richtigen Stellen gezielt Prioritäten setzt. Diese sind der möglichst grosse Erhalt von Aussenraum, gemeinschaftliche Erschliessungsräume mit Aufenthaltsqualität, Themen der Zirkularität und Nachhaltigkeit in der Konstruktion und die Flexibilität in der Nutzung der Geschosse.

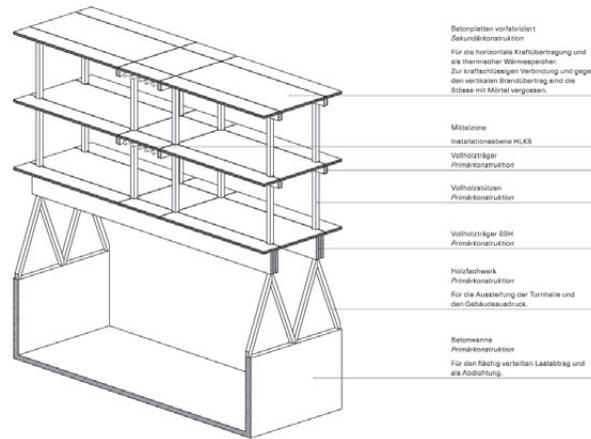
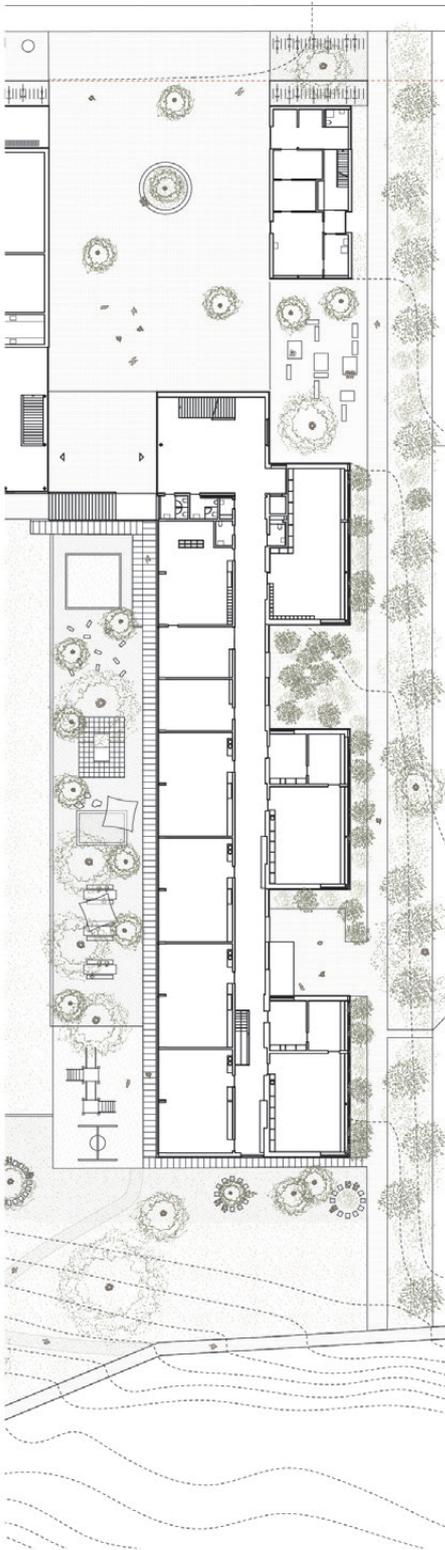
Situation 1:1500



Grundriss 1:750



Erdgeschoss mit Umgebung



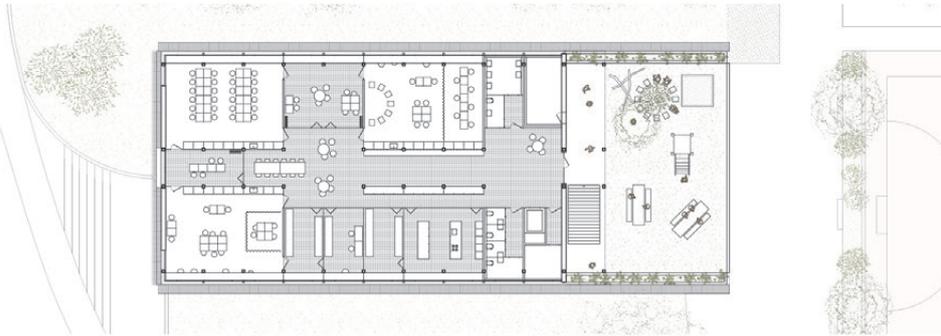
Statisches System



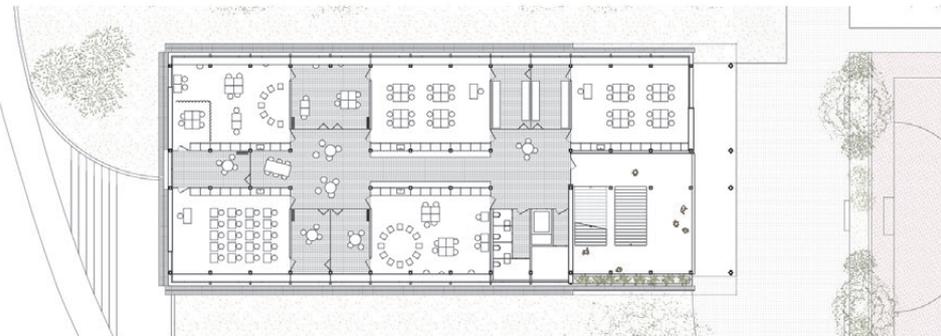
Freundliches Gesicht und Offenheit zum Quartier



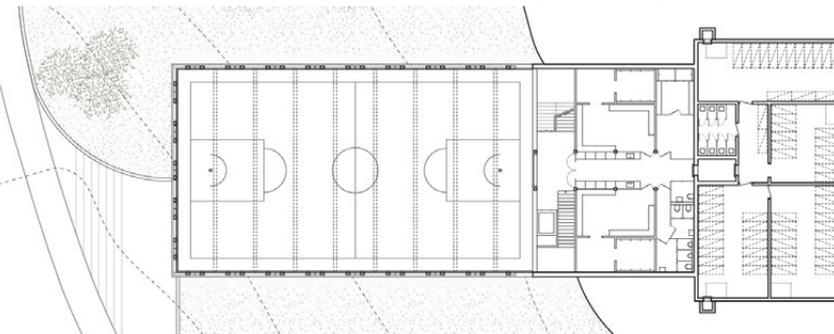
Grundrisse 1:600



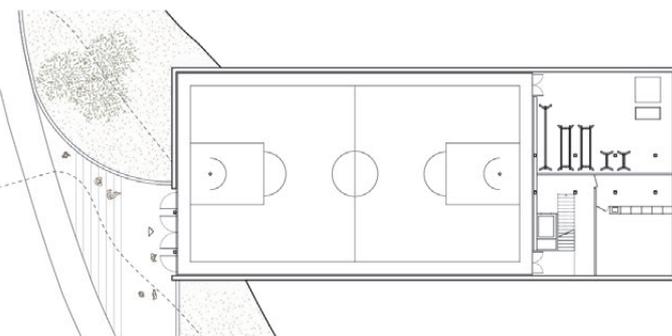
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Garderobengeschoss



Turnhallengeschoss



Visualisierungen



Einladende Eingangssituation zur Schule

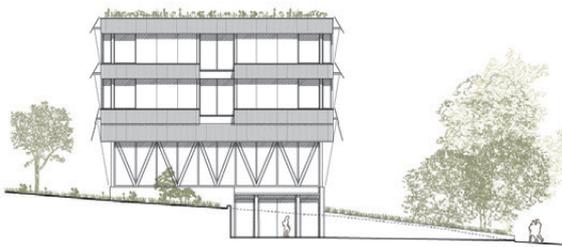


Lichtdurchflutete Mittelzone mit hoher Nutzungsflexibilität in der Holzstruktur

Ansichten und Schnitte 1:600



Ansicht Südost



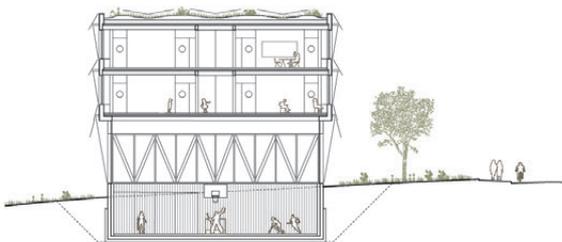
Ansicht Südwest



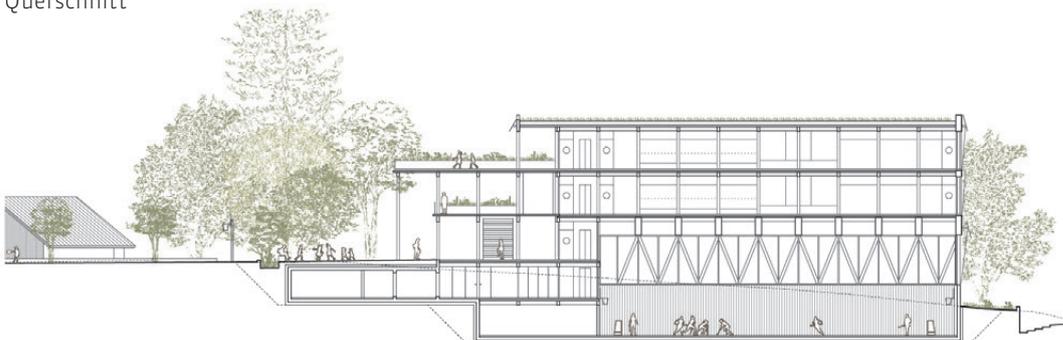
Ansicht Nordost



Ansicht Nordwest

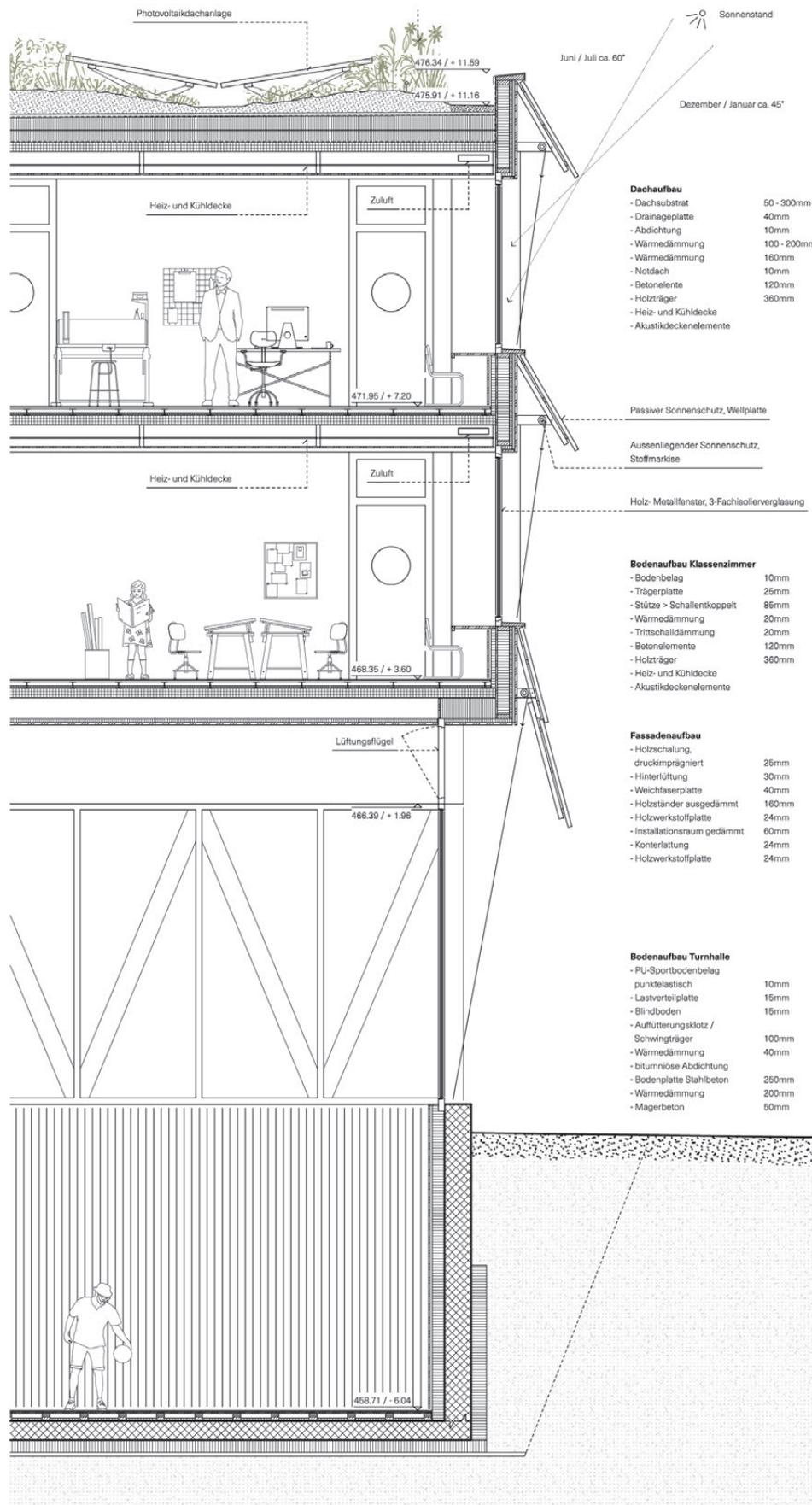


Querschnitt



Längsschnitt

Detail 1:85



Projekt Nr. 31: **Lummerland**

3. Rang / 3. Preis

Architektur:

KuF Architekten GmbH SIA, Zürich
Christian Käser, Silvio Koch, René Frey

Baustatik:

WaltGalmarini AG, Zürich
Michael Büeler

Gebäudetechnik:

3-Plan AG, Winterthur
Stefan van Velsen





Bei **Lummerland** gesellen sich ein kompakter Neubau und ein Anbau zur «Clique». Es wird eine Strategie des Entflechtens und Bündelns von Nutzungen verfolgt. Die Erweiterungsbauten mit ihren unterschiedlichen Anforderungen werden entsprechend getrennt: Die Turnhalle mit erhöhtem Technikbedarf und grösseren Spannweiten wird an die bestehende Halle angedockt, der Klassen- und Betreuungstrakt wird autonom an die Hündlerstrasse gesetzt.

Die beiden kompakten Neubauvolumen benötigen kein Untergeschoss und überraschen trotzdem mit einem grosszügigen Freiraum. Die geschickte Anordnung von Sporthallenanbau, Hartplatz und Schulbau ermöglicht eine selbstverständliche Mehrfachnutzung des Hartplatzes und bietet zusammen mit dem neuen Umfeld einen zweiten, einladenden Eingangs- und Pausenplatz. Die Freizeitanlage wird in die Gesamtanlage integriert und behält gleichzeitig ihre Eigenständigkeit. Mit der neuen Fusswegverbindung ist die Gesamtanlage gut mit dem Quartier vernetzt und in dieses eingebunden. Die geforderten Autostellflächen werden innerhalb des Areals angeboten, nehmen jedoch direkt am Knoten Dättnauer-/Hündlerstrasse eine zu prominente Stellung ein.

Der dreigeschossige Klassentrakt ist konsequent nachhaltig konzipiert und auf Suffizienz getrimmt. Die Erschliessungsflächen werden minimiert, die Treppenanlage befindet sich im gedeckten Aussenraum. Der auf einem strengen, ökonomischen Raster entworfene Holzbau verfügt über leicht ausgestellte Brüstungsbänder aus Photovoltaikerelementen, die zusätzlich eine Verschattung der Fenster bei hohem Sonnenstand bieten und die dahinterliegenden Storen vor Bewitterung schützen. Die Aussteifung des Holzskeletts erfolgt über Diagonalstreben, das Haus benötigt keine aussteifenden Wände. Der ganze annähernd quadratische Raum kann somit frei bespielt werden. Die Haupträume werden an die Ecken gesetzt und profitieren so von optimalem,

zweiseitigem Tageslicht. Die Innenwände aus Lehm und der Überbeton der Holzdecken bringen die benötigte Speichermasse für die sinnvolle Phasenverschiebung von Tageshitze und Nachtkühlung. Auf eine Unterkellerung wird folgerichtig verzichtet, selbst die Bodenplatte ist zur Minimierung der CO₂-Bilanz in Holz ausgeführt. Konstruktiv ist die Erweiterungsmöglichkeit um ein Geschoss angedacht. Diese Aufstockung könnte auch ortsbildlich einen Mehrwert bringen, wenn das Gebäude markanter von der Dättnauerstrasse her sichtbar wird.

Im Erdgeschoss wird die Betreuung mit direktem Bezug zum Aussenbereich angeordnet. Die etwas ungeschickte Disposition der Zahnhygiene führt zu mangelnder Belichtung des zentralen Raums. Eine einläufige Treppe führt in ein Aussenklassenzimmer im ersten Stock, von wo eine gewendelte Treppe weiterführt. In den Obergeschossen wird die zentrale Halle optimal mit der Erschliessungsterrasse gekoppelt. Um die Halle werden die gut proportionierten Klassenzimmer, Gestaltungsräume und Gruppenräume gegliedert. Der zentrale Raum wird über grosszügige Verglasungen der Innenwände indirekt belichtet. Er kann frei möbliert und als Lernlandschaft genutzt werden.

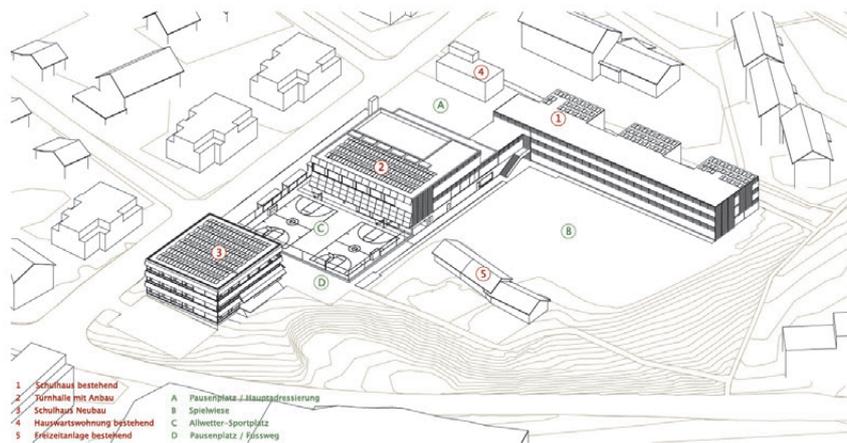
Der architektonische Ausdruck wird von den schwarz ausgestellten Brüstungsbändern bestimmt. Die im Bereich der offenen Erschliessung weiter ausgestellten Vordächer entwickeln dieses System ansprechend weiter und markieren den Eingang.

Der Anbau der Turnhalle bündelt die Sportfunktionen und den ausserschulischen Betrieb. Über den vorliegenden Pausenplatz und das bestehende Foyer soll auch der Anbau erschlossen werden. Die Verlegung des Singsaals gibt dieser Wandelhalle die nötige Dimension. Die neue Lage des Singsaals auf dem Dach wird jedoch hinterfragt, wäre die Anordnung neben dem Quartierraum auf Niveau des Sportplatzes nicht sinnvoller? Die Zivilschutzanlage ist im Sockelgeschoss auf jeden Fall falsch platziert. Die volumetrische Verschmelzung von Alt- und Anbau wird kritisch beurteilt. Die grössere Dimension der neuen Halle macht eine offenkundige Positionierung auch schwierig. Mit der Ausbildung einer Fuge zum Bestand wäre diese knifflige Aufgabe eventuell besser zu lösen. Auch dem Ortsbild würde eine Gliederung des überproportionalen, geschlossenen Volumens guttun. Der Anbau ist ein Holz-Stahl-Hybridbau. Durch diese Konstruktionsweise können die Konstruktionshöhen des Altbaus übernommen werden.

Für die sportliche Nutzung der Schule funktioniert das Projekt. Die beiden Sporthallen liegen vorteilhaft nebeneinander, Mehrzweckhalle und neue Sporthalle können im Eventfall gemeinsam genutzt werden. Eine Verdunkelung als Sonnenschutz ist für die Sporthalle erforderlich.

Beim Projekt **Lummerland** handelt es sich insgesamt um einen sehr intelligenten Beitrag. Der sehr suffiziente Neubau mag zu überzeugen, dem Anbau der Turnhalle fehlt noch die Schlüssigkeit der Raumanordnung. Die etwas zwanghafte Verschmelzung der beiden Turnhallen zu einem Volumen könnte entspannt werden. Dem Beitrag fehlt schliesslich die nötige Konsequenz und Tiefe der Bearbeitung für einen Erfolg.

Situation 1:1500

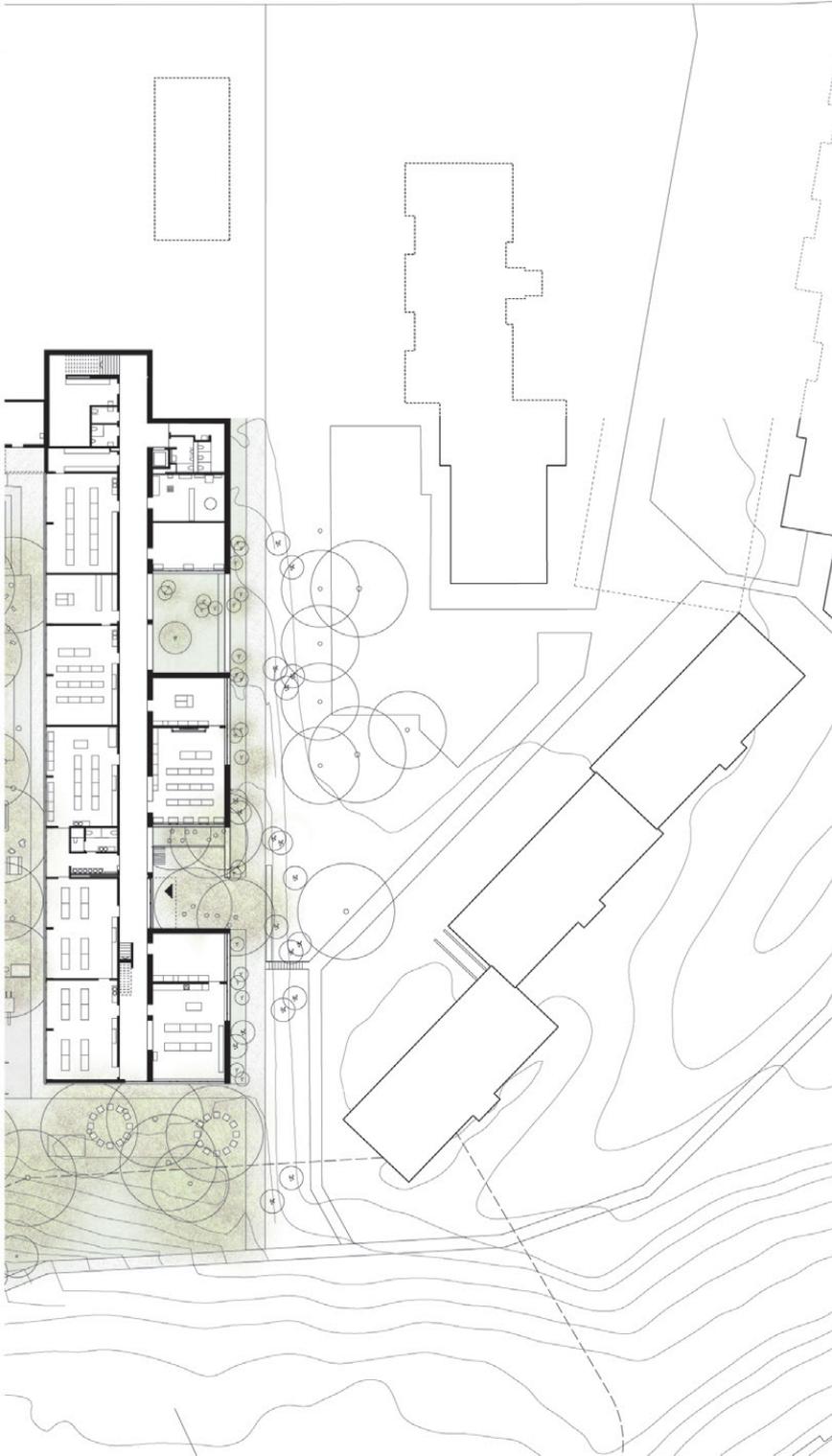


Axonometrie Ensemble

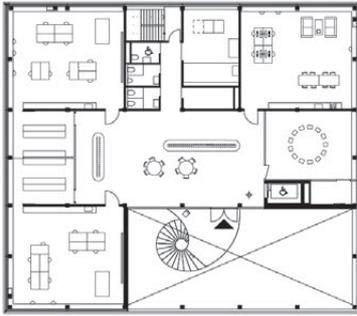
Grundriss 1:750



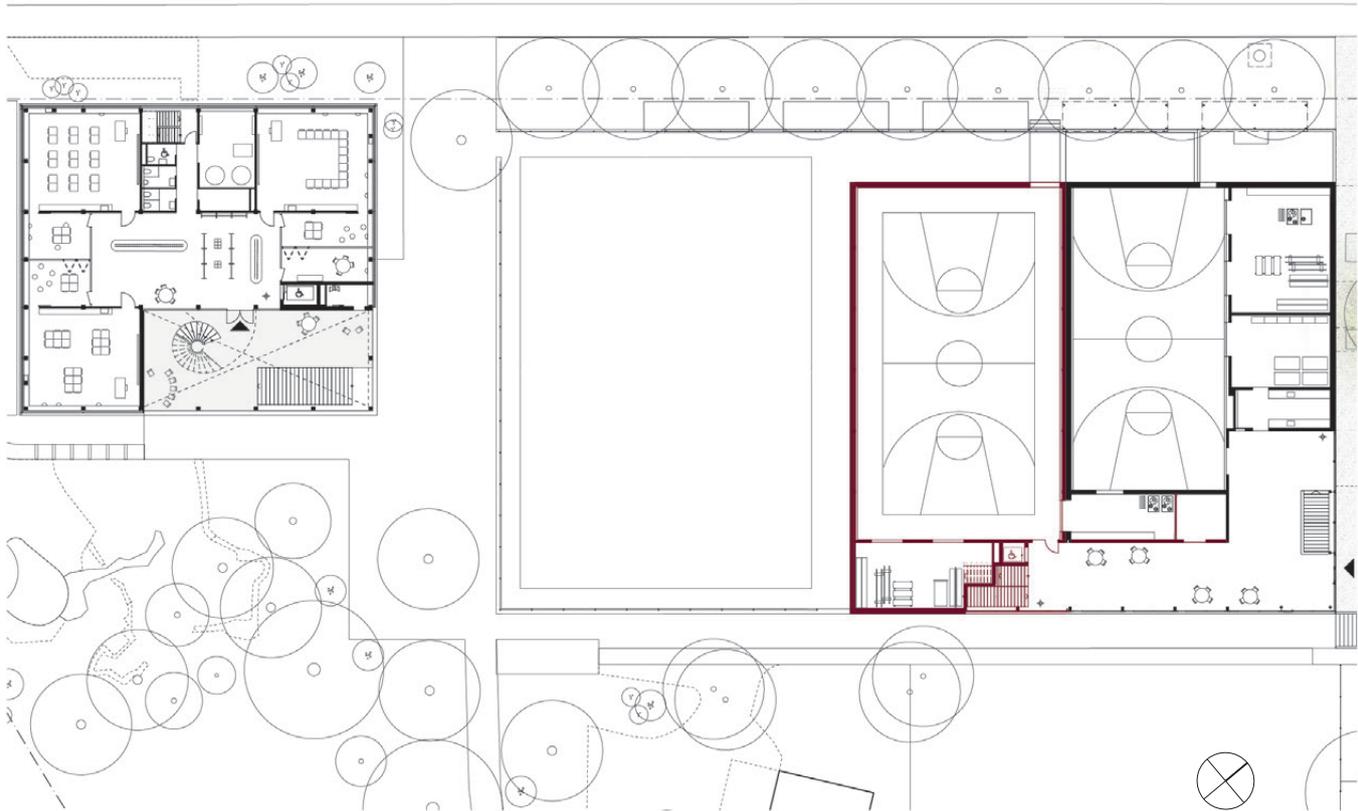
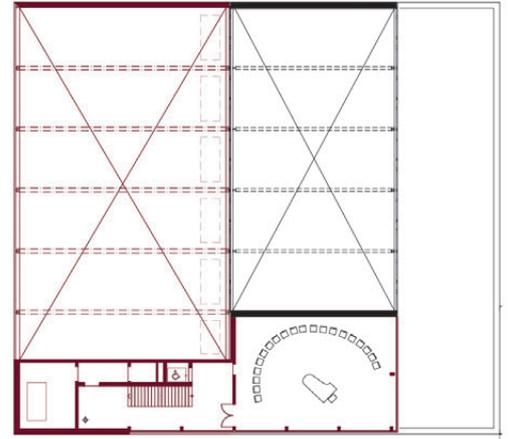
Erdgeschoss mit Umgebung



Grundrisse 1:600

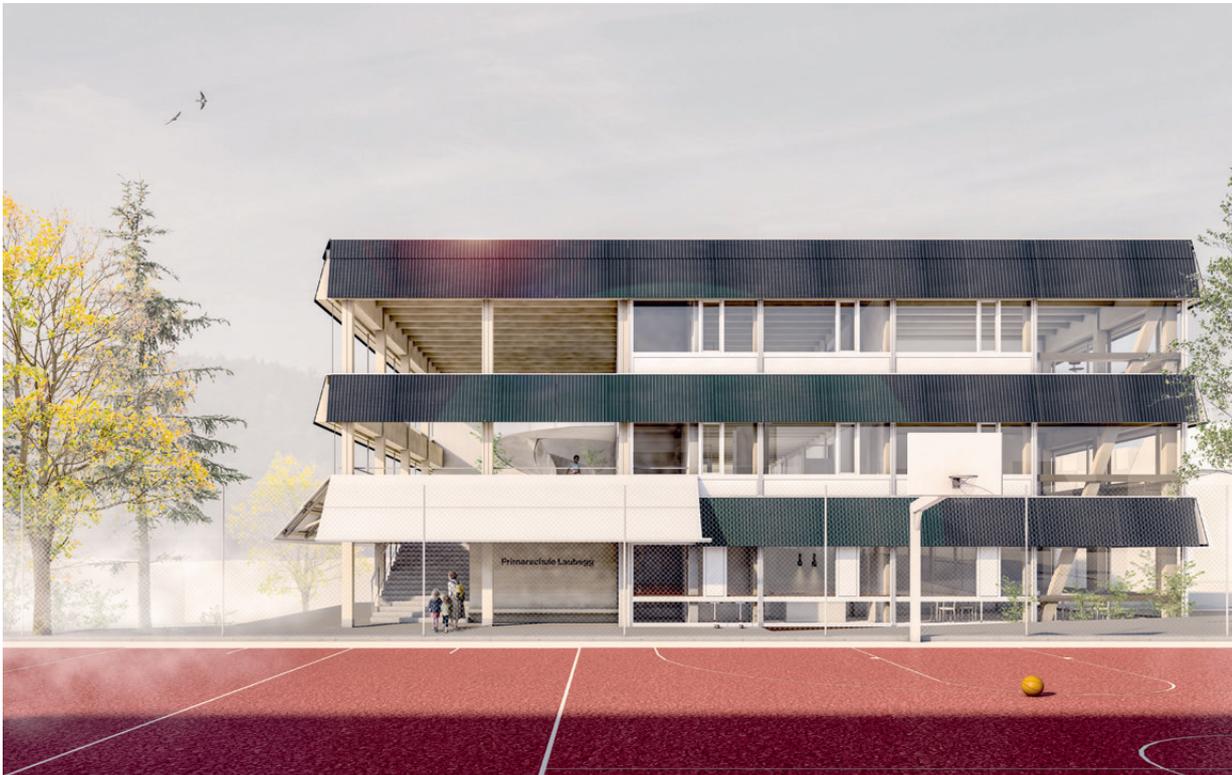


2. Obergeschoss



1. Obergeschoss

Visualisierungen

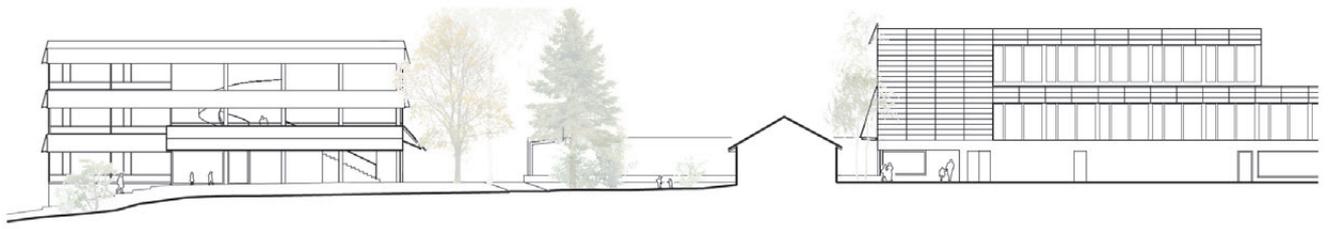


Ansicht von Nordosten



Klassenzimmertrakt im ersten Obergeschoss

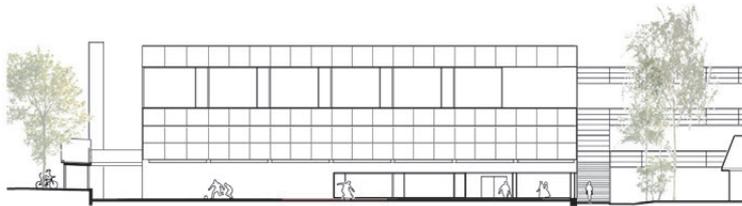
Ansichten und Schnitte 1:600



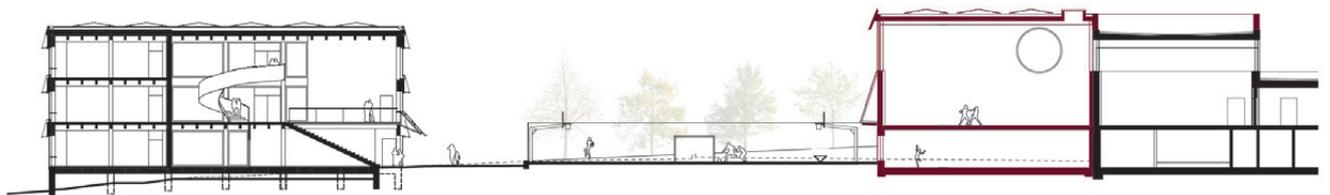
Ansicht Südost



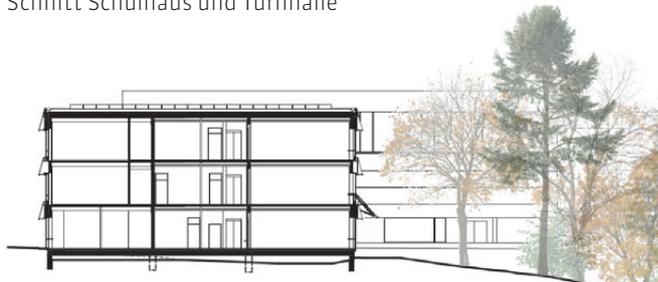
Ansicht Hündlerstrasse



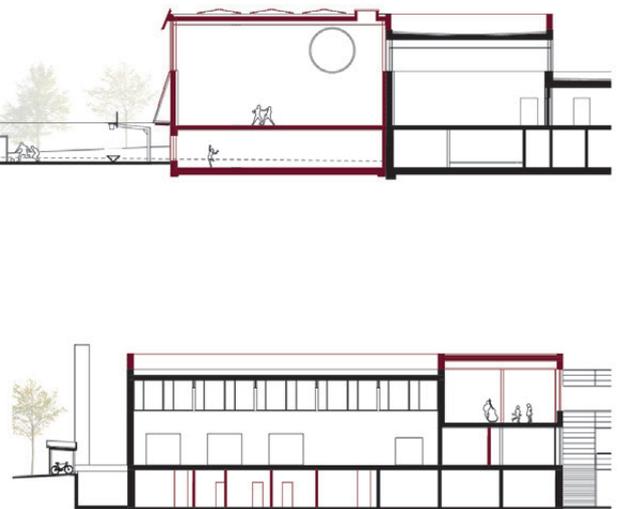
Ansicht Turnhalle



Schnitt Schulhaus und Turnhalle

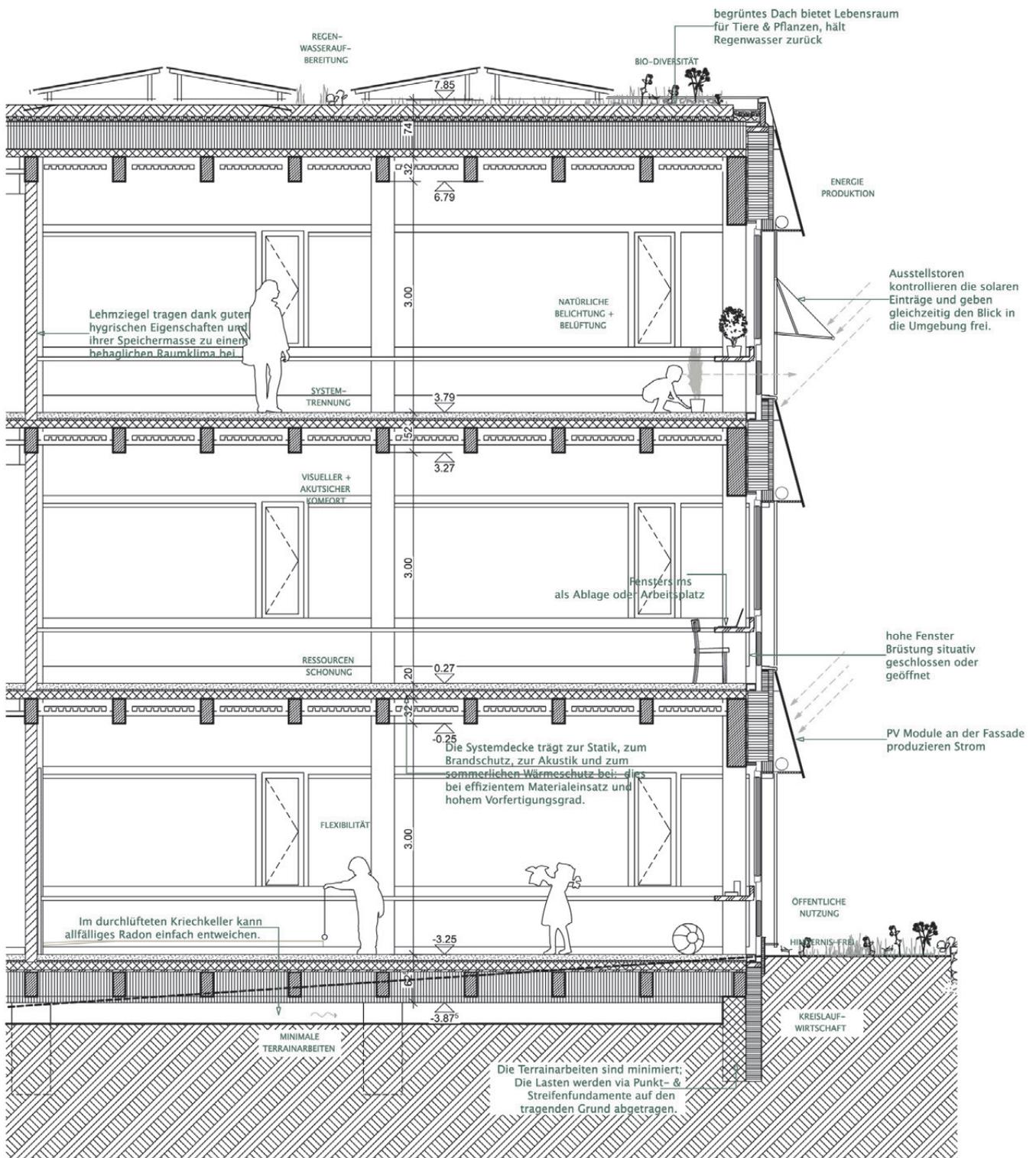


Schnitt Schulhaus



Schnitt Mehrzweckhalle

Detail 1:75



4. Rang / 4. Preis

Projekt Nr. 23: **LA MARELLE**

4. Rang / 4. Preis

Architektur:

Riker ArchitektInnen, Zürich

Florence Gilbert, Michael Riker

Landschaftsarchitektur:

Westpol Landschaftsarchitektur, Basel

Andy Schönholzer, Jan Schmid

Baustatik:

Dr. Deuring + Oehninger AG, Zürich

Bastian Leu

Brandschutz:

siQS GmbH, Schaffhausen

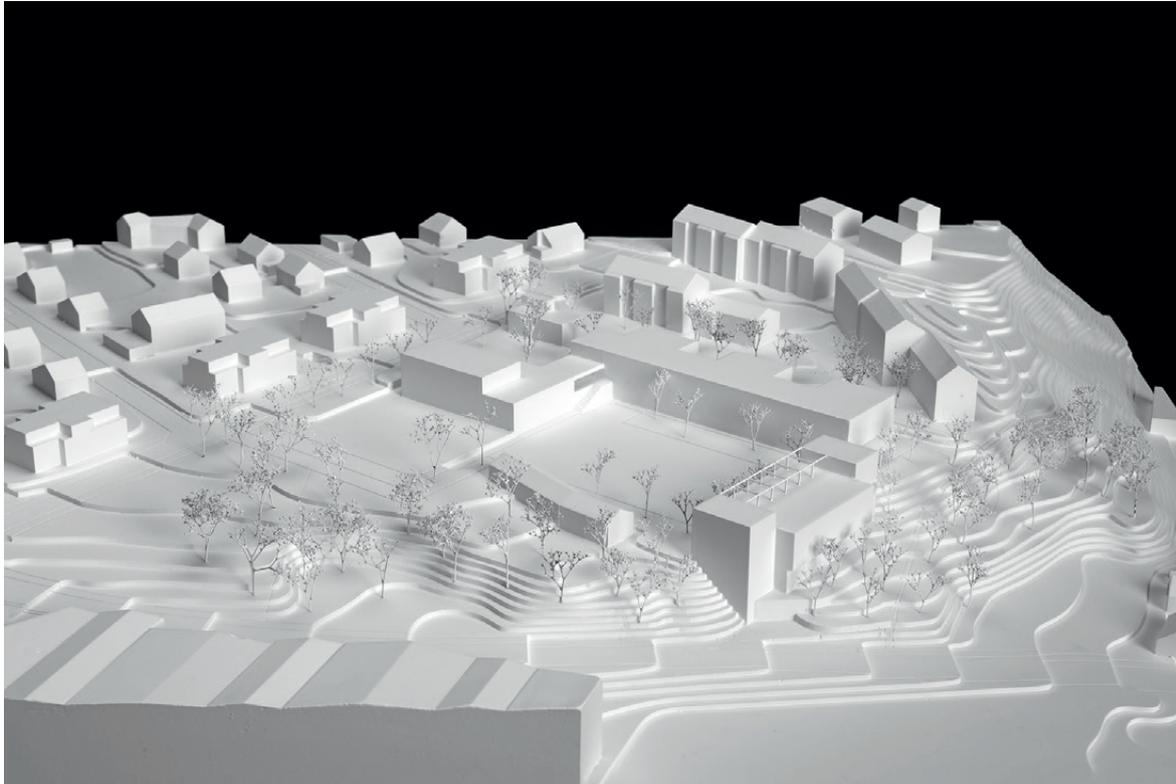
Domagoj Lucic

Bauphysik/Akustik:

Raumanzug GmbH, Zürich

Daniel Gilgen





Die grossartige Terrasse am Ende von Dättnau wird mit einem markant symmetrischen Neubau abgeschlossen. Der Neubau mit kleinstem Fussabdruck soll so als Teil des bestehenden Ensembles wahrgenommen werden und die Anlage in grossen Teilen offen und im Bestand belassen. Gleichzeitig erfolgt ein räumlicher Abschluss der ehemals offenen Anlage, auch gegen die lärmige Autobahn. Der im Grundriss mit den beiden Eckrisaliten monumental anmutende Bau wirkt in der Visualisierung dann doch recht gebündelt.

Auf eine tief in den Steilhang gegrabene Turnhalle folgt auf dem Niveau der Spielwiese der zweigeschossige, horizontal gegliederte Trakt mit Betreuung und Klassenzimmern. Die beiden dreigeschossigen Kopfbauten können auch vertikal gelesen werden und markieren so die Eingänge. Dazwischen spannt sich eine Dachterrasse mit einer Pergola auf. Hangseitig wird die Ecke zur Strasse auf natürliche Weise freigespielt, hier tritt die Anlage sehr hoch in Erscheinung. Der Zimmertrakt wird wie eine Schublade zwischen den Eckpfeilern auf den Holzbindern der Turnhalle herausgeschoben. Die Anlage wirkt von der Dättnauerstrasse her schliesslich monumental.

Der Neubau der Schule besetzt die Hangkante und generiert zusammen mit den bestehenden Schulbauten und der Freizeitanlage einen grünen Hof. Die Südwestecke bleibt eine Wiese und wird nur als Ersatzfläche für eine spätere Erweiterung bezeichnet. Die Jury bedauert, dass diese Fläche auch für eine Zeit der Zwischennutzung nicht bearbeitet wird. Der Schulgarten auf der Terrasse wird kontrovers diskutiert, einerseits kann er eine Bereicherung für die Schulkinder sein, andererseits ist er dem Strassenlärm ausgesetzt und aufwendig in der Erstellung und Nutzung. Das Neubauvolumen greift mit der Sporthalle stark in das Gelände ein. Die neue Anbindung ans Quartier erfolgt über wenig attraktive Wege, von der Hündlerstrasse über den Autoparkplatz oder von Südosten über einen schmalen, sehr steilen Serpentinweg.

Der Neubau wird über die Eckbauten erschlossen, der Zugang erfolgt pragmatisch einmal von der Spielwiese und einmal seitlich von der gedeckten Pergola vom Altbau her. Der Grundriss ist ebenso pragmatisch zweispännig organisiert, ohne Aufenthaltsqualitäten im Korridor. Die Ausweitung in der Mitte wird als Garderobe genutzt. Alle Klassenzimmer sind gegen den «ruhigen» Pausenhof orientiert, den lärmigen Ausblick auf das Tösstal geniessen die Nebenräume für textiles und technisches Gestalten.

Die darunterliegende Turnhalle wird auch über die Treppenhäuser der Schule erschlossen und ist so vom Schulareal her für Aussenstehende nicht auffindbar. In den Seitenflügeln werden über drei Geschosse die Garderoben und Geräteräume angeordnet. Der Zivilschutzraum kommt noch vor die Halle in den Hang zu liegen und verdeutlicht, wie tief hier der Eingriff in den Hang ist. Für die sportliche Nutzung der Schule und für die Drittnutzungen funktioniert das Projekt. Die Lage der Sporthalle im dritten Untergeschoss führt jedoch zu langen Wegen von der Sporthalle zum Aussenraum, insbesondere zum Hartplatz.

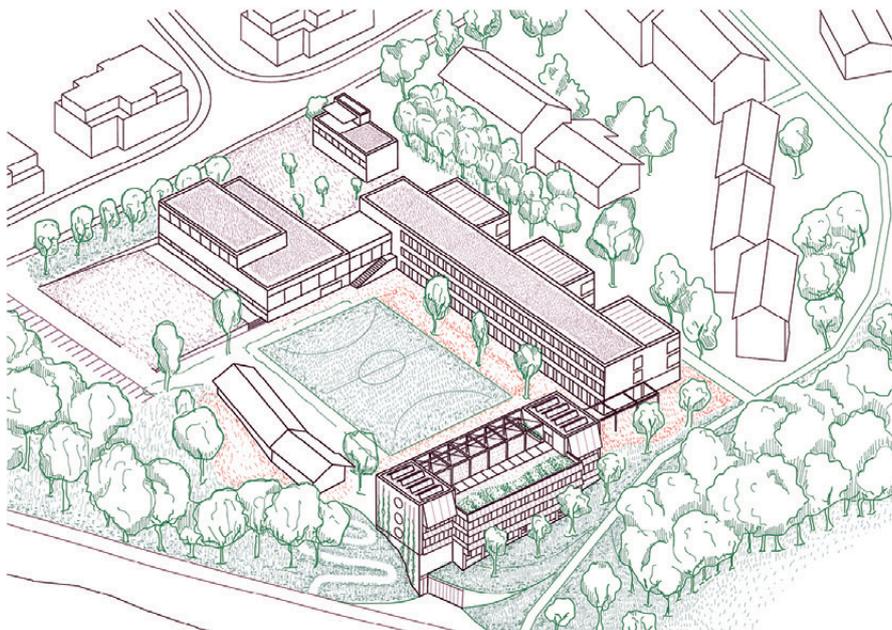
Die Dachterrasse soll als erweiterter Pausenraum und Schulgarten genutzt werden. Für die Einbindung in ein Nutzungskonzept fehlen die begleitenden Räume. Es wird angezweifelt, ob sie an dieser Lage genutzt werden würde. Es wäre zu überprüfen, ob die Dachterrasse auch für die öffentliche Nutzung freigegeben und noch attraktiver gestaltet werden kann.

Der eingegrabene Sockel ist aus Beton konstruiert und schlägt bei der grauen Energie stark zu Buche. Sieben hohe Brettschichtholzzangen fangen die Lasten der zwei Klassengeschosse ab. Der Klassentrakt ist ein Skelettbau mit Primärträgern und zwei aussteifenden Kernen in Beton. Sekundärträger, Decken und Aussenwände sind in Holz ausgeführt, die Zwischenwände in Lehm.

Die Haustechnik soll minimal ausfallen, die Turnhalle muss gemäss Verfassenden aufgrund der Lage kaum beheizt und nicht gekühlt werden. Von den Technikzentralen im obersten Geschoss der Eckrisalite werden die Räume mechanisch belüftet. Das Fassadenbild lebt von den leicht ausgestellten Brüstungsbändern mit Photovoltaik. Zur Brechung des vertikalen Eindrucks der Ecktürme werden die Paneele im Nordwesten und Südosten geschosshoch repräsentativ ausgestellt.

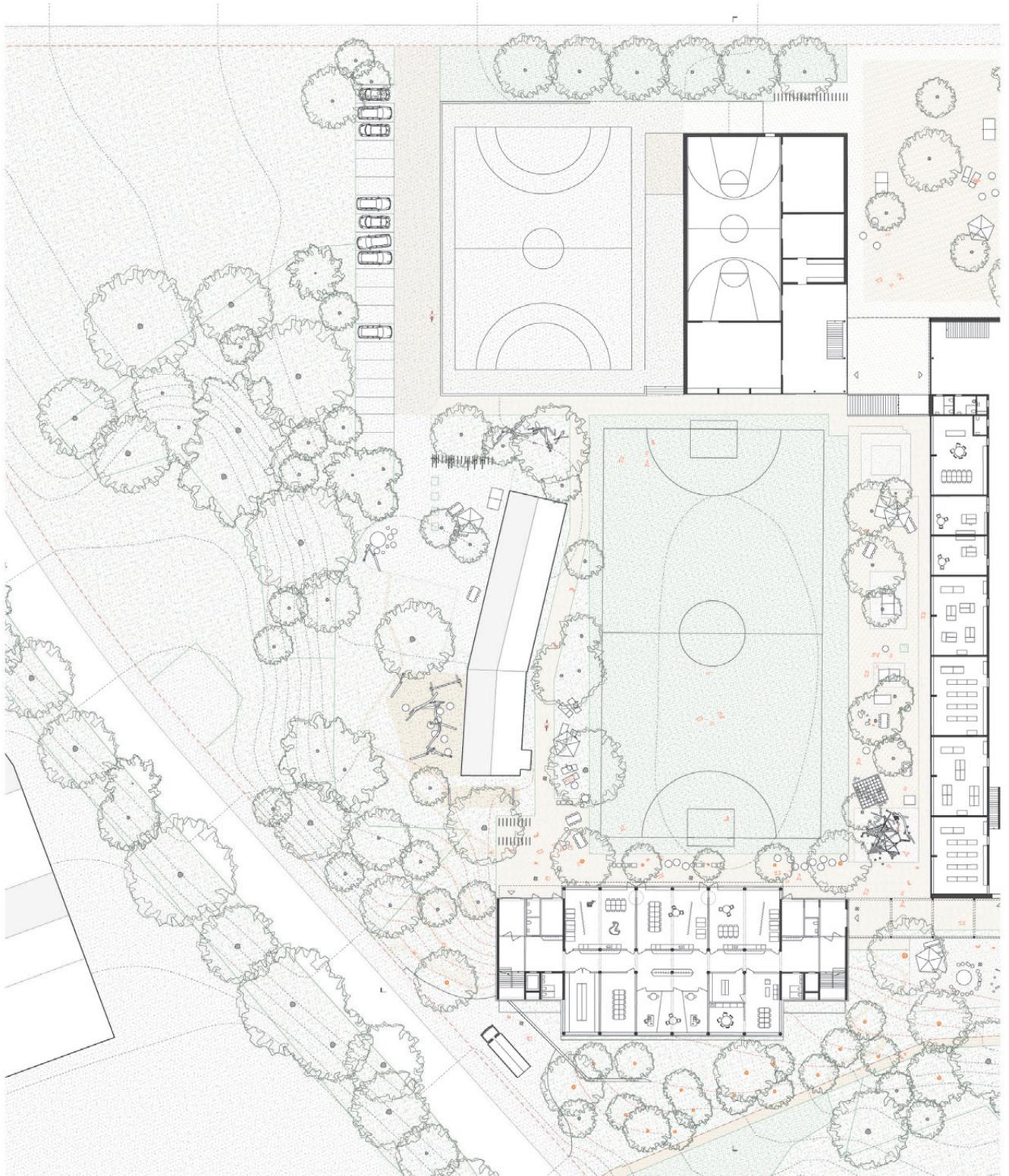
LA MARELLE schafft mit der Setzung des Neubauvolumens an der Hangkante einen klar definierten Pausenhof. Die kompakte Schulanlage lässt auf dem Areal genügend Raum für weitere Entwicklungen. Diese solide Grundidee kann in Fragen der eher langweiligen inneren Organisation und der Einbindung in das Erschliessungsnetz nicht überzeugen. Die Setzung der Turnhalle tief in den Steilhang bleibt ein gewagter Ansatz.

Situation 1:1500

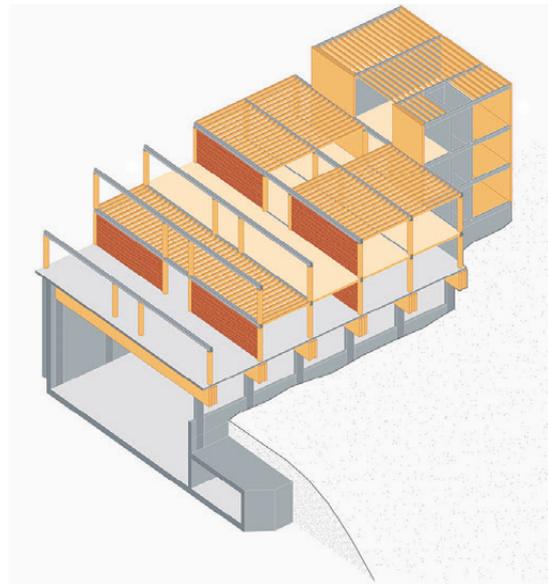
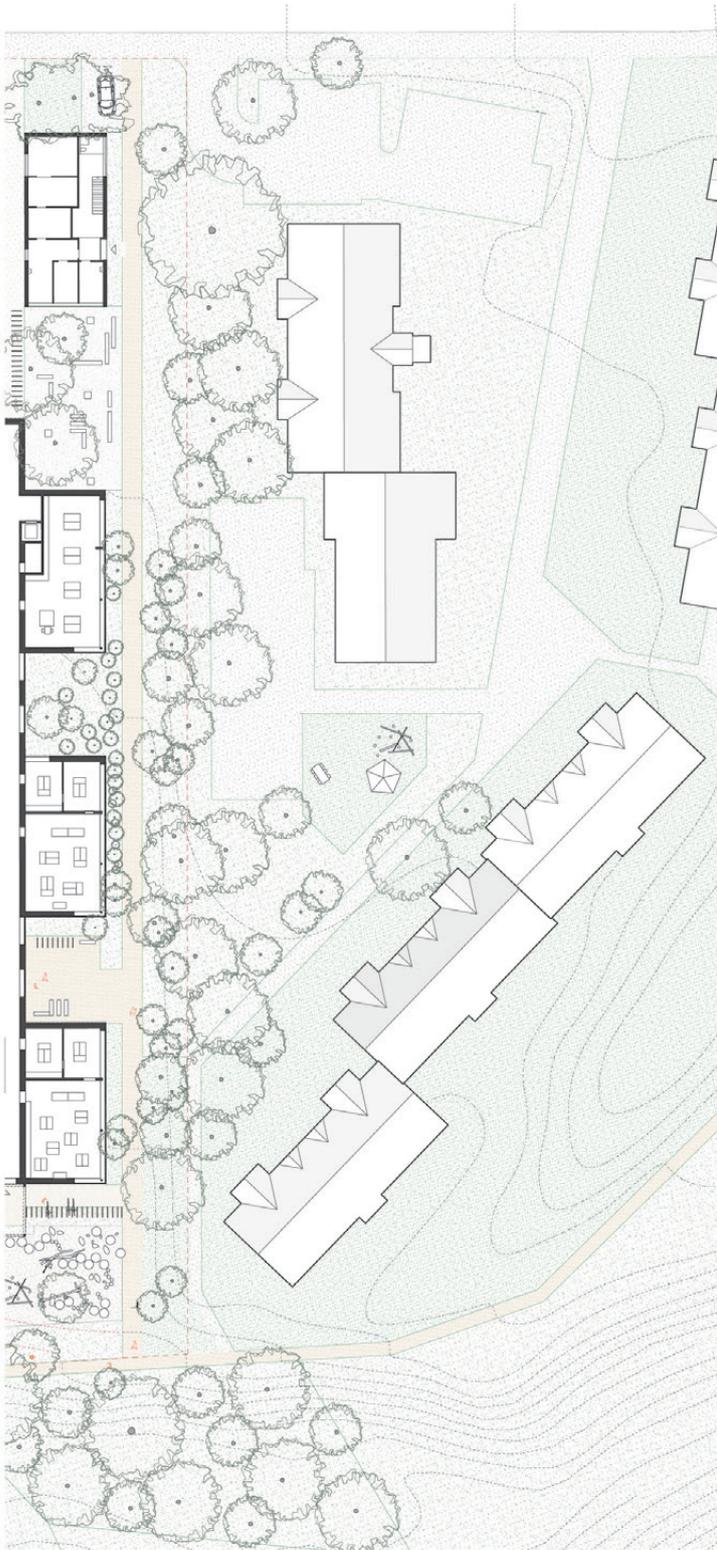


Axonometrie

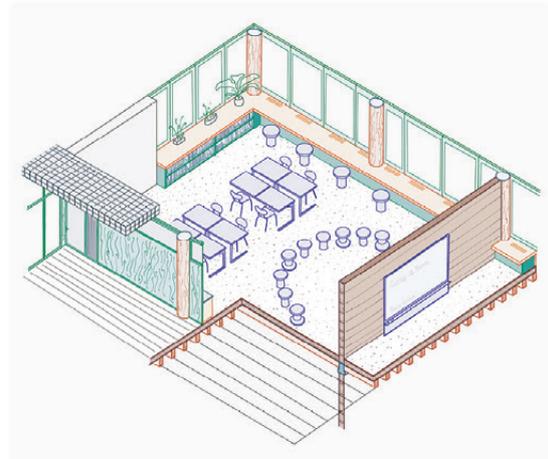
Grundriss 1:750



Erdgeschoss mit Umgebung



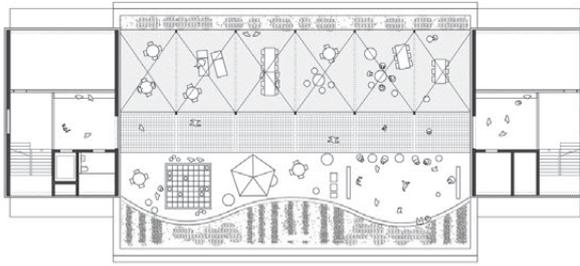
Axonometrie Statik



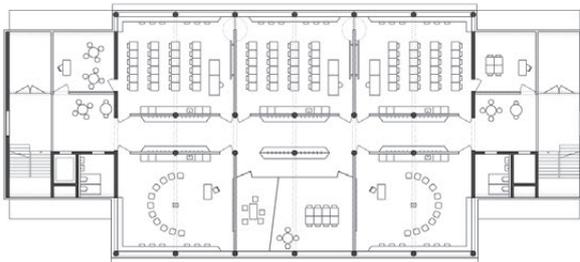
Axonometrie Lernlandschaft



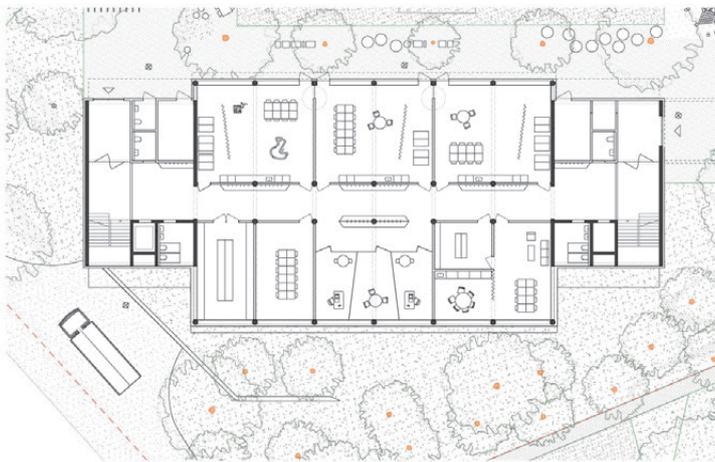
Grundrisse 1:600



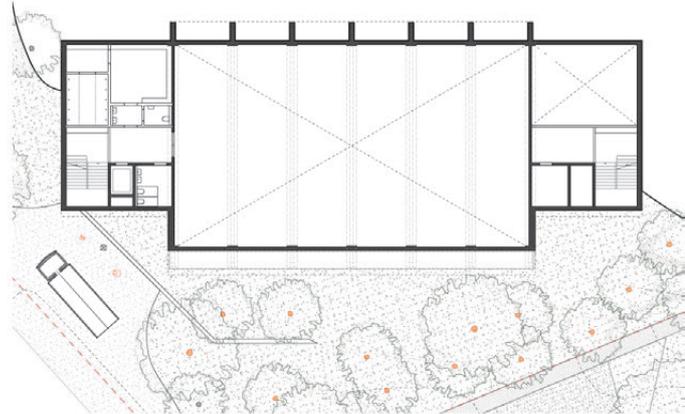
Dachaufsicht



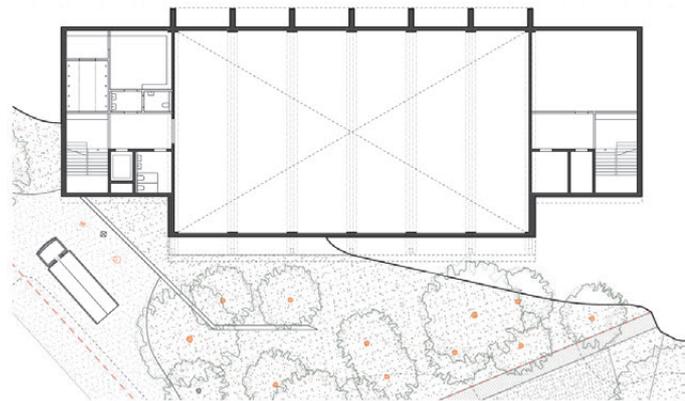
1. Obergeschoss



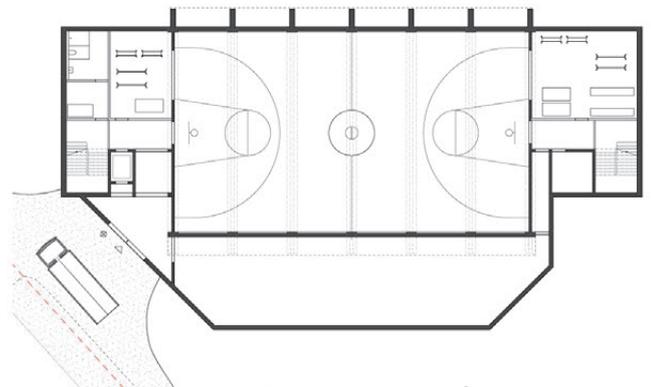
Erdgeschoss



2. Zwischengeschoss



1. Zwischengeschoss



Sporthalle



Visualisierungen

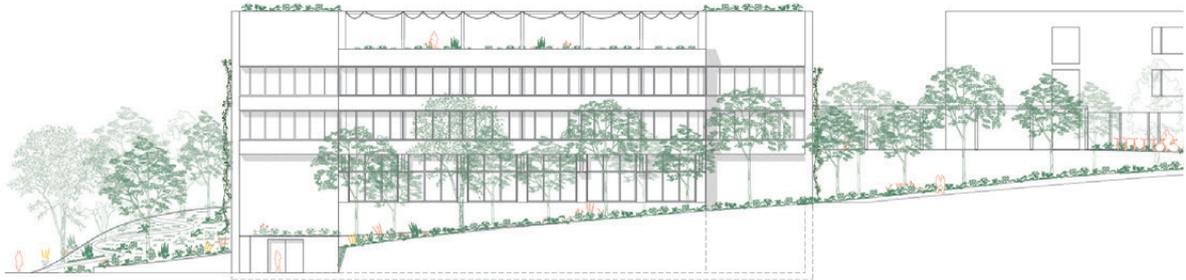


Neubau als Ergänzung der bestehenden Schulanlage

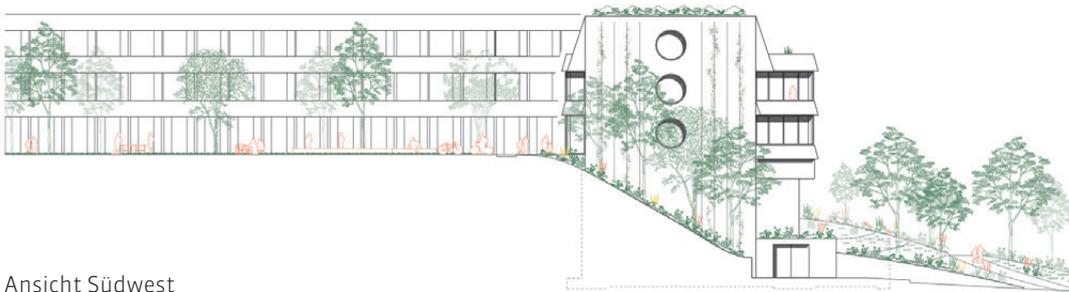


Klassenzimmer mit zweiseitiger Belichtung und Blick ins Grüne

Ansichten und Schnitte 1:600



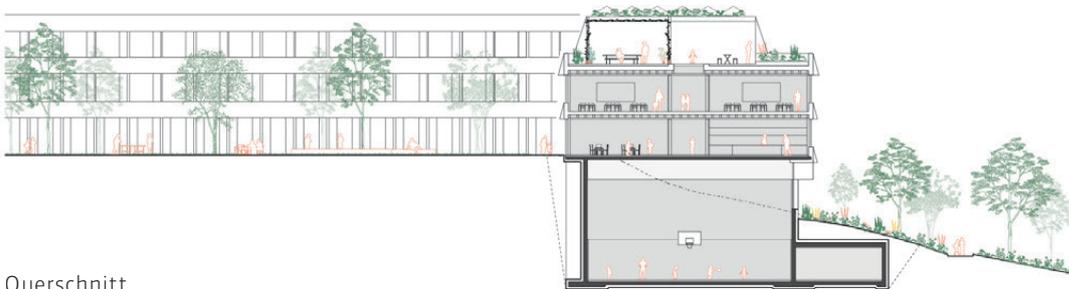
Ansicht Südost



Ansicht Südwest

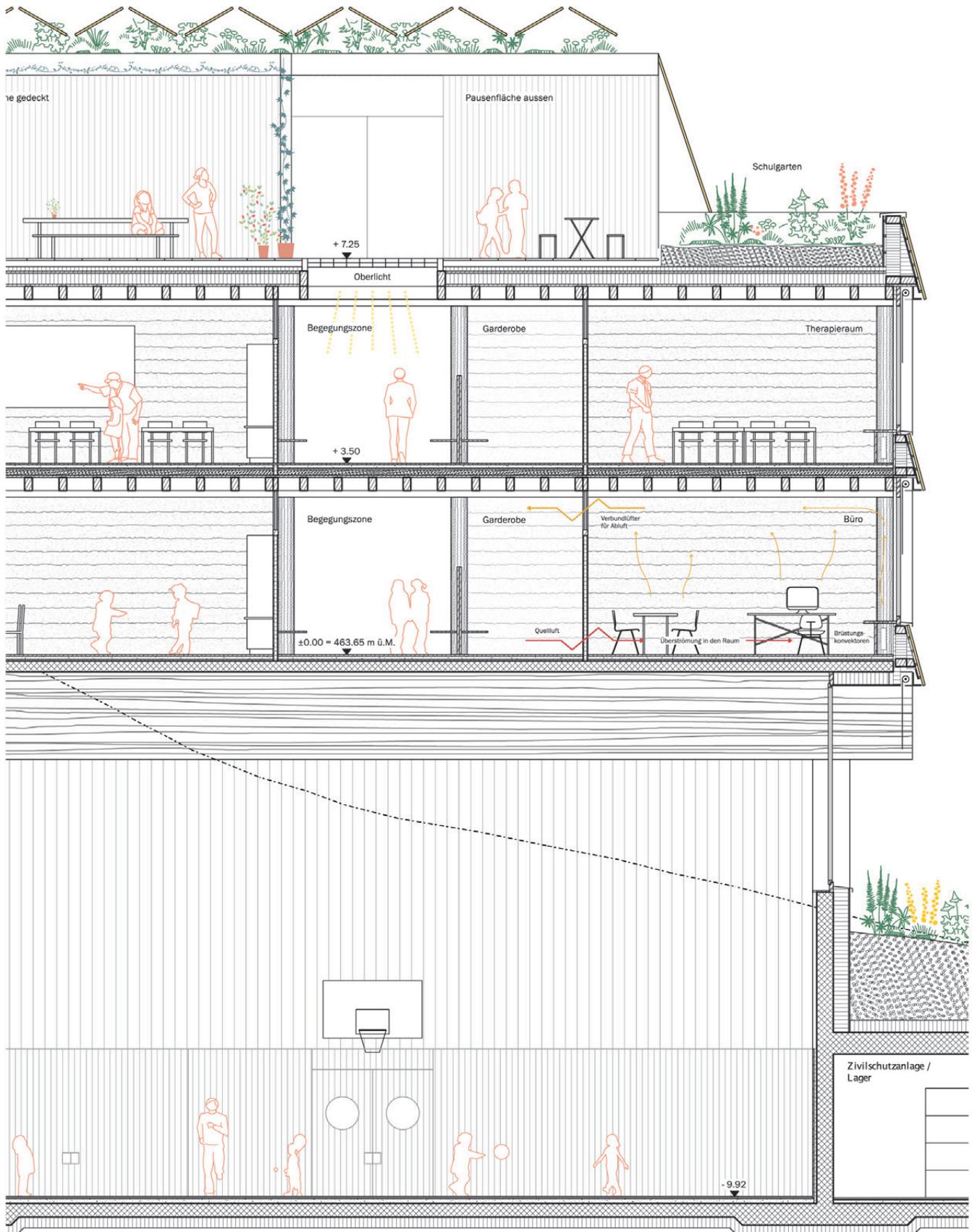


Längsschnitt



Querschnitt

Detail 1:100



Projekt Nr. 24: **MITTEN AM RAND**

5. Rang / 5. Preis

Architektur:

Patrick Reuter Architektur ETH SIA, Basel
Patrick Reuter, Luciano Riquelme,
Aneta Matuszewska

Landschaftsarchitektur:

Schneider Gartengestaltung AG, Oberwil
Markus Winter

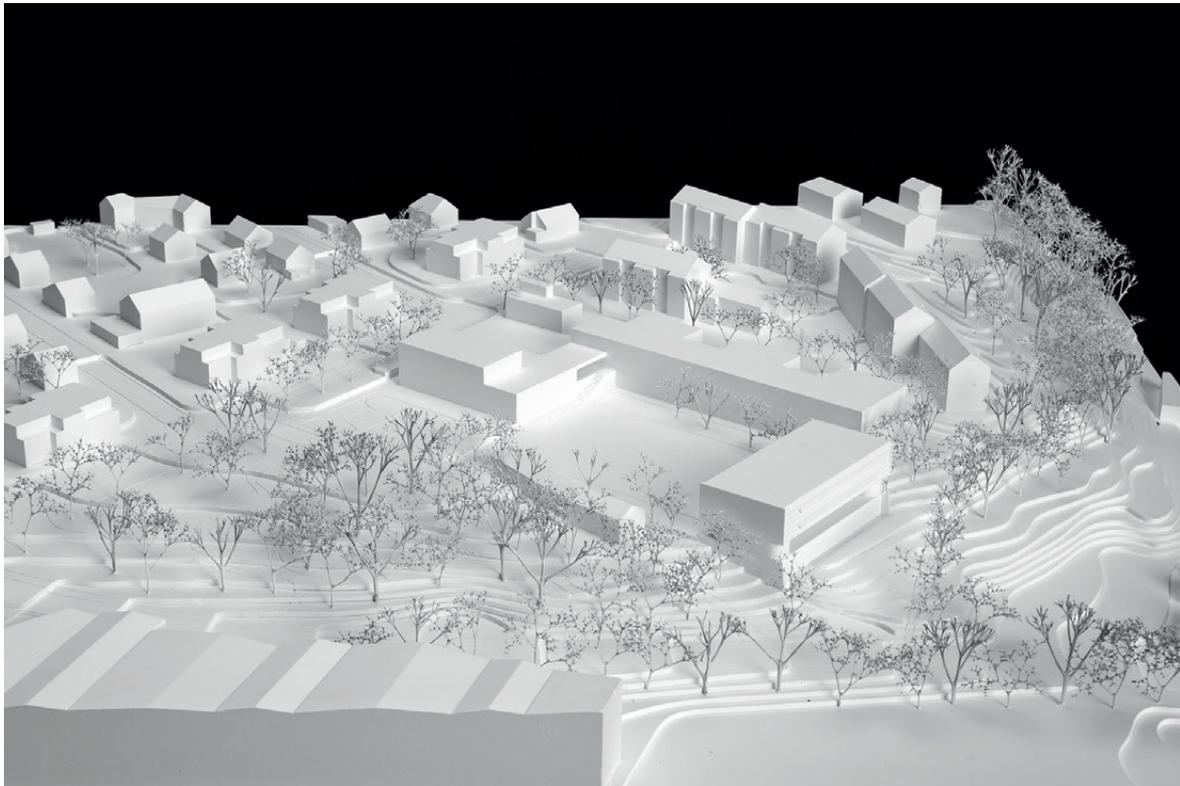
Baustatik:

WMM Ingenieure AG, Münchenstein
Gilbert Santini

Gebäudetechnik:

Beat Joss und Partner, Basel
Beat Joss





Die Positionierung des Neubaus im Südosten des Areals ist das Resultat einer sorgfältigen Evaluierung über den geeignetsten Standort der Erweiterung der Schulanlage. Durch die Setzung wird die bestehende Anlage um das freiräumliche Zentrum der Spielwiese verdichtet und der zentrale Freiraum wandelt sich zum Hofraum. Volumetrisch verankert sich das Gebäude mit der Sporthalle wuchtig in der bestehenden Hangkante. Der Bereich hinter dem heutigen Hartplatz wird bewusst als Entwicklungspotenzial unbebaut belassen. Der ganze Freiraum Richtung Dättnauerstrasse wird zur Parklandschaft und bindet die Freizeitanlage mit ein. Die Veränderung der Topografie mit Einbau des Aushubmaterials macht diesen erst als Spiel- und Aufenthaltsfläche nutzbar, gleichzeitig muss dadurch die Bestandsvegetation komplett weichen. Der Parkraum wird zum grünen Gegenüber des urbanen Ziegeleiplatzes und bereichert das Quartier mit öffentlich nutzbaren Freiräumen.

Die Konzeption des neuen Schulgebäudes folgt einer prägnanten strukturellen und konzeptuellen Idee: Zweigeschossige Fachwerkträger aus Holz bilden die räumliche Struktur für Primarschule und Betreuung und überspannen als Brücke das offene Erdgeschoss, das zur gedeckten Aussichtsterrasse wird und eine urbane Spiel- und Aufenthaltsfläche bietet.

Die Sporthalle wird als massiver Sockel in den Hang gestellt und einseitig über grosszügige Verglasungen belichtet. Die Fassade aus bräunlichen PV-Elementen bildet eine elegante, leichte Haut. Die semitransparenten Stirnfassaden lassen jedoch im Unklaren, wie der sommerliche Wärmeschutz gewährleistet wird.

Die Zeichenhaftigkeit der radikalen und gleichermassen simplen Architektur strahlt einen urbanen Habitus aus, der faszinierend ist und in die Zukunft weist. Überzeugend wird die öffentliche Präsenz der Schulanlage an der östlichen Hangkante von der Autobahnanlage her genannt.

Im Beurteilungsgremium wird die Architektur dennoch kontrovers diskutiert: Ist der Ausdruck tatsächlich zukunftsweisend oder verharrt er im Glauben der Vergangenheit, dass wir klimatische Probleme alleine mit Technik lösen können? Entspricht der Charakter des Gebäudes eher einer Universitätsbibliothek als einer Primarschule? Welche Aufenthaltsqualität bietet der beidseitig offene Aussenbereich an der Hangkante bei stürmischem Wind und Wetter?

Die innere Organisation ist einfach und effizient: Ein mittiger Korridor erschliesst zwei Raum-schichten, deren Raumunterteilung aufgrund der Lastabtragung durch die Raumfachwerke flexibel bleibt und zukünftige Nutzungsänderungen zulässt.

Die Schaffung des grossen Aussenraums im Erdgeschoss hat einen Preis: Die Betreuungsnutzungen werden im 1. Obergeschoss angeordnet – für diese Räume wären ein Bezug und ein ebenerdiger Zugang zu den Aussenbereichen unbedingt wünschenswert.

Die grosse Geste des stützenfreien Aussenraums im Erdgeschoss ist das prägende Bild des Entwurfs. Dessen Schnittstellen zum Freiraum kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Die konsequente konzeptuelle Stringenz wird an dieser Stelle noch nicht überzeugend weitergeführt. So erfolgt der einzige befestigte Zugang über ein enges Nadelöhr am südlichen Treppen Kern. Der symmetrischen Komposition würde ein mittiger Zugang besser entsprechen. Die fussläufige Verbindung zum bestehenden Klassentrakt ist nur über die Spielwiese möglich. Es stellt sich auch die Frage, wie die in der Visualisierung dargestellte offene, einem Theater gleichende Anmutung mit der Installation eines Ballfangzauns vereinbar ist.

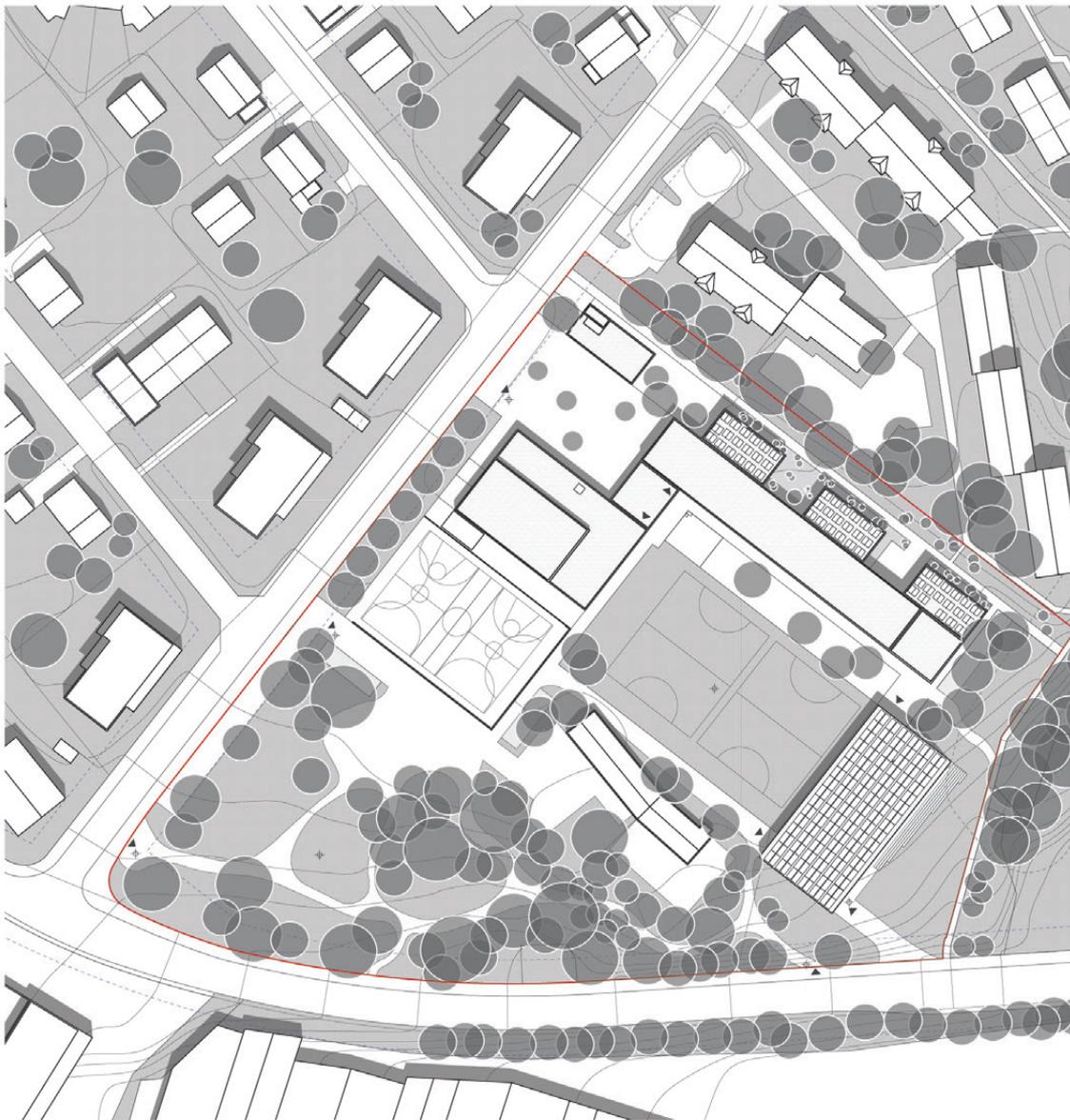
Für die sportliche Nutzung der Schule funktioniert das Projekt grundsätzlich. Allerdings ist die Position der Sporthalle im zweiten Untergeschoss betrieblich nicht ideal, da der Weg bis zum aussenliegenden Hartplatz sehr weit ist. Der Putzraum ist zu klein. Der Geräteraum mit 3 Metern Tiefe ist zu eng geplant (Empfehlung BASPO: 6 Meter).

Die Autostellplätze direkt an der Hündlerstrasse sind in dieser Form vermutlich nicht bewilligungsfähig. Ein Verbindungsweg ab der südlichen Dättnauerstrasse erscheint bei den steilen Böschungen als unmöglich. Eine Zufahrt direkt zur Sporthalle von der Dättwilerstrasse ist vermutlich ebenfalls nicht bewilligungsfähig. Die Lärmproblematik aus Richtung Autobahn wird im Projekt nicht berücksichtigt.

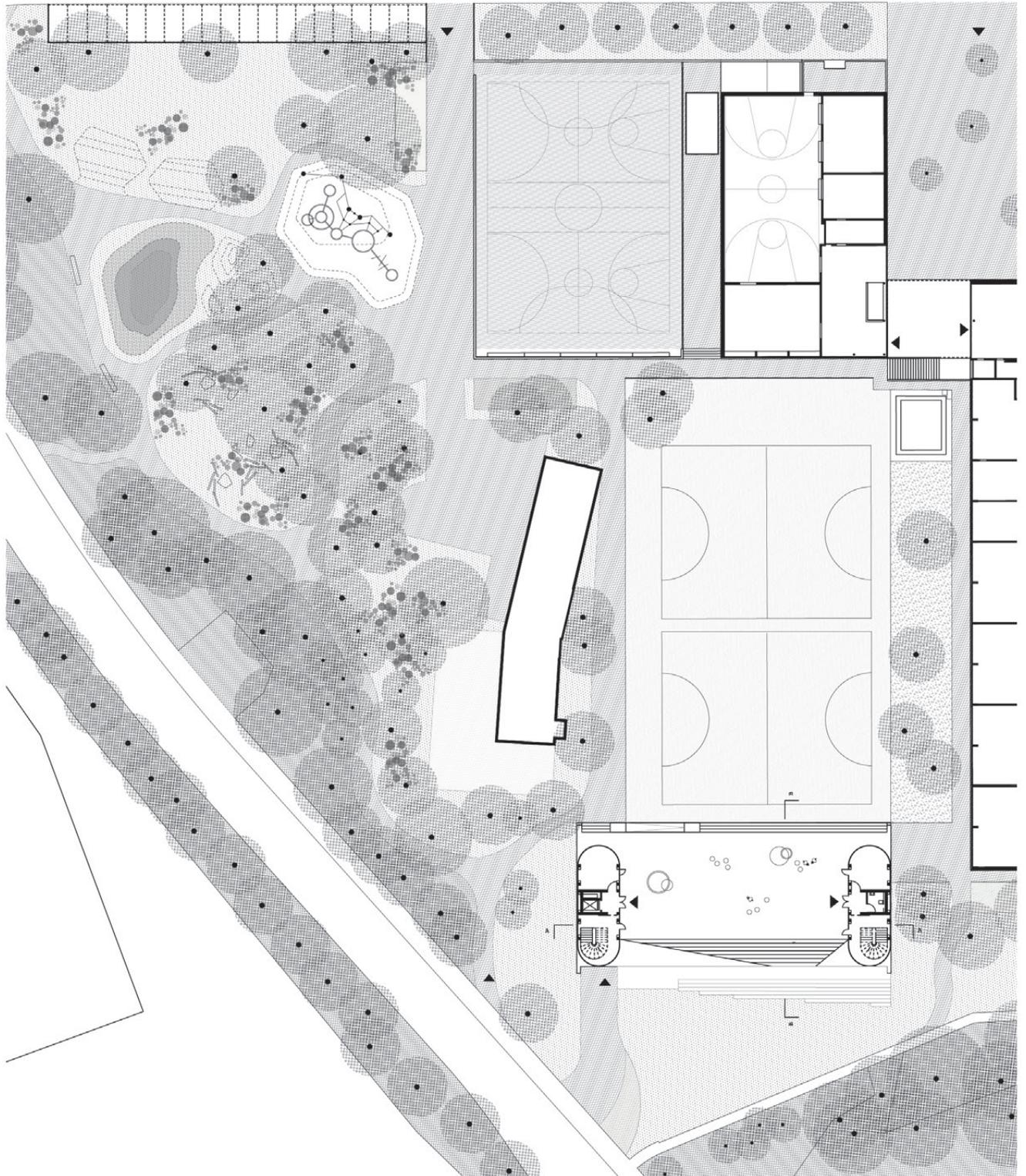
Wirtschaftlich schneidet das Projekt schlecht ab, die aufwendige Struktur und die zweigeschossige Eingrabung der Sporthalle resultieren in den höchsten Zielkosten im Quervergleich der rangierten Projekte.

Insgesamt ist **MITTEN AM RAND** ein sorgfältig ausgearbeiteter Beitrag mit einem eigenständigen architektonischen Ausdruck. Es bleiben jedoch Zweifel, wie gut sich der Neubau in die bestehende Anlage integriert und ob die gebotenen Qualitäten die hohen Zielkosten rechtfertigen.

Situation 1:1500



Grundriss 1:750



Erdgeschoss mit Umgebung



Bauen im Bestand, Komplettierung mit gedecktem Aussenraum



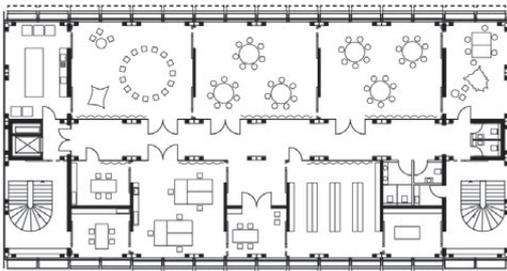
Die Turnhalle ist eingebettet in die Topografie, darüber die Schule als Holzraumfachwerk



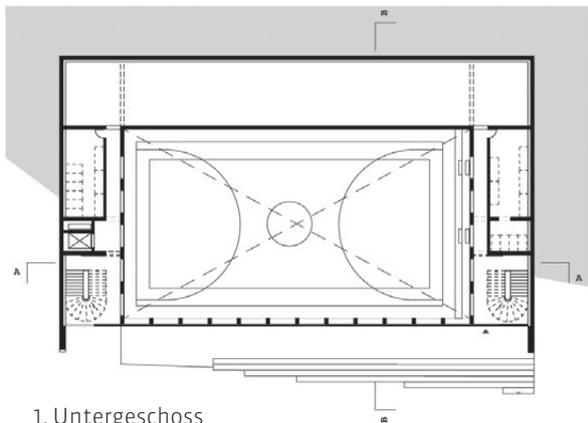
Grundrisse 1:500



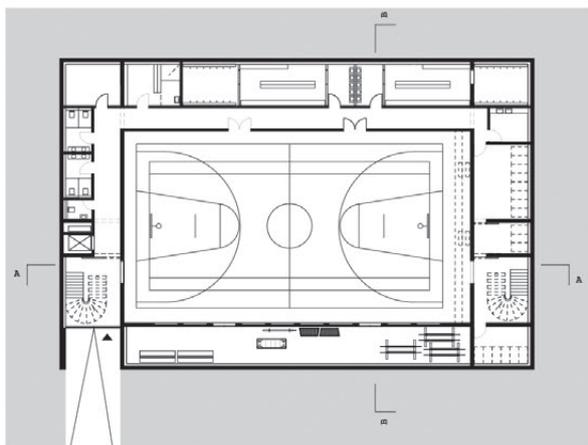
2. Obergeschoss



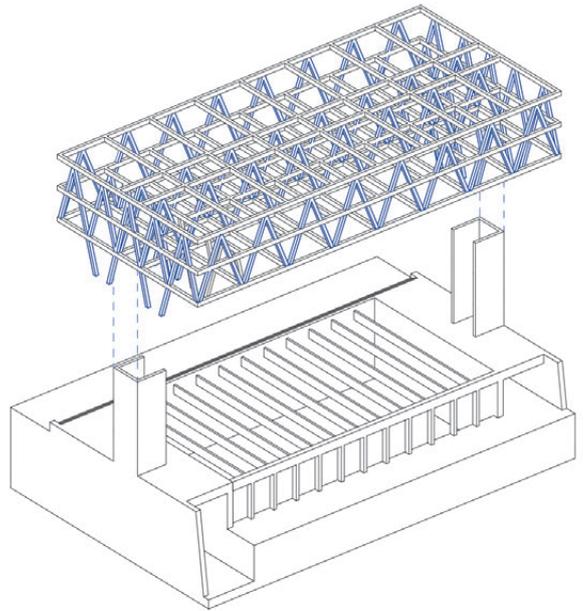
1. Obergeschoss



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss



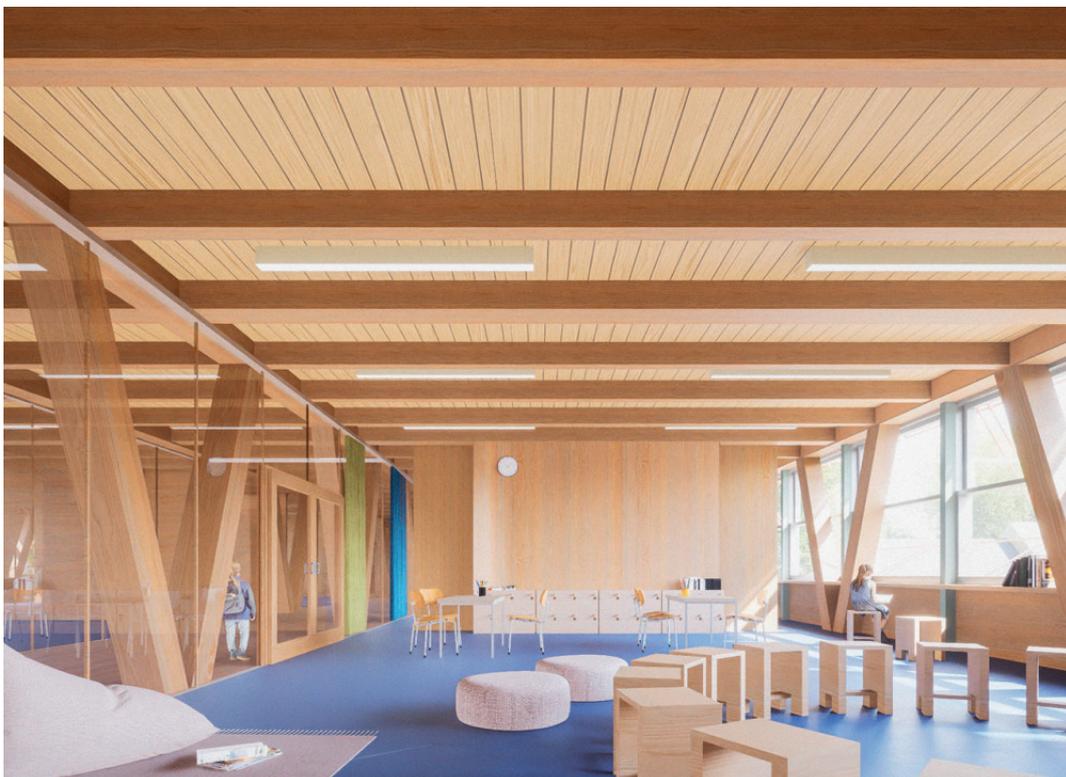
Tragwerk mit Holzraumfachwerk



Visualisierungen

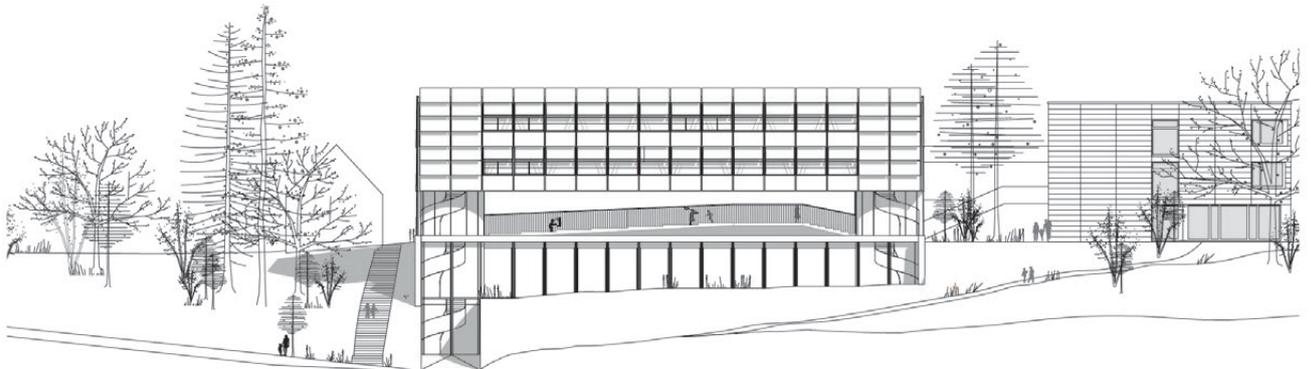


Offenes Begegnungsgeschoss: Pausenplatz und vielseitig bespielbarer, gedeckter Aussenraum

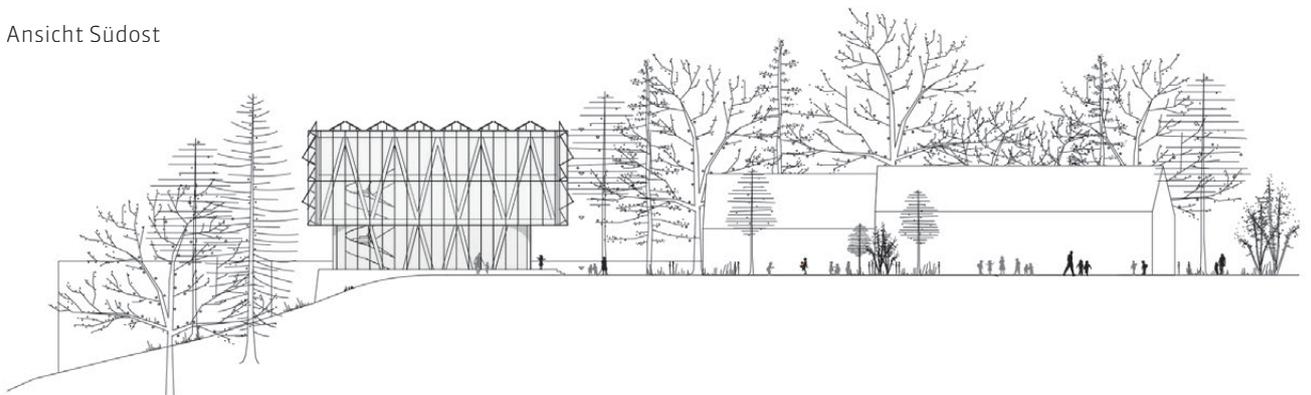


Klassenzimmer: Das Raumfachwerk erlaubt flexible Grundrisse

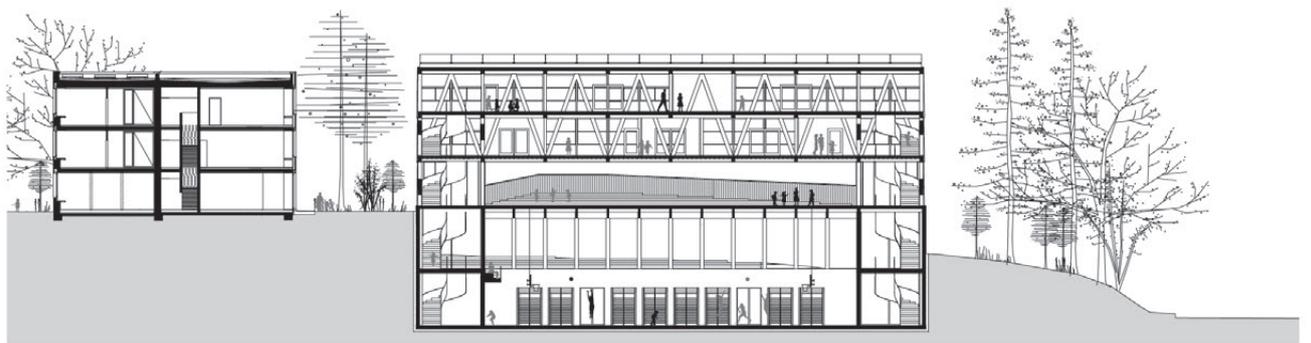
Ansichten und Schnitte 1:600



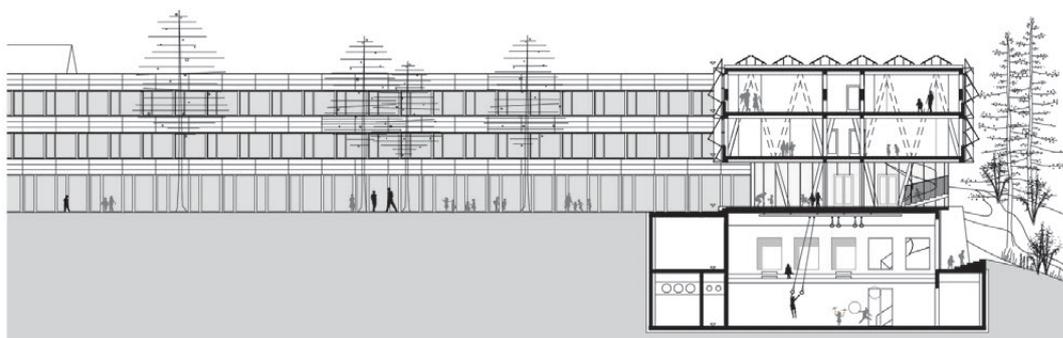
Ansicht Südost



Ansicht Nordost

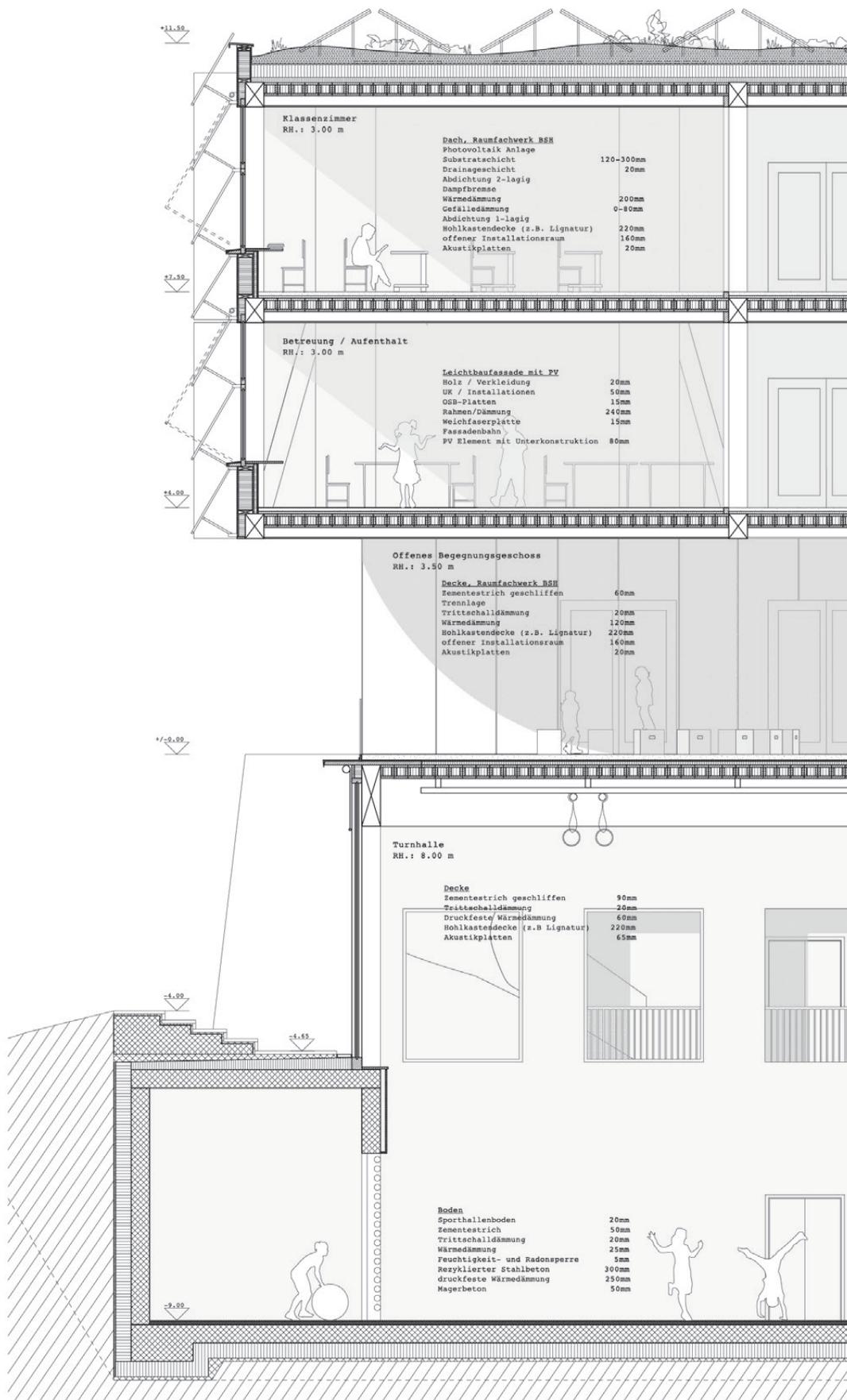


Längsschnitt



Querschnitt

Detail 1:100



Projekt Nr. 37: **AGLIO E OLIO**

6. Rang / 6. Preis

Architektur:

Atelier Schloo, Zürich

Philip Dörge, Dimitri Haefliger,

Andrea Scognamiglio, Valentina Sieber

Landschaftsarchitektur:

Lorenzo Fassi, Zürich

Lorenzo Fassi

Baumanagement:

Perita AG, Zürich

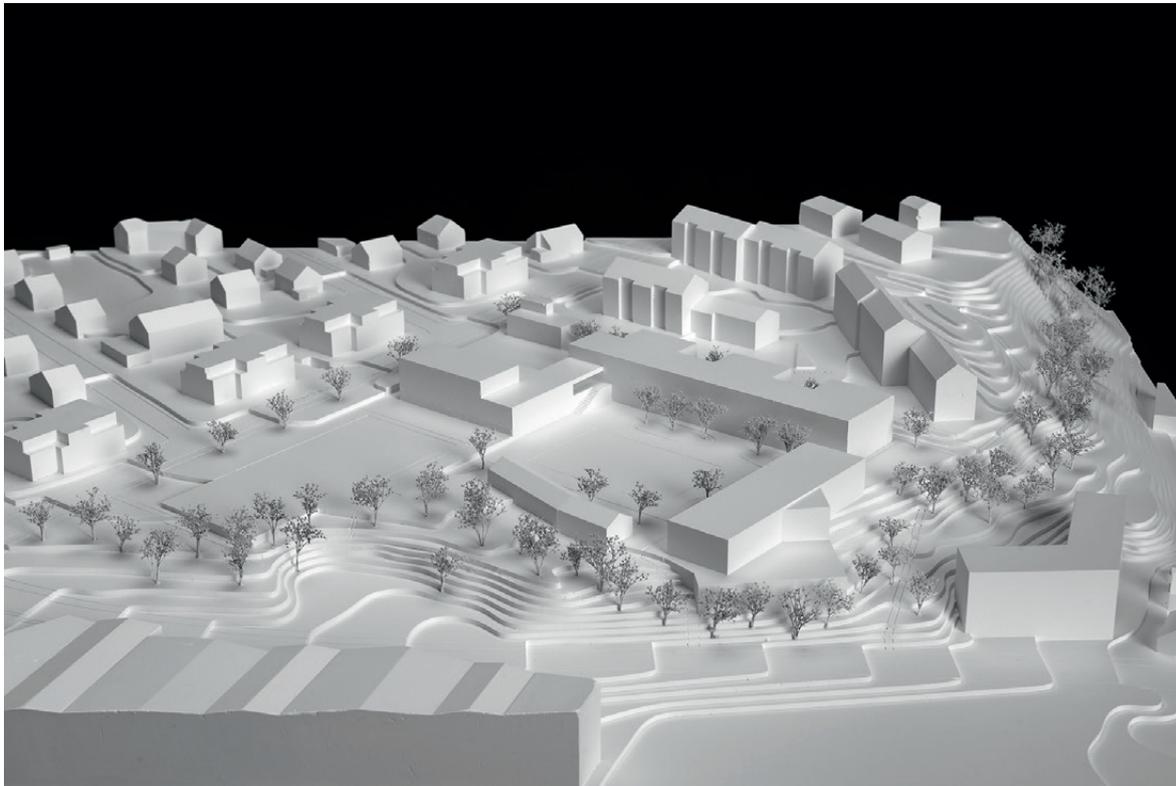
Tim Hercka

Baustatik:

SEFORB s.à.r.l., Uster

Alexandre Fauchère





Der Erweiterungsbau wird am südlichsten Teil der Parzelle positioniert und ist massgebend geprägt von dem stark in Richtung Töss und zur Autobahn abfallenden Gelände. Die beiden Nutzungen Schule mit Betreuung und Sport lassen sich am Gebäudevolumen ablesen. Sie sind an der Hangkante gestapelt und zueinander verdreht.

Über die Setzung des zweigeschossigen Gebäudeteils der Schule und Betreuung entsteht zusammen mit den bestehenden Bauten ein neuer, zentraler Schulhof. Das Schulareal bekommt damit eine bedeutungsvolle Mitte. Der Abtausch der Spielwiese mit dem Hartplatz im Hof macht möglich, dass die Mitte multifunktional genutzt werden kann. Für das Schulareal entsteht hier ein Raum von grosser Aufenthaltsqualität, der sich auf selbstverständliche Weise mit den angrenzenden Nutzungen der Betreuung verbindet.

In seiner Organisation ist der Gebäudeteil der Schule ähnlich wie der bestehende Schulbau gedacht. Alle Klassenzimmer sind einspännig und zum Hof ausgerichtet. Anders als im Bestand werden die Klassenzimmer jedoch mit der Schmalseite zur Fassade orientiert und sind im Wechsel mit den Gruppenräumen angeordnet. Zusammen mit den Garderoben und den Korridorzonen, die für individuelles Lernen genutzt werden können, entsteht ein gut funktionierender Lerncluster, der insbesondere in seiner atmosphärischen Qualität sehr überzeugt. Damit die Klassenzimmer ausreichend belichtet werden können, ist ein zusätzliches Oberlicht nach Süden nötig. Dafür weisen die Korridorzonen abschnittsweise unterschiedliche Raumhöhen auf. Dies führt zu einer aufwendigen Dachkonstruktion auf unterschiedlichen Höhen, was Fragen betreffend Konstruktion aufwirft.

Dieser Rhythmus der Klassenzimmer und Gruppenräume findet sich auch in der Tragstruktur wieder. Weshalb hier ein Holzträger von massiver Höhe gewählt wurde, obschon dies aufgrund der

Raumgeometrie nicht nötig wäre, ist unklar und scheint ein rein formales Element zu sein, zumal das Erdgeschoss dieselben Spannweiten und Stützenraster ohne die entsprechenden Trägerhöhen aufweist. Zudem gibt die gewählte Struktur im Schnitt die Raumgrößen stark vor und macht ein flexibles Anpassen der Räume nicht möglich.

Die Rhythmisierung im Grundriss und die Struktur führen zu einer vertikalen Gliederung der Fassade, die die dahinterliegenden Nutzungen abbildet. Das raumhohe verglaste Erdgeschoss verbindet sich mit dem Aussenraum im Hof. In den Klassenzimmern werden Brüstungen eingeführt, was für die Nutzung sinnvoll ist und ermöglicht, dass auch Fassadenteile mit Photovoltaikerelementen ergänzt werden können. Die Gruppenräume bekommen durch die Rundfenster ein besonderes Element. Der Gebäudeabschluss mit dem Vordach ist der Witterungsschutz für die Holzkonstruktion.

Das Gebäudevolumen der Sporthalle wird als eine Art Stützmauerkonstruktion in den Hang gebaut. Dies führt zu einer sehr grossen Baugrube mit viel Aushub, einer massiven Konstruktion und einem grossen Volumen unter Terrain. Zudem findet die Nutzung Sport damit einen Platz weit weg von der Schullnutzung und dem eigentlichen Schulareal, was für die Nutzenden nicht infrage kommt. Die schlechte Zugänglichkeit der Terrasse über der Sporthalle nur über eine sehr schmale, dezentrale Lücke lässt vermuten, dass die abgesonderte Fläche für den Schulbetrieb kaum genutzt werden würde.

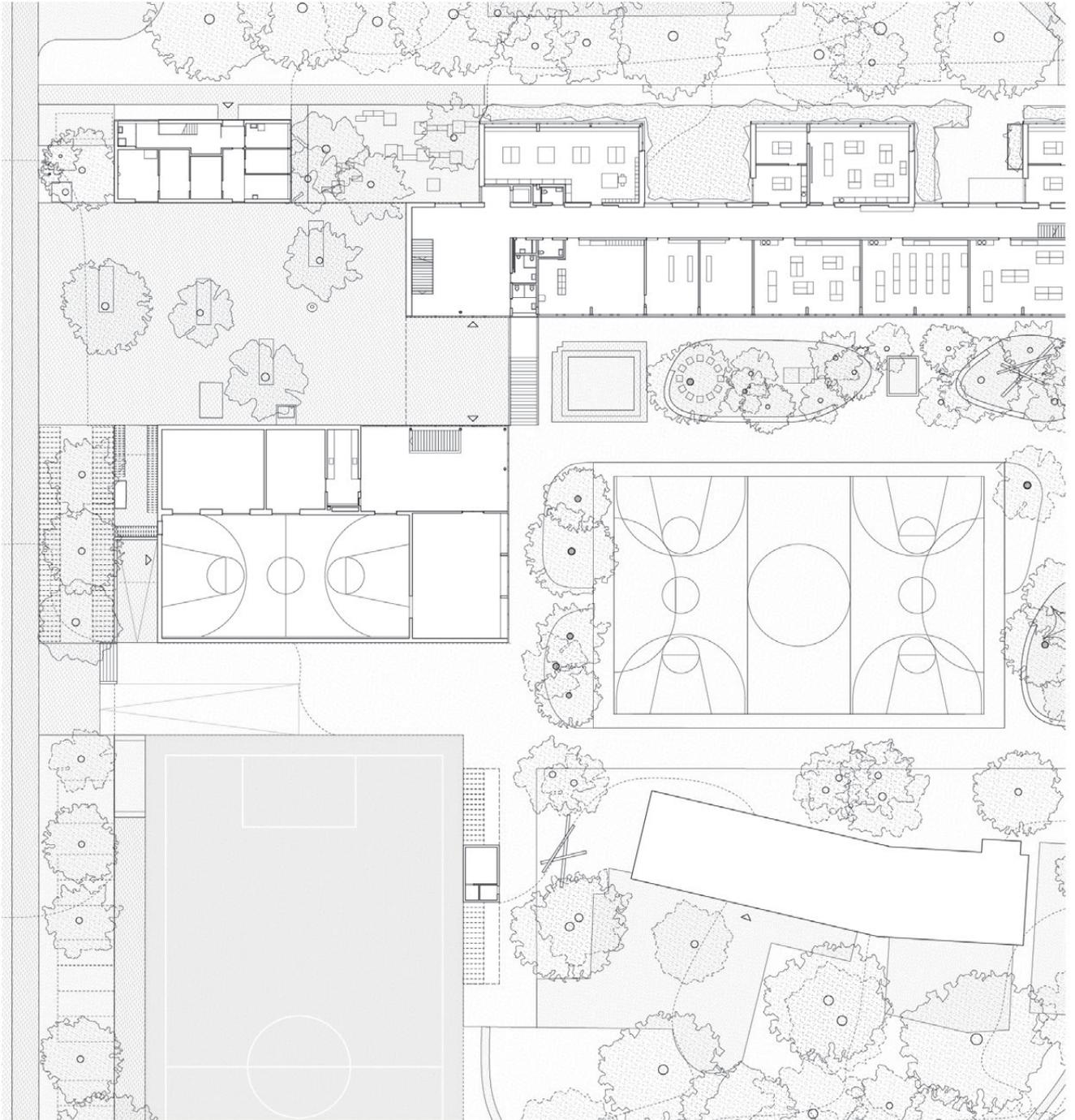
Die beiden Gebäudevolumina werden über einen Erschliessungsturm verbunden, der auch die Nebennutzungen enthält. Leider sind darin die Platzverhältnisse sehr eng, die Raumgeometrien ungünstig und die Orientierung für die Schulkinder ist in der geschlossenen Wendeltreppe schwierig.

Insgesamt würdigt das Preisgericht den Projektvorschlag für seine starke Idee des gemeinschaftlichen Schulhofes, das atmosphärisch schöne Schulgeschoss und den architektonischen Ausdruck der Fassade. Die Lage der Sporthalle auf dem Areal und die massive Konstruktion am Hang führen aber dazu, dass die negativen Punkte des Projektvorschlages überwiegen.

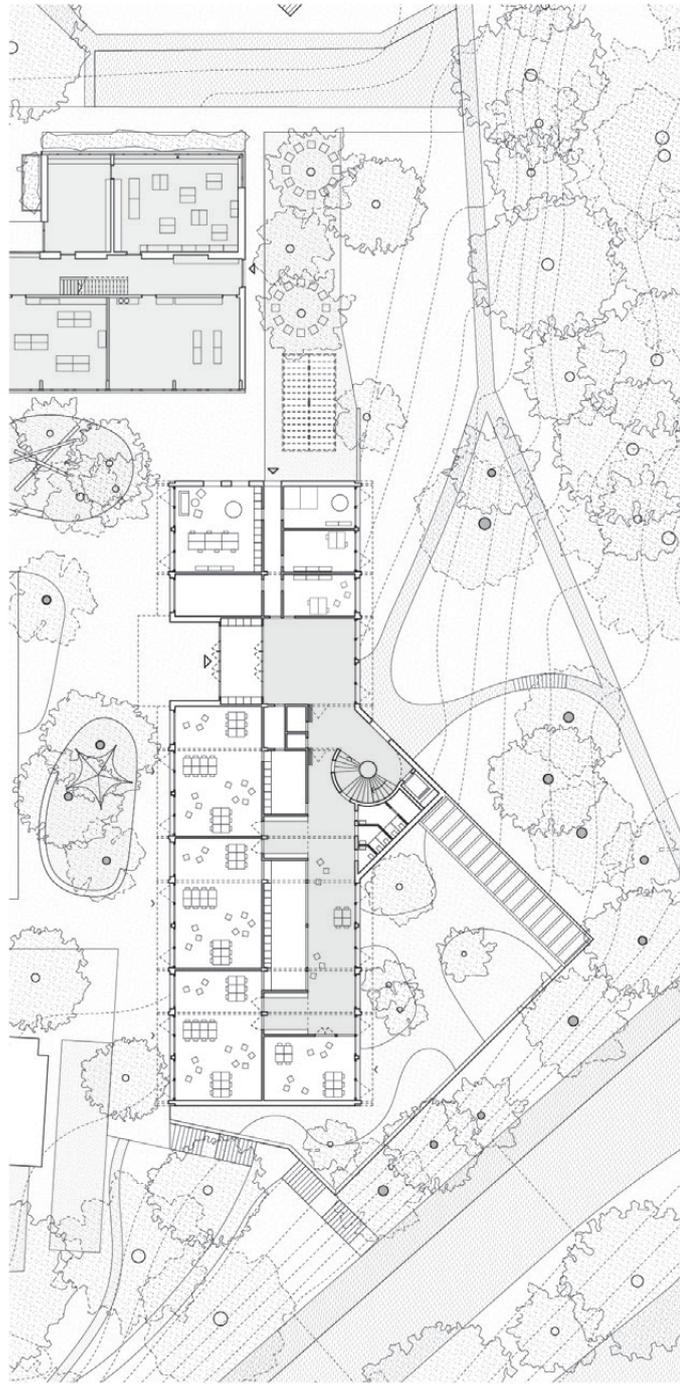
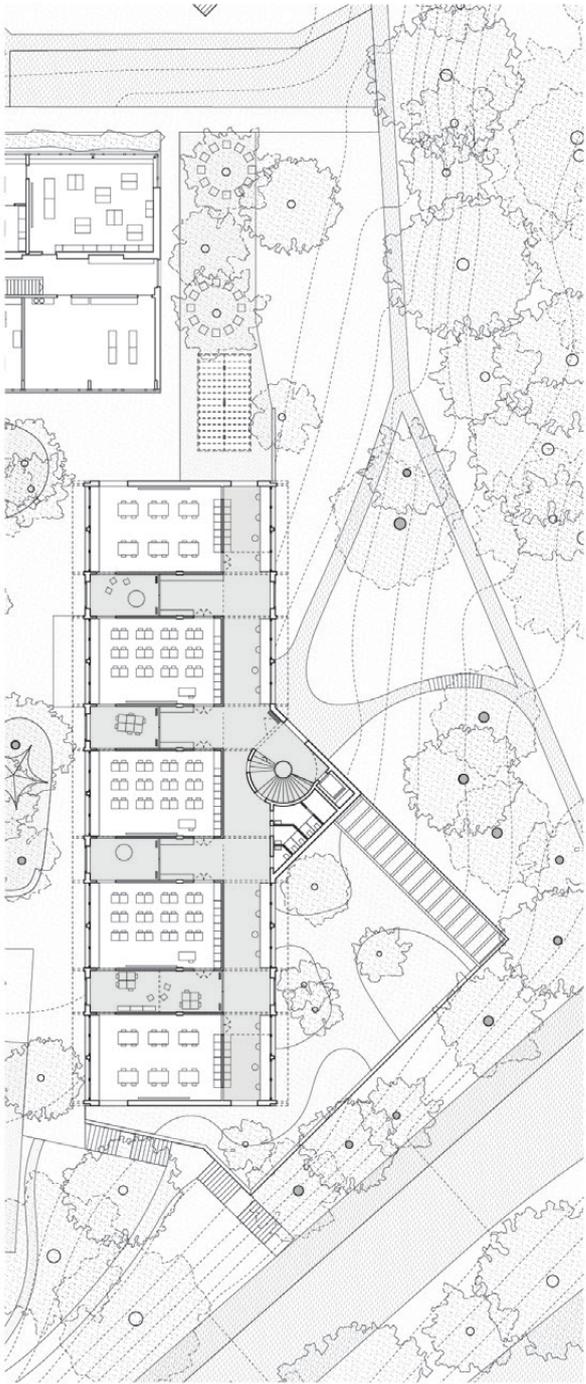
Situation 1:1500



Grundriss 1:600

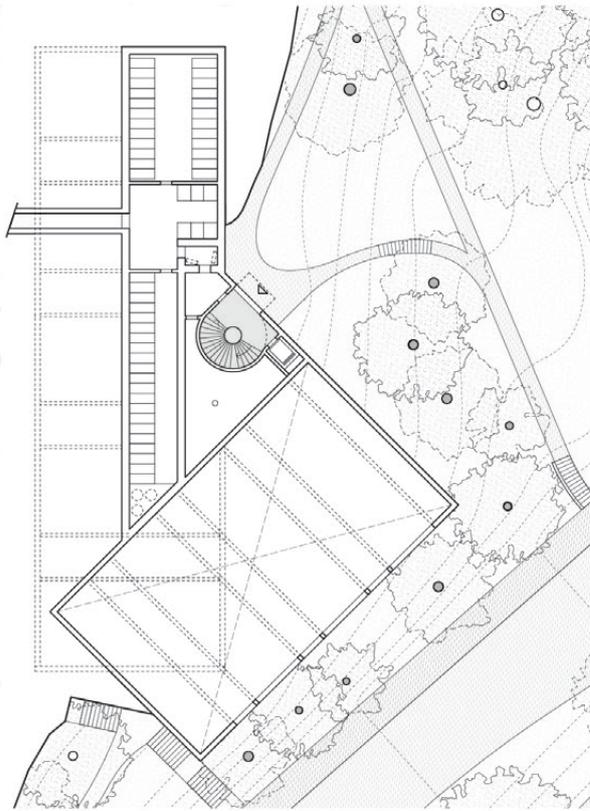


1. Obergeschoss mit Umgebung

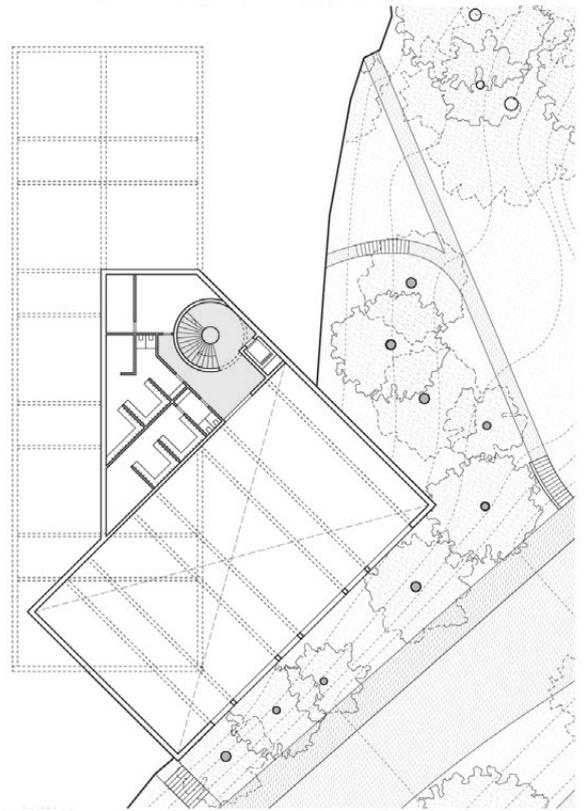


Erdgeschoss

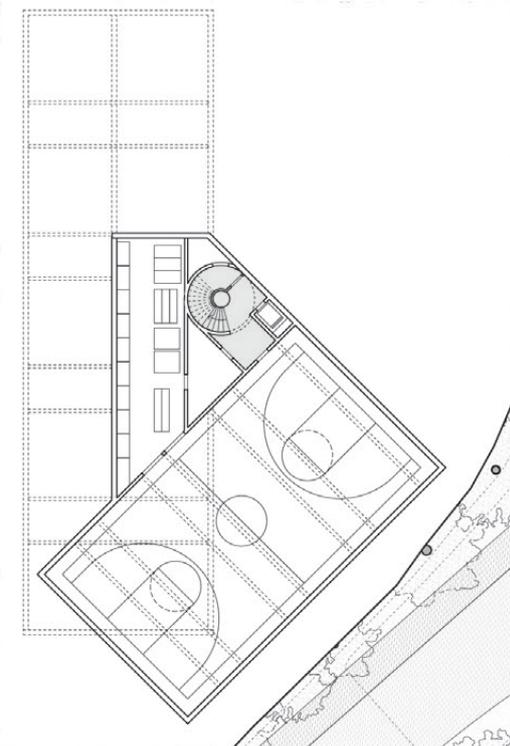
Grundrisse 1:600



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss



3. Untergeschoss



Visualisierungen

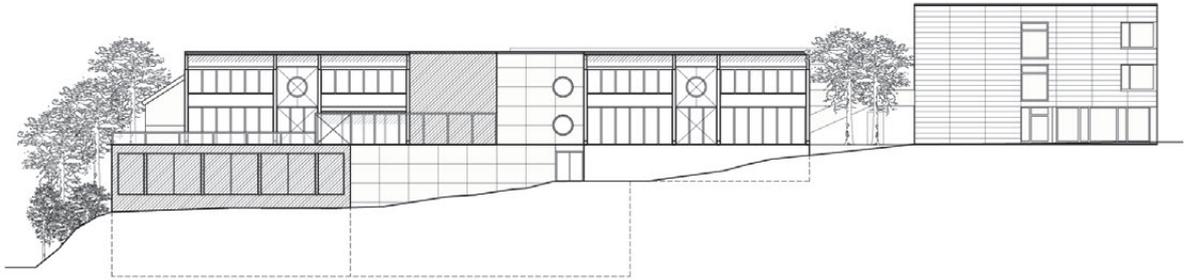


Neuer zentraler Schulhof

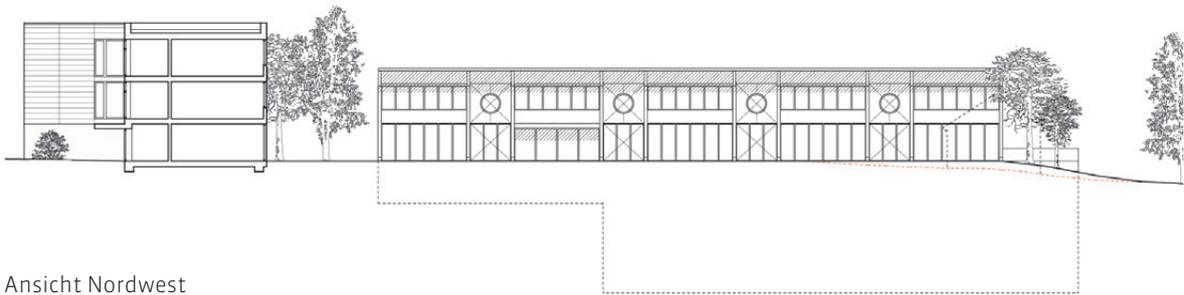


Klassentrakt

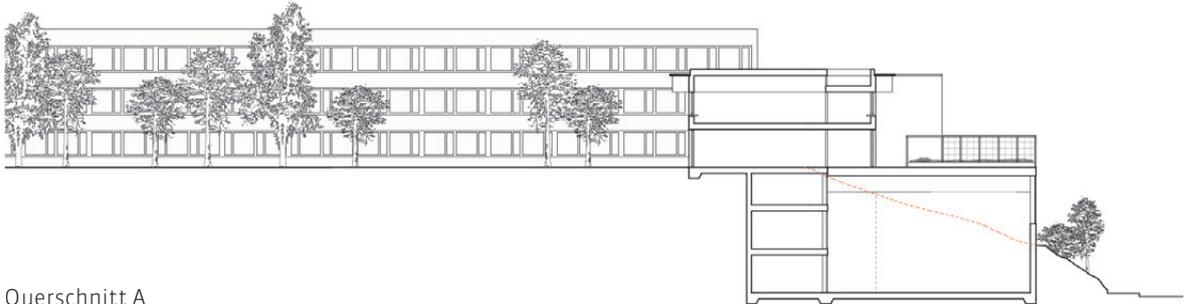
Ansichten und Schnitte 1:600



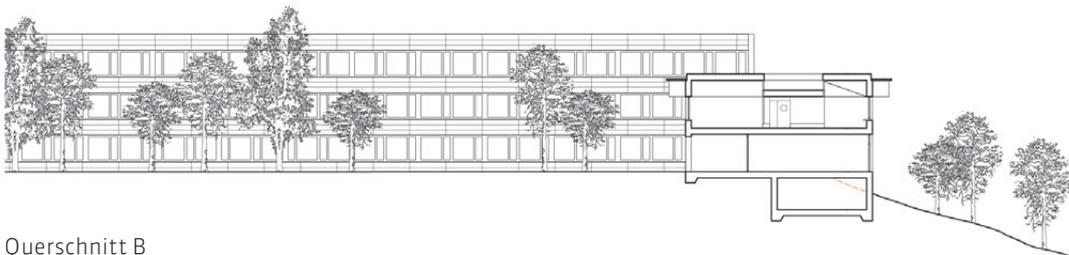
Ansicht Südost



Ansicht Nordwest

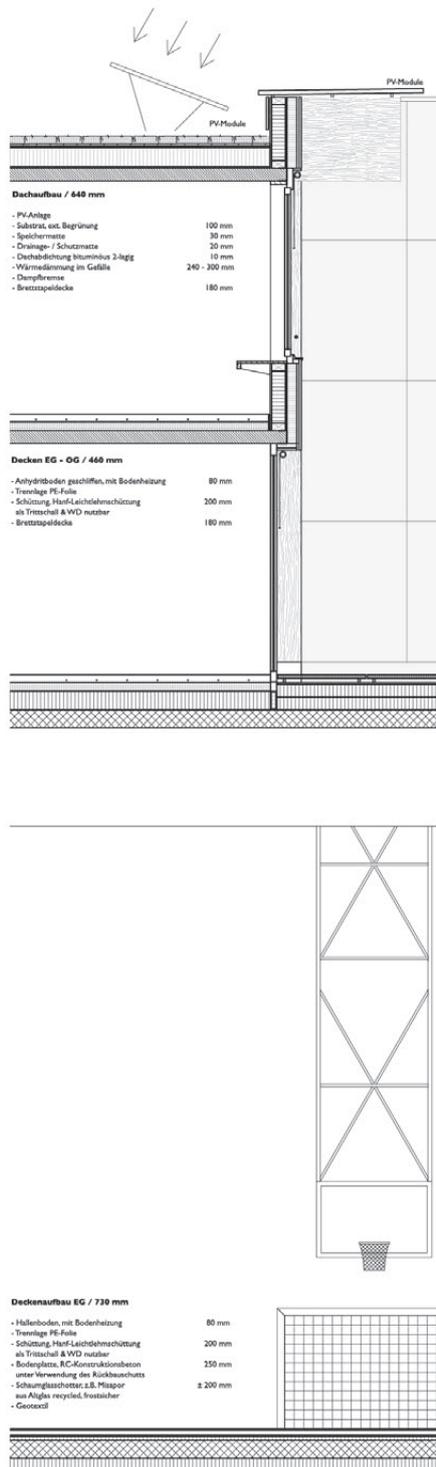
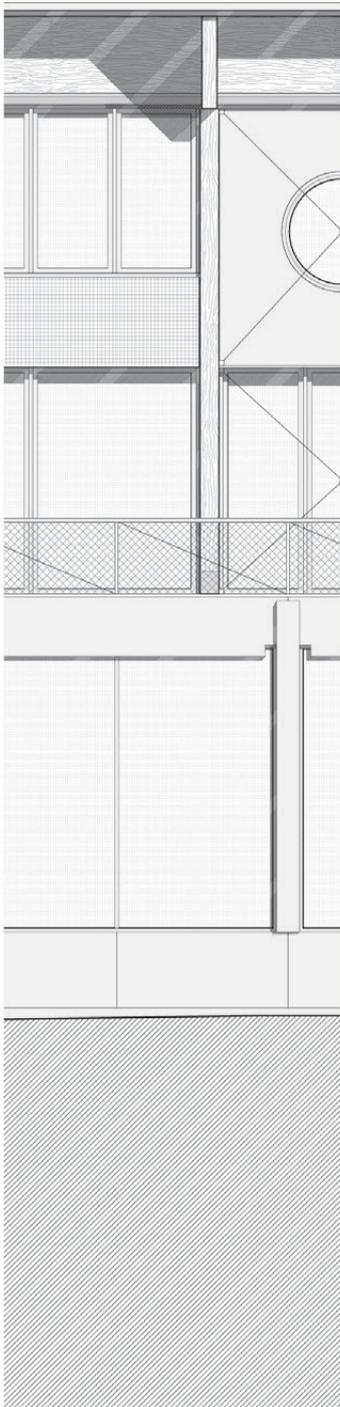


Querschnitt A

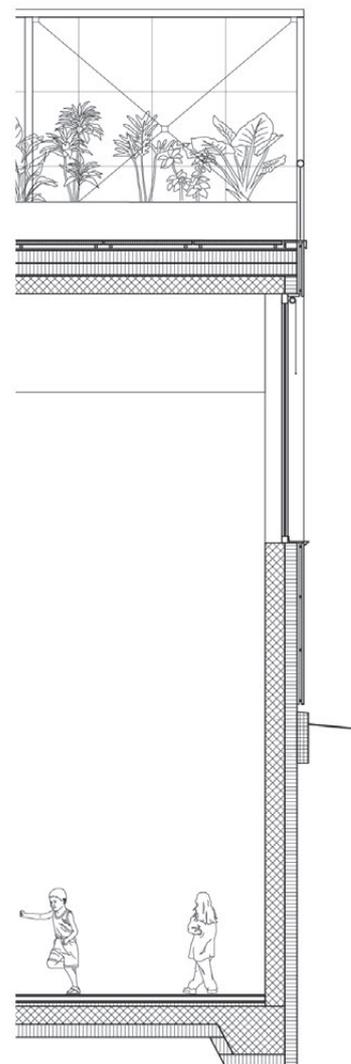


Querschnitt B

Detail 1:100



- Fenster**
- Holzmetallfenster, 3-fach Verglasung, Innenseitig gestrichen
 - Fensterbank, Blech
 - Senkrechtmarkisen
 - Fensterbank innen als Arbeitstisch ausgebildet
- Fassade opak/ 430 mm**
- vertikale Holzbohle Lärche sägerah in Schlämmlösung gestrichen 30 mm
 - Unterkonstruktion 30 mm
 - Überlappung, Holzbohle 130 mm
 - Holzrahmenkonstruktion 220 mm
 - vorlängere, mit Zellulose ausgedämmt
 - Sperrholz, gestrichen 20 mm



Primarschulhaus Laubegg Winterthur

Weitere Projekte ohne Rangierung

Projekt Nr. 01: **Eugen**

Architektur:
Bienert Kintal Architekten GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000

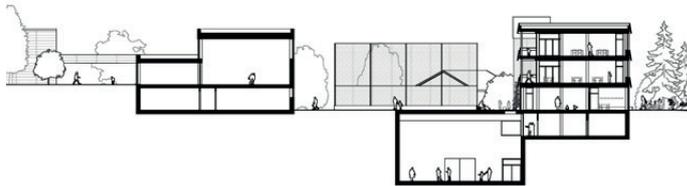


Projekt Nr. 02: **James**

Architektur und Landschaftsarchitektur:
ARGE continentale klg, Zürich

Architektur:
Annalisa Bertagna, Seravezza IT und
Bimo Imbalo Rahmatullah, Milano IT

Baustatik:
Frederico Bertagna, Glattbrugg



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 03: **Walden**

Architektur:
gagliardi simonet, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und
Städtebau GmbH, Zürich

Baustatik:
ZPF Consulting AG, Zürich



Ansicht 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 05: **Kon-ti-nu-um**

Architektur:
Metron Architektur AG, Brugg

Landschaftsarchitektur:
ryffel + ryffel ag Landschaftsarchitektur
BSLA SIA, Uster

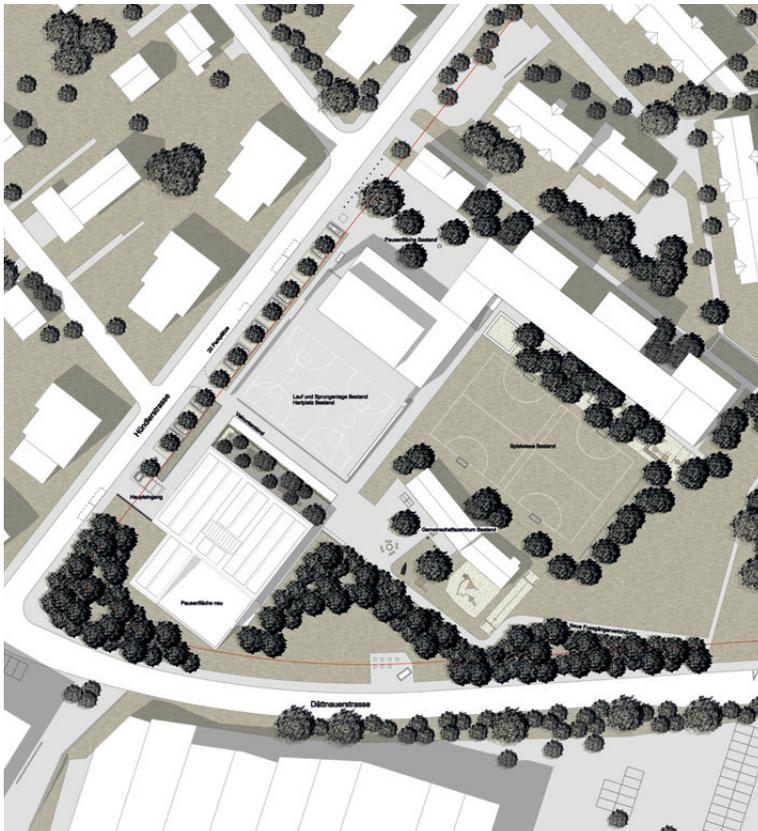
Baustatik:
WaltGalmarini AG, Zürich

Gebäudetechnik HLKSE:
RMB Engineering AG, Zürich

Visualisierung:
OVI Images GmbH, Baden



Schnitt 1:1000

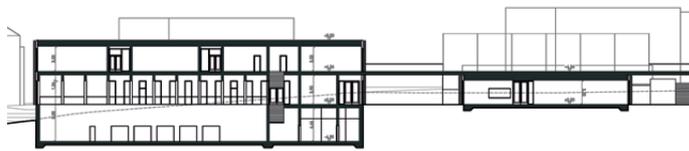


Situation 1:2000

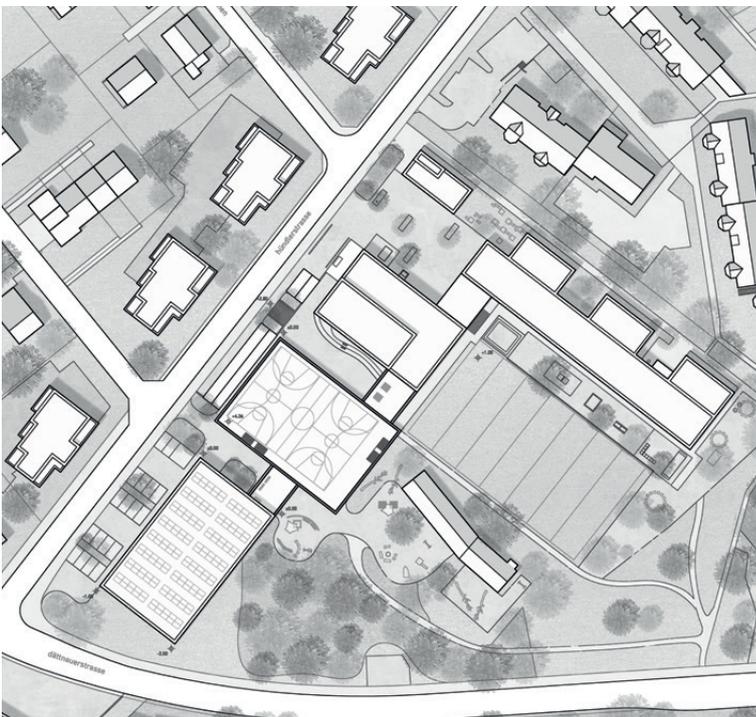


Projekt Nr. 06: **Stage Two**

Architektur:
STAUFFER AEMISEGGER Architekten GmbH,
Frauenfeld



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 07: **et cetera**

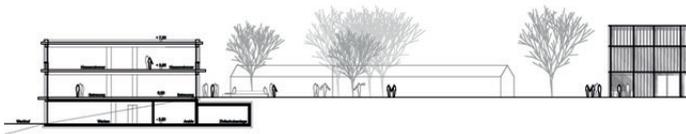
Architektur:

ARGE Josef Prinz freier Architekt, Ravensburg DE

Hanna Stengelin Architekten, Ravensburg DE

Visualisierung:

OSIMAGES, Kreuzlingen



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



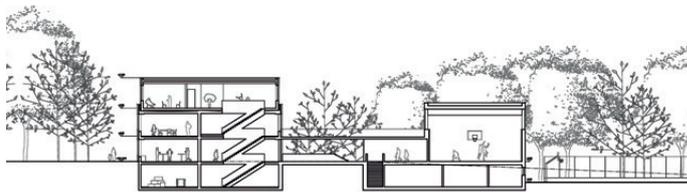
Projekt Nr. 08: **DIE FLIEGENDEN
KLASSENZIMMER**

Architektur:
ASP Architekten AG, Bern

Landschaftsarchitektur:
Luzius Saurer, Hinterkappelen

Baustatik:
WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

Gebäudetechnik HLKSE:
Enerconom AG, Bern



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 09: **Helios**

Architektur:
kimlim architekten eth/sia gmbh, St. Gallen

Landschaftsarchitektur:
Fässler Freiraumplanung AG, Wil SG



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr.10: **LUCKY LUKE**

Architektur:
Philipp Hächler, Winterthur

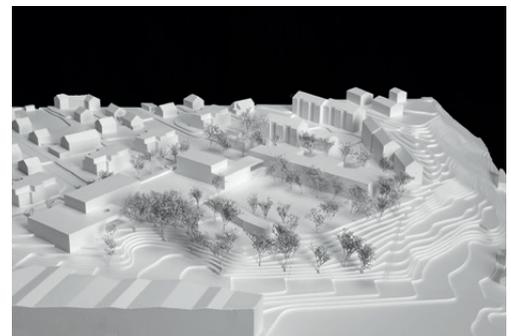
Landschaftsarchitektur:
Aebischer Landschaftsarchitektur, Schaffhausen



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



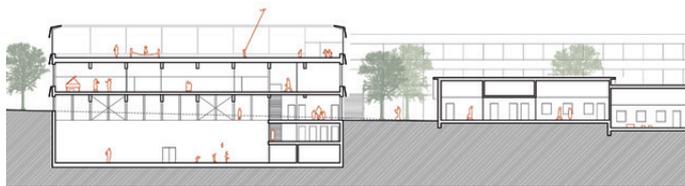
Projekt Nr. 11: **LUDO**

Architektur:
Brassel Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Philip Kluge und Brassel Architekten, Zürich

Baustatik:
Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

Gebäudetechnik HLKSE:
HEFTI HESS MARTIGNIONI Zürich AG, Zürich



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000

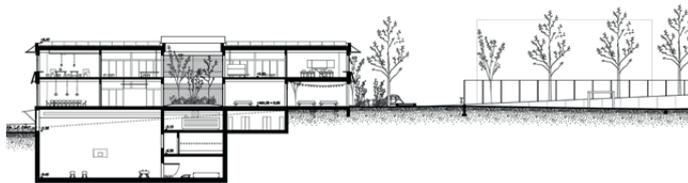


Projekt Nr.12: **DECALCOMANIA**

Architektur:
OAEU Kollektivgesellschaft, Zürich

Landschaftsarchitektur:
BÖE Studio, Zürich

Baustatik und Brandschutz:
WaltGalmarini AG, Zürich



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr.13: **SWING**

Architektur:
Ru Jia, Frankfurt am Main DE

Landschaftsarchitektur:
Lei Zhang, Norderstedt DE

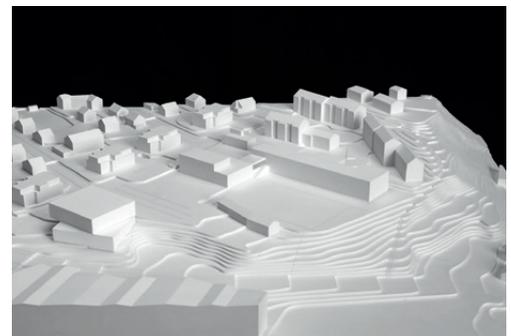
Baustatik:
Brückner Dietz GmbH, Darmstadt DE



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 14: **CAMPUS SILVESTRIS**

Architektur:

ARGE Goya Schröder & associates, Basel

Markus Schlempp Architekt, Basel

Landschaftsarchitektur:

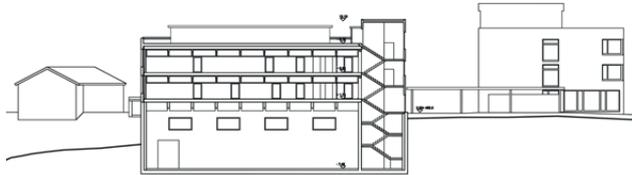
Christian de Buhr Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt, Sommerhausen DE

Baustatik:

wh-p Ingenieure AG, Basel

Gebäudetechnik HLKS:

Bogenschütz AG, Basel



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr.15: **AM GRÜNEN WALD**

Architektur:
Anais Architektur, Meilen

Landschaftsarchitektur:
Uniola AG, Zürich

Baustatik:
APT Ingenieure GmbH, Zürich

Gebäudetechnik HLKS+KO:
Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG, Brugg

Energie/Nachhaltigkeit:
enerpeak ag, Dübendorf

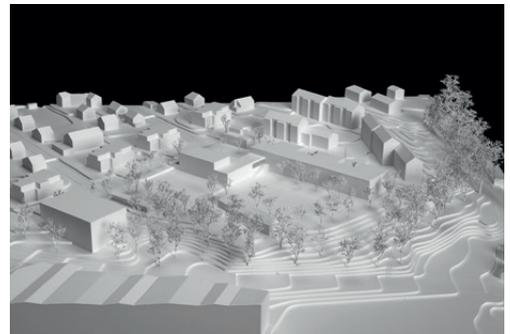
Visualisierung:
maars architektur visualisierungen, Zürich



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000

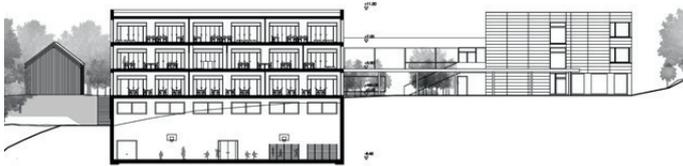


Projekt Nr.16: **HEGI**

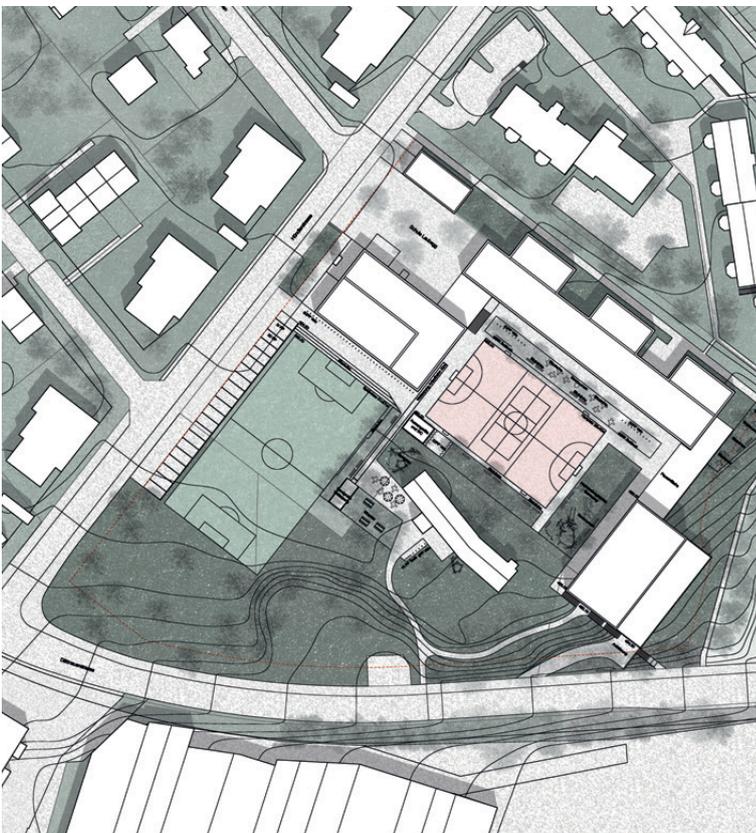
Architektur:
cellule GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Schrämli Landschaftsarchitektur GmbH,
Zürich

Baustatik:
Co-struct Bauingenieure AG, Zürich



Schnitt 1:1000

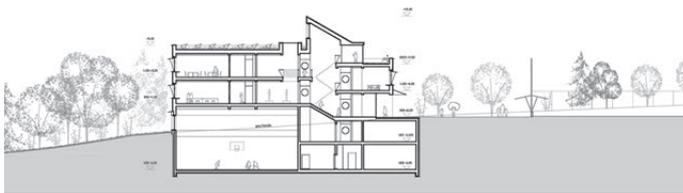


Situation 1:2000



Projekt Nr.19: **WUNDERBÄR**

Architektur:
Studio EH GmbH, Zürich



Schnitt 1:1000

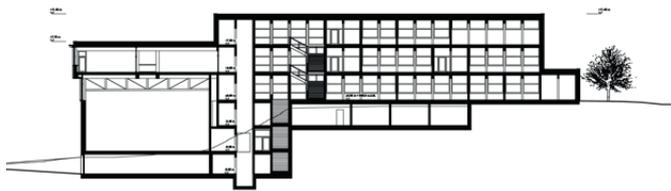


Situation 1:2000



Projekt Nr. 20: **YELLOW SUBMARINE**

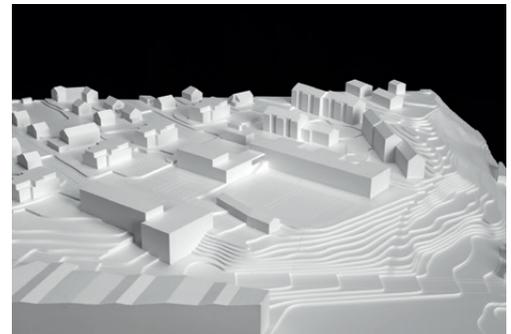
Architektur:
Architekturbüro Rodriguez Dorer
dipl. Arch. ETH/SIA, Zürich



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 21: **The passenger**

Architektur:
bucci quentin GmbH, Zürich



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 22: **quintet**

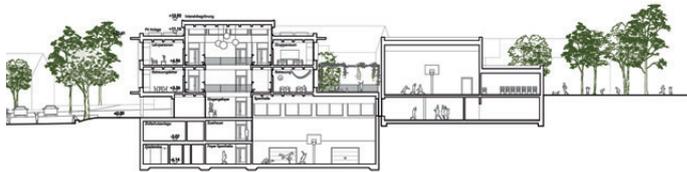
Architektur:

ARGE Kuyucu Chau Architekten AG, Zürich

Leyla Ilman Architektur, Istanbul TR

Landschaftsarchitektur:

Studio Bellesi Giuntoli, Florenz IT



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 25: **DENDROLITH**

Architektur:
Schäublin Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

Baustatik:
TBF Marti AG, Schwanden

Gebäudetechnik HLKS:
3-Plan Haustechnik AG, Zürich

Elektrotechnik:
R + B engineering ag, Brugg

Bauphysik/Energie/Nachhaltigkeit:
Lemon Consult AG, Zürich



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 26: **GEGENÜBER**

Architektur:

Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Nägele Twerenbold Architekten ETH/SIA, Zürich

Bauphysik:

BWS Labor AG, Winterthur



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 27: **CLAVIS**

Architektur:

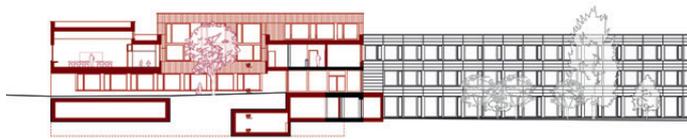
Baumann Roserens Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

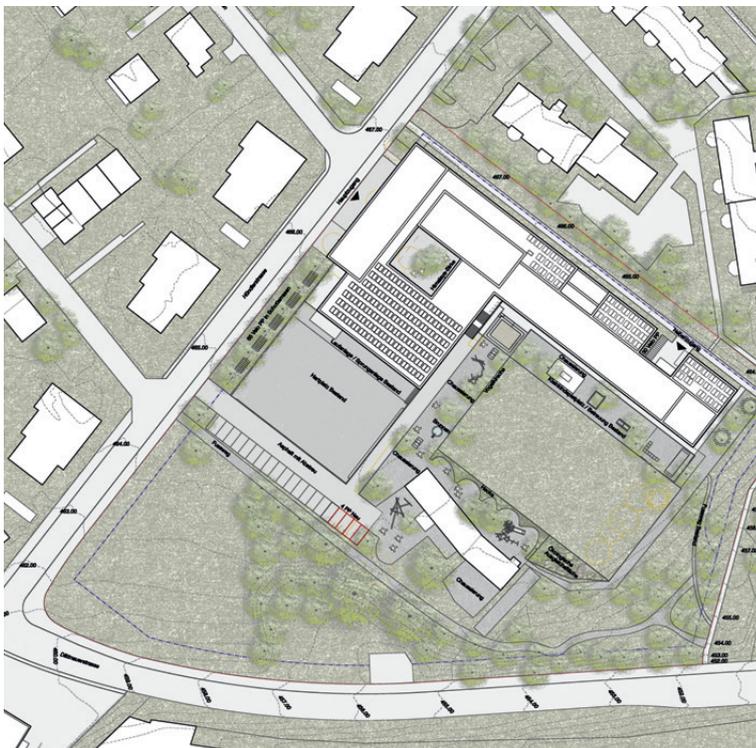
Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Baustatik:

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000

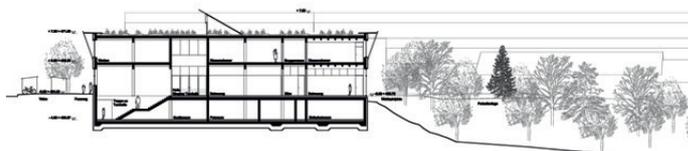


Projekt Nr. 28: **MARIPOSA**

Architektur:
Richter Tobler GmbH, Architekt*innen
ETH SIA, Basel

Landschaftsarchitektur:
zwkr – Zwahlen Krupičková GmbH, Basel

Visualisierung:
Indievisual AG, Zürich



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 29: **PLATEAU**

Architektur:

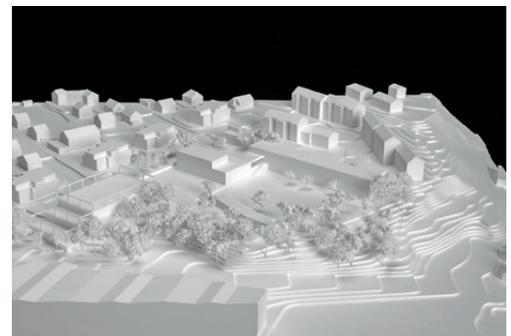
Kontext, Berlin DE

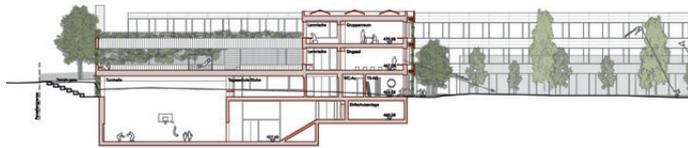


Schnitt 1:1000



Situation 1:2000





Schnitt 1:1000



Situation 1:2000

Projekt Nr. 30: **IM EINKLANG**

Architektur:

antoniol+huber+partner, Frauenfeld

Landschaftsarchitektur:

Parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen

Baustatik:

SJB Kempter Fitze AG, Frauenfeld

Brandschutz:

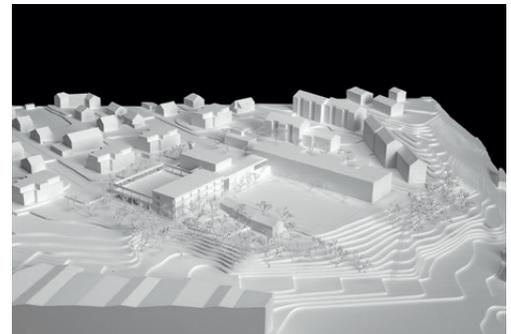
brandproteq GmbH, Wil

Gebäudetechnik HLKS:

Lunitec, Winterthur

Bauphysik:

soundtherm – Akustik und Bauphysik,
Winterthur

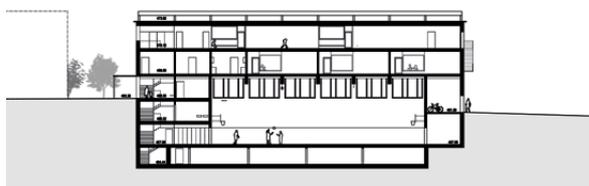


Projekt Nr. 33: **Anna, Basil und Carla**

Architektur:
deplus architekten eth/fh, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Kirsch & Kuhn Freiräume und Landschafts-
architektur GmbH, Bauma

Baustatik:
JSI Jan Stelcl Ingenieur GmbH, Frauenfeld



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 34: **Nussknacker**

Architektur:
CURA Studio GmbH, Wörthsee DE

Landschaftsarchitektur:
OK Landschaft, Andreas Kicherer, München DE



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 35: **FARGO**

Architektur:

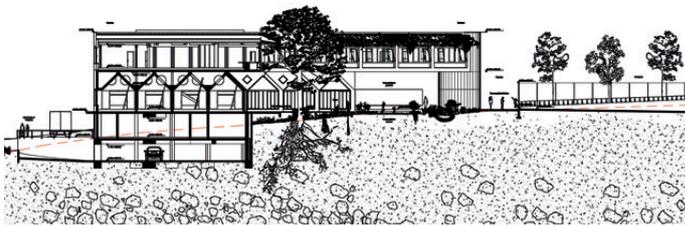
ARGE Aleksandar Todorov, Zürich

Martin Gjoleka, Karlsruhe DE

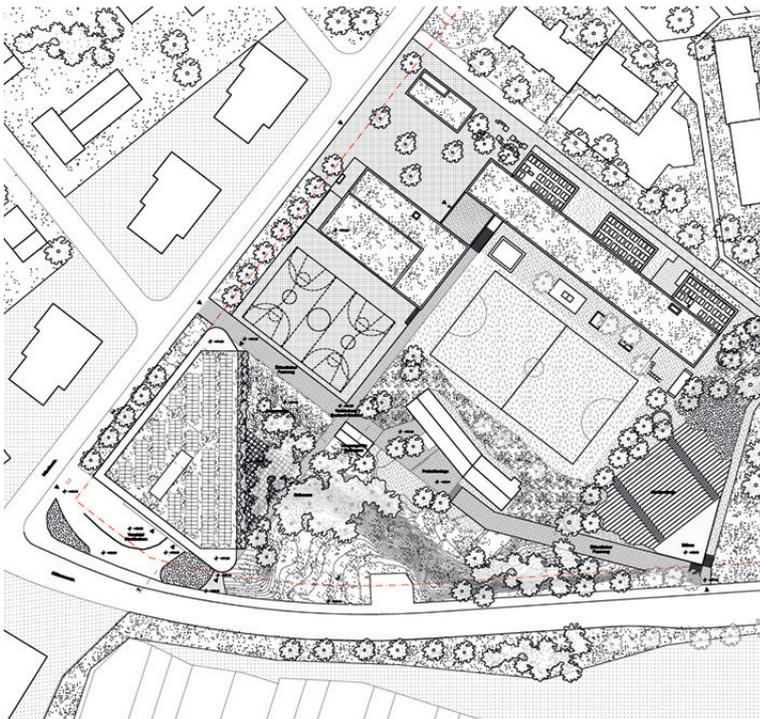
Era Merkuri, Karlsruhe DE

Baustatik:

imagine structure GmbH, Frankfurt am Main DE



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000



Projekt Nr. 36: **DITO**

Architektur:
RWPA Architektur GmbH, Winterthur

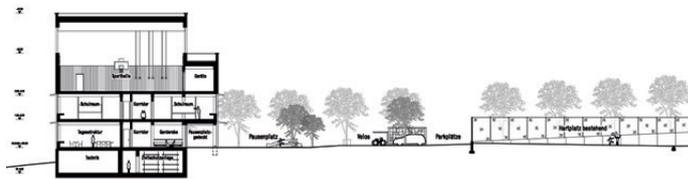
Landschaftsarchitektur:
BLUM FreiRaumPlanung GmbH, Schaffhausen

Baustatik:
Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur

Holzbauingenieur:
IHT Rafz Ingenieurbüro für Holz + Technik AG,
Schaffhausen

Gebäudetechnik HLKS:
Wechselraum GmbH, Winterthur

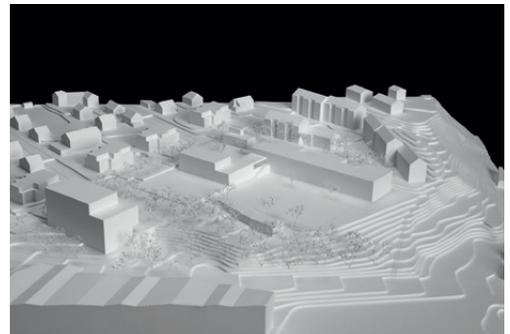
Bauphysik:
aundb Bauphysik, Paul Schellenberg, Winterthur



Schnitt 1:1000



Situation 1:2000





Bezugsquelle

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
Pionierstrasse 7, 8403 Winterthur, 052 267 54 62
stadt.winterthur.ch/staedtebau